

Neues Pester Journal.

Abonnement: Für Ungarn monatlich 40,000 Kr., vierteljährlich 120,000 Kronen.
 Für Deutschland und Polen . . . die doppelte Gebühr.
 Für Österreich vierteljährlich 120,000 öst. Kronen.
 Für Jugoslawien vierteljährlich 240 Dinar
 Für Rumänien vierteljährlich 600 Lei.
Einzelne Nummern in Österreich öst. Kr. 2500; in Jugoslawien 4 Dinar;
 in Rumänien 10 Lei, in Bulgarei 12 Lei.

Gegründet von
Sigmund Bródy

54. Jahrgang

Redaktion und Administration: **Vilmos Császár-ut** (Kaiser Wilhelmstraße) 34.
 Telefon: Redaktion 26-09, 157-74, 15-89. Administration 26-10, 23-81.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neues Pester Journal und in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. **Generalvertretung** des Neues Pester Journal für Deutschland: „Ala“ Vereinigte Anzeigen-Gesellschaften, Berlin SW. 19, Krausenstraße 88/89, und sämtliche Zweigstellen.

VERMIETUNG UND VERMIETUNG

immer für übergebene
 vermietet am besten
 „Margó“, Föher-
 22. 5633
 gesanprüfungs erledigt in
 drei Tagen „Margó“,
 Sándor-utca 22. 5633
 Sagen zu übergeben:

obás pesti dunaparti,
 etí, balkonos, májusra
 amillió. Sági, Ráday-
 3867
 thon vezet olosó la-
 an! Déry-utcaában
 szoba-konyha, lakás-
 ei intézessel 7 millió,
 nyílt-utcaán három szo-
 szolnát modern lakás,
 e fogadható áron,
 is miatt sürgösen el-
 Szoba-konyha lakás,
 3 millió. Lakásot-
 herceg Sándor-utca 30/B.

öblerte Zimmer
 Verpflegung
 möbl. Gaßenzimmer
 ratem Stiegenhauszugang,
 Badzimmerbenutzung, an-
 perna für sofort zu vermie-
 rehung von 2-4 Uhr 11,
 60. L. 21. 18368
 knek uraknak ele-
 a butorozott kílönbe-
 nagy szoba, eset eg
 használati azzonal
 Fűdőszoa! Lakás-
 Föherceg Sándor-
 Úgyneki átj piac. 5511

DIVERSE

as ügyekben ayomoz,
 vel, informál magan-
 vállalat. Rákóczi-ut
 6-b, főlépcsőház. 16-
 73. Tulajdonos báró
 4592

IRATSANTRÁGE

menendők előgyezve
 bl lejobb Hozomány-
 több millárd koron-
 eszpenzenből felbirtok-
 elios-útesek ismeret-
 zól Nagy Jenő elismer-
 szoliddab házassági
 Rákóczi-ut 57/b. Te-
 (Cégnélküli levelezés.)
 4592
 yes megjelenés esetén
 es költségek nék ki köz-
 ok ügyében! Házaszá-
 gítás végett méltosassé-
 mal Faragó iródját tel-
 Népszínház-utca tizenhat.
 Estelen levelezés. 493

RESPONDENZ

deutsche alleinlebende Dame,
 ers, große Erscheinung, sucht
 are Bekanntschaft eines gut-
 a Herrn zwisch. Bekanntschaft.
 Nicht unter 40 Jahre* Exp.
 18837
 ramentvolle feine deut-
 me mit Veruf sucht die er-
 kantschaft eines gutsituiert-
 ra. Unter „Schwarzbraunes“
 398* Exp. 18888
 e Dekonomin möchte mit
 ter Dame ebtvare Be-
 t schließen. Briefe unter
 893* an die Exp. 18893

KOSMETIK

ndulation am liebsten
 t Monate lang haltbar
 r kann wie oft immer ge-
 werden, die Endulation
 darin. Jede Dame erdält
 lle gratis, dasleibe ist auch
 ten gerignet. Denaa, Gaar-
 a Haarwuchsstärke Waa-
 rieur. Dorottya-utca 8.
 5029
 cíó. Hajsziák speciá-
 volitása végelesen ke-
 arctisztítánságok
 kezelése, szemölcs-
 rcpolás Postai szét-
 Kovácsné kosmeti-
 lakóci-ut 88. L. 3883
 t. Neuheit gegen Fal-
 t. Rungeln für Damen
 erten. Erfolg sofort.
 riseur Jritsch. V. Do-
 utca L. 8819

Die Affäre Rupert

ist erledigt. Der Immunitätsausschuß der Nationalversammlung hat mit 6 gegen 4 Stimmen ausgesprochen, daß eine Verletzung des Immunitätsrechtes nicht vorliegt. Dieser Beschluß wurde erbracht, nachdem der Ausschuß förmlich in einem kontradiktorischen Verfahren die beiden handelnden Personen des Falles einvernommen hatte. Der Richter, der sich angeblich gegen das Immunitätsrecht vergangen hat, wurde ebenso angehört wie der Abgeordnete, der in seiner Person die Verletzung der souveränen Volksvertretung erblickt. Das Votum des Immunitätsausschusses wird nach der in der Majorität der Nationalversammlung herrschenden Stimmung durch das Plenum voraussichtlich ratifiziert werden. Damit ist die politische Seite dieser Angelegenheit abgetan.

Der Immunitätsausschuß funktionierte heute als richterliches Forum. Verdichte eines Justizforums unterliegen in der Regel nicht der öffentlichen Kritik, denn sie sind das Urteil unabhängiger Rechtssprecher, die für ihr Votum einzig und allein ihrem Gewissen und ihrer inneren Überzeugung verantwortlich sind. Aus diesem Grunde enthalten auch wir uns heute jeden Kommentars zur Entscheidung des Immunitätsausschusses, erachten es aber als unsere Pflicht, jener Auffassung Ausdruck zu geben, welche die Affäre im Publikum selbst ausgelöst hat. Die Streitfrage, ob der Senatspräsident im Rechte war oder ob der Abgeordnete tatsächlich in seiner Eigenschaft als gewählter Gesetzgeber eine Unbill erleiden mußte, soll nicht weiter erörtert werden. Der Immunitätsausschuß hat ausgesprochen, daß die Immunität des Abgeordneten nicht verletzt wurde. Der Laie muß sich mit diesem Rechtspruch zufrieden geben und dies umso mehr, da ja 6 von 10 Abgeordneten die Empfindung gewonnen haben, daß der Senatspräsident das Ansehen der Volksvertretung nicht beleidigt hat, als er einen ihrer Kollegen verhaften ließ, verurteilte und zur Abbüßung seiner Strafe sofort abführen ließ. Wenn nun gewählte Volksvertreter das Gefühl haben, daß in ihrem Kollegen die Souveränität der Legislative keine Einbuße erlitten hat, dann hat sich der urbefangene einfache Staatsbürger schließlich auch dareinzufügen. Unserer Meinung nach handelt es sich in dem Fall eigentlich um einen Zusammenstoß zwischen dem Prinzip der Immunität und jenem der richterlichen Unabhängigkeit. Die Vertreter der beiden wichtigen Verfassungsgarantien bestanden auf ihrem Schein und wollten beide Rechte behalten. Menschlich ist es sehr begreiflich, daß ein Richter über einen simplen Zuhörer einer Gerichtsverhandlung wegen einer unbedeutenden, respektwidrigen Äußerung eine Disziplinarstrafe verhängt.

Ähnliches ist schon vorgekommen, ohne daß ein solcher Vorfall zu einer Staatsaffäre aufgebauscht worden wäre. Daß sich dieser Zwischenfall dann als Abgeordneter entpuppt, dem eine Sonderbehandlung gebührt, kompliziert den Fall allerdings, aber läßt die Bemerkung zu, daß Gesetzgeber, Volksvertreter und in erster Reihe Juristen das Prestige des Richters ebenso zu respektieren haben, wie der Senatspräsident die Autorität des gewählten Gesetzgebers zu berücksichtigen hat. Aus dieser Gegenüberstellung unbefrittener Tatsachen läßt sich wohl die Folgerung ableiten, daß Fehler auf beiden Seiten geschehen sind. Diese wären aber unter anderen Umständen sehr leicht und in urbanster Weise auszugleichen gewesen, wenn die herrschende Atmosphäre nicht so sehr von Elektrizitätsstoff ständiger politischer Erregung erfüllt wäre. Die Gegensätze stoßen zu heftig aneinander, weil in den Auffassungen zu große Differenzen bestehen. Nur ein klein wenig mehr Entgegenkommen auf allen Sei-

ten, mehr Verständnis für die wirklichen großen vitalen Interessen des Landes und derartige Zwischenfälle können sehr leicht vermieden werden, ohne daß die Erregung, die Leidenschaftlichkeit bis zur Ex-

pllosion gesteigert werden müßten. Das ist unserer Auffassung nach die einzig beherzigenswerte Lehre dieses an und für sich gewiß nicht ganz belanglosen Vorfalles.

Das Resultat der Verhandlungen der ungarischen Delegation in Genf

Das Finanzkomitee drückt dem Ministerpräsidenten Grafen Bethlen volle Anerkennung aus. Ermöglichung von Investitionen. Rasche Hilfe für die öffentlichen Angestellten

Genf, 11. Februar. (U.M.B.) Die Vertreter der ungarischen Regierung haben dem Finanzkomitee des Völkerbundes über das bisherige Resultat und den befriedigenden Fortschritt der finanziellen Wiederaufrichtung Ungarns Bericht erstattet. In Verbindung damit betonten die ungarischen Delegierten, daß die Rekonstruktion nur dann von dauerndem Erfolg begleitet sein kann, wenn im Interesse des wirtschaftlichen Aufschwunges des Landes unter Zuhilfenahme des Gleichgewichts des Staatsbudgets entsprechende Maßnahmen erfolgen können. Besonders wurde hervorgehoben, daß es von außerordentlicher Wichtigkeit sei, daß das Land eine Mehrproduktion, namentlich auf dem Gebiete der Agrikultur, erreiche.

Die ungarische Delegation hat gleichzeitig die Aufmerksamkeit des Komitees auf die schwierige Lage der öffentlichen Angestellten gelenkt, die darauf zurückzuführen ist, daß die Kosten der Lebenshaltung keinerlei Rückgang aufweisen, obzwar die Bewertung des ungarischen Geldes, auf der Goldbasis berechnet, günstiger ist. Der Vertreter der ungarischen Regierung ersuchte ferner, daß es den Tabakpflanzern, abweichend von den Verfügungen des Sanierungsplanes, gestattet werde, daß sie auch für ihren eigenen Verbrauch produzieren dürfen. Das Komitee beharrte aber auf den Bestimmungen des Sanierungsplanes und hielt, auch die Interessen des Monopoles berücksichtigend, die Ansicht aufrecht, daß dieses Privileg aufgehoben werden müsse.

Was die Maßnahmen zur Förderung des Wirtschaftslebens betrifft, nahm das Komitee den Standpunkt ein, daß es gegen das Einstellen von Ausgabenposten, die offenkundig einen produktiven Charakter besitzen, in das Budget prinzipiell keine Stellung nimmt, aber mit dem Vorbehalt, daß die Endergebnisse des laufenden Budgetjahres darauf zu schließen gestatten, daß die für den Rekonstruktionsabschnitt als Eventualität in Betracht gezogenen Fehlbeträge nicht eintreten und mit der Bedingung, daß die ungarische Regierung ein genau umschriebenes Programm für die Investitionen mit dem Generalkommissär vereinbare.

Ansprache des Präsidenten Ter Meulen an den Grafen Bethlen.

Zum Schluß der Beratung richtete der Präsident des Finanzkomitees Ter Meulen an den Vertreter der ungarischen Regierung folgende Ansprache: Das Finanzkomitee gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß es Sie, Herr Graf Bethlen, vor Ihrer Abreise noch einmal sehen kann. Bei diesem Anlasse wollen wir nicht nur einige Schlussworte zu den durchberateten Problemen knüpfen, sondern auch unsere Glückwünsche zu dem großen Fortschritte anbieten, der sich auf dem Gebiete des Wiederaufbaues Ungarns schon bisher gezeigt hat, so daß wir vertrauensvoll in die Zukunft blicken können. Betreffs der Detailfragen hat das Komitee sein Gutachten dem Generalkommissär übermittelt, der es Ihnen mitteilen wird.

Was die Beamtenbezüge betrifft, teilt das Komitee mit Freude mit, daß es, obzwar Ihr Antrag in Gänze nicht angenommen werden konnte, seine Zustimmung zu Maßnahmen, die eine rasche Hilfe bieten, und die gegenwärtigen Schwierigkeiten überbrücken werden, erteilt.

Das Komitee bringt Ihnen, Herr Graf Bethlen, der Sie das Schicksal Ihres Landes schwere Jahre hindurch geleitet haben und es inmitten der harten Kämpfe des Wiederaufbaues weiterleiten, sowie Ihrer Regierung und dem Generalkommissär seine aufrichtigen Glückwünsche zum Ausdruck.

Ein schönes Resultat ist es, daß die Einnahmen Ungarns im Laufe des gegenwärtigen Budgetjahres die Ausgaben überstiegen haben, es besteht alle Hoffnung, daß das der Sanierung folgende erste Budgetjahr mit keinem Defizit schließen wird. Die Krone ist nicht nur stabilisiert, sondern wird im Goldwerte dem Pfund entsprechend notiert. Die in Gold berechneten Ausgaben sind zwar über das Programm hinausgestiegen, aber dieser Umstand ist im großen und ganzen dem Wertzuwachs der Krone und dem Steigen der Goldpreise zuzuschreiben.

Das Komitee würde mit erster Besorgnis erfüllt sein, wenn die Ausgaben weiter steigen würden. Das Komitee hat bereits auf die große Wichtigkeit der Verwaltungsreform hingewiesen und es nimmt zur Kenntnis, daß eine besondere Kommission nach dieser Richtung hin bereits eingehende Arbeiten verrichtet.

Das Komitee nimmt mit Anerkennung das Vorgehen der Nationalbank bei der Vereinheitlichung der Rechnungsgebarung zur Kenntnis, sowie den Umstand, daß Aufklärungen über die Einnahmen und Ausgaben des Avarars stets am raschesten erteilt worden sind. Mit Freude hat das Komitee in Erfahrung gebracht, daß die Nationalbank mit ihren klugen Methoden dem Sanierungswork eine unentbehrliche Basis bietet.

Mit Befriedigung sieht das Komitee das Zusammenwirken der Regierung und des Generalkommissärs.

Nach dem Präsidenten drückte Strafosch seine besondere Anerkennung für die Tätigkeit der Bank und ihre hervorragende Geschäftsleitung aus.

Die Antwort des Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident Graf Bethlen dankte hierauf für die in der Rede des Präsidenten erteilten Aufklärungen und für die Anerkennung, in der er eine neue Garantie des Zusammenwirkens erblickt. Er dankte ferner für das Ungarn entgegengebrachte Interesse und die Ungarn gebotene nützliche Hilfe. Er drückte sodann die Hoffnung aus, daß auch im Zukunft das Zusammenwirken weiter bestehen werde, besonders in Wirtschaftsfragen, die die finanzielle Rekonstruktion ergänzen. Zum Schluß bot er neuerdings seine aufrichtigen und loyalen Mitarbeit an, in deren Bewußtsein er Vertrauen in den Erfolg setzt.

Grav Bethlen über die Notwendigkeit der Heranziehung von Auslandskapital

Aus Wien wird telegraphiert: Der Genfer Berichterstatter der Neuen Freien Presse führte mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen ein Gespräch, in dem der Ministerpräsident unter anderem sagte:

Da das Statut der Nationalbank seinerzeit gemeinsam mit dem Völkerbund ausgearbeitet wurde, hielt Präsident Popovics es für notwendig, sich über die Aenderung des Statuts mit dem Völkerbund zu besprechen. Von einer Angleichung der österreichischen und der ungarischen Krone war nicht die Rede. Ungarn müsse noch mit dem Multiplikator rechnen. Dieser hat sich infolge der Besserung der ungarischen Krone zusammen mit der Besserung des Pfund Sterling merklich geändert. Wir rechnen mit einem Multiplikator von 17,600. Auf der Basis dieses Multiplikators wurde das Goldbudget aufgestellt. Seitdem hat sich der Multiplikator bis auf 14,600 erniedrigt, so daß wir eigentlich unser Budget auf einer neuen Grundlage aufstellen müßten. Die Aufgabe der Zukunft ist, vom Goldbudget auf das Papierbudget überzugehen, wie es in Oesterreich der Fall ist, denn wenn das Pfund Sterling in der nächsten Zukunft wahrscheinlich die Goldparität erreicht, so wird keinerlei Aenderung mehr auch im Verhältnis zur ungarischen Krone zu erwarten sein, so daß wir also dann ein endgültiges Budget auf Basis der Papierkrone werden aufstellen können, wie das in Oesterreich von Anfang an der Fall war.

Ungarns Aufgabe in Genf war, in Uebereinstimmung mit dem Generalkommissar ein Bild der Entwicklung des ersten Sanierungsjahres zu gewinnen und natürlich auch über die damit zusammenhängenden Fragen zu sprechen. Speziell die ökonomische Lage des Landes ist eine wichtige Angelegenheit, auch vom Standpunkt der Sanierung aus. In Oesterreich sieht man, daß die finanzielle Stabilität nicht genüge, es müsse auch eine Besserung der wirtschaftlichen Lage eintreten. Natürlich ist dasselbe auch in Ungarn der Fall, nur sind bei uns andere Fragen im Vordergrund. In Oesterreich ist es die Lage des Marktes, von der man abhängt, und das Vereinkommen ausländischen Kapitals für Industrie und Handel. In Ungarn ist eine der wichtigsten Fragen der Agrarkredit, denn ohne Wiederaufbau auf diesem Gebiet und ohne ausgiebige Kredite für die Rekonstruktion der ungarischen Landwirtschaft, die während des Krieges, nach dem Krieg und besonders auch infolge des Kronenschnittes viel gelitten hat, ist von einer ökonomi-

sehen Wiederherstellung Ungarns nicht zu reden. Diese Arbeit muß systematisch in die Hand genommen werden und wir hoffen diesbezüglich auch mit dem Völkerbund zusammenarbeiten zu können.

Es ist nicht von einer Staatsanleihe die Rede gewesen, es handelte sich darum, daß die kapitalreichen Länder den ungarischen Hypothekarkredit in irgendeiner Form ermöglichen, und die ungarische Regierung sucht diesbezüglich die Hilfe des Völkerbundes. Ungarn hat sozusagen sein ganzes in Geld angelegtes Eigentum verloren. Es sind wie in Oesterreich, sämtliche Kriegsanleihen wertlos. Außerdem ist ein großer Teil der Kriegsschulden verloren gegangen infolge des Kronenschnittes. Die Klassen der Bevölkerung, die ihr Kapital auf diese Weise angelegt hatten, haben es verloren. Es stehen daher zur Befriedigung des Kapitalbedürfnisses der Landbevölkerung wenig Mittel zur Verfügung. Ungarn hat seinerzeit die Kapitalien Oesterreichs in Anspruch genommen. Heute ist dieses Land nicht mehr Kapitalrepräsentant. Also muß sich Ungarn umsehen, wo es die Unterstützung finden kann, die die ungarische Landwirtschaft braucht, um das Verlorene wettzumachen; aber auch um die Modernisierung der Landwirtschaft durchzuführen zu können, brauchen wir unbedingt langfristige Kredite, ohne die die Produktion nicht gedeihen und das Defizit der Handelsbilanz nicht wettgemacht werden kann. Wenn die Passivität der Handelsbilanz länger anhalten würde, würde auch die Stabilität der Krone nicht so sicher sein, wie im entgegengesetzten Falle.

Ich habe immer gesagt: die österreichische Frage ist eine Marktfrage, die Frage der ungarischen Nationalwirtschaft ist eine Frage des Kapitals. Da liegt der Hauptunterschied zwischen den zwei Sanierungsplänen, und dem müßten sich auch die Maßnahmen der betreffenden Regierungen anpassen. Das soll natürlich nicht bedeuten, daß Ungarn für seine ökonomische Produktion des Marktes nicht bedarf, daß Ungarn keine Handelsverträge abschließen, wohl im Gegenteil, wir sind uns dessen bewußt, daß diesbezüglich die Interessen der sämtlichen mitteleuropäischen Länder mehr oder weniger gleich sind. Das Interesse, das Oesterreich daran hat, Handelsverträge abzuschließen, ist daher auch Ungarns Interesse, und ich hoffe, daß es in der nächsten Zukunft gelingen dürfte, Tarifverträge abzuschließen zu können. Das ist, was nützlich für alle Teile.

Die Affäre Rupert vor dem Immunitätsausschuß

Einvernahme des Senatspräsidenten Schadl. — Sechs gegen vier Stimmen konstatieren keine Verletzung der Immunität

In einem hermetisch geschlossenen Beratungssaal der Nationalversammlung trat heute der Immunitätsausschuß zur Verhandlung der gestern entstandenen Affäre des Abgeordneten Rudolf Rupert zusammen. Die neue Geschäftsordnung schreibt für die Beratungen dieses Ausschusses die Geheimhaltung vor. Es dürften also nur ausschließlich die Mitglieder des Ausschusses an der Beratung teilnehmen. Allen anderen war der Zutritt untersagt. Die Isolierung des Ausschusses war so rigoros durchgeführt, daß selbst der vorübergehende Aufenthalt vor der Tür und auf der Treppe, die zum Verhandlungssaal führte, durch dort postierte Angestellte des Hauses untersagt war. Die Beratung dauerte fast den ganzen Tag hindurch. Die Abgeordneten brachten den dennoch durchsickernden Nachrichten das lebhafteste Interesse entgegen und jede bekanntgewordene neue Phase wurde eingehend in den Couloirs erörtert. Es konnte innerhalb der Einheitspartei die Wahrnehmung gemacht werden, daß man den Fall Rupert nicht allzu tragisch nahm, andererseits aber auch zugegeben wurde, daß der Senatspräsident Schadl mehr Temperament betätigte, als in solchen Fällen einem bedächtigen Richter zuträglich wäre. Daß die Opposition es endlich als ihre Pflicht betrachtete, an der Austragung dieser Angelegenheit mitzuwirken, begrüßte man als erfreuliche Erscheinung, daran die Hoffnung knüpfend, daß sehr bald wichtigere politische Ereignisse die ungeteilte Mitwirkung der ganzen Opposition nach sich ziehen werden.

Die Eröffnung der Verhandlung.

Der Immunitätsausschuß der Nationalversammlung trat heute um 12 Uhr mittags unter dem Vorsitz Julius Fähs in der Immunitäts-

angelegenheit Rudolf Ruperts zu einer Sitzung zusammen. Referent der Angelegenheit war Stefan Rubinek. Zur Sitzung waren zehn Abgeordnete der Regierungspartei und seitens der Opposition Emerich Ghörli, Joltán Horváth, Karl Raffay und Stefan Lehner-Lendvai erschienen. Außerdem auch der Abgeordnete Ludwig Beck, der bekanntlich die Immunitätsverletzung angemeldet hatte.

Referent Stefan Rubinek beantragt, daß die Anmeldung Ludwig Beck gemeinsam mit der des Präsidenten der Nationalversammlung verhandelt und daß das Protokoll der gestrigen Hauptverhandlung vor dem Schadl-Senat beschafft werde. Dieser Antrag wurde angenommen.

Karl Raffay weist darauf hin, daß das Protokoll über die gestern stattgefundene Hauptverhandlung heute noch gar nicht fertig sein könne, wogegen die Nationalversammlung aber dem Immunitätsausschuß die Weisung erteilt hat, binnen 48 Stunden seinen Bericht zu unterbreiten. Nicht die Einsichtnahme in das amtliche Protokoll sei wichtig, sondern ein Verhör, das mit sämtlichen Beteiligten und mit den Zeugen des Vorfalls selbst vorzunehmen wäre. Der Antrag Raffays ging nun dahin, zunächst den Abgeordneten Rupert einzuberufen und sodann auch den Senatspräsidenten Dr. Ernst Schadl vor den Ausschuß zu laden und einem Verhör zu unterziehen.

Joltán Horváth schloß sich dem Antrag Raffays an, mit dem Hinzufügen, daß, sofern aus den Aussagen Ruperts und Schadls kein klares Bild zu gewinnen wäre, auch weitere Ohrenzeugen der gestrigen Gerichtsverhandlung vorzuladen seien.

Referent Stefan Rubinek glaubt, daß die Vorladung des Senatspräsidenten Schadl nicht unbedingt erforderlich sei, da das amtliche Verhand-

lungsprotokoll eine öffentliche Urkunde darstelle, die unbedingt als beweiskräftig angesehen werden müsse.

Joltán Horváth führte dem gegenüber aus, daß auch eine öffentliche Urkunde noch nicht unbedingt beweiskräftig habe und daß der Ausschuß die Pflicht habe, den wirklichen Sachverhalt, mit Ausschluß jeglichen Zweifels, festzustellen.

Abgeordneter Mikovény schließt sich den Anträgen der Abgeordneten Horváth und Raffay an und beantragt gleichzeitig die Vorladung des Senatspräsidenten Schadl.

Auch der Referent schließt sich am Ende diesen Anträgen an, worauf beschlossen wurde, die Sitzung zu suspendieren und der weiteren Verhandlung beizutreten. Stenographen zuzuziehen, um den weiteren Verlauf der Sitzung in beglaubigtem Wortlaut festzulegen. Ferner wurde beschlossen, nach kurzer Pause den Abgeordneten Beck anzuhören, um dann in die meritorische Verhandlung einzutreten, indem zunächst der Abgeordnete Rupert und dann Senatspräsident Dr. Schadl einvernommen werden sollen.

Die Anzeige Dr. Ludwig Beck.

Nach der Pause kam der Abgeordnete Ludwig Beck zum Wort, der nach Wiederholung seiner gestern im Plenum erstatteten Anzeige wegen Verletzung des Immunitätsrechtes ausführte, daß das Vorgehen des Senatspräsidenten Schadl dem § 183 der Geschäftsordnung widerspreche und eine flagrante Verletzung des Immunitätsrechtes involviere. Senatspräsident Schadl hätte über Rupert höchstens eine Ordnungsstrafe verhängen können, aber selbst wenn die über ihn verhängte Strafe berechtigt gewesen wäre, so war Senatspräsident Schadl auf keinen Fall berechtigt, die Strafe sofort vollziehen zu lassen. Niedere Gesetze sprechen ausdrücklich aus, daß gegen Mitglieder der Legislative verhängte Strafen nur dann vollzogen werden können, wenn vorher die Auslieferung des Betreffenden von dem zuständigen Hause der Gesetzgebenden Körperschaft verlangt und genehmigt worden ist. Die Anwendung des Strafvollzuges ohne Einholung dieser Genehmigung stelle eine schwere Verletzung des Immunitätsrechtes dar. Referent zieht nun die Verletzung des Senatspräsidenten in den Kreis seiner Kritik, wonach die Strafe des Abgeordneten Rupert durch Fasttage verschärft werden sollte. Eine solche Verschärfung sei nur gegen Personen zulässig, die sich zur Abbüßung ihrer Strafe bereits in Haft befinden. Aus alledem konkludiert Referent dahin, daß eine flagrante Verletzung des Immunitätsrechtes vorliegt und daß seine geistige Anmeldung mithin gerechtfertigt war.

Ludwig Beck verließ nach Schluß seiner Rede den Sitzungssaal, da er dem Immunitätsausschuß nicht angehört.

Ruperts Erklärung.

Der Ausschuß ließ sodann den Abgeordneten Rupert vor, der die Angelegenheit in derselben Weise darstellte, wie sie bereits geschildert wurde. Den Gang der gestrigen Gerichtsverhandlung habe er wohl mit Erstaunen verfolgt, doch sich zu nichts hinreißen lassen und nur eine unschuldige Bemerkung einem Nachbar zugeflüstert. Abgeordneter Rupert verlangt, dem Senatspräsidenten Schadl gegenübergestellt zu werden, da Dr. Schadl die Tatsachen entstelle.

Um dreiviertel zwei Uhr nachmittags wurde die Sitzung bis vier Uhr verschoben. Für diesen Zeitpunkt ist Senatspräsident Dr. Ernst Schadl zur Einvernahme vorgeladen.

Die Nachmittagsverhandlung

Nachmittags um vier Uhr wurde die Verhandlung des Immunitätsausschusses wieder aufgenommen. Bei Eröffnung der Sitzung waren die Abgeordneten Julius Fähs, Rubinek, Kovács, Nagy, Dabasi-Halász, Hedry, Baron Raas, Baron Bodmaniczky, Lendvai, Ránáshy, Joltán Horváth, Raffay, Varga, Dr. Barabaszabó, Emerich Ghörli und Mikovény anwesend. Im Korridor erschien Rudolf Rupert, der aber, trotzdem er Mitglied des Immunitätsausschusses ist, als interessierte Partei der Konferenz nicht beizuhören wollte, sondern darauf wartete, daß er neuerlich einvernommen werde.

Es entwickelte sich eine Debatte über die Frage des Präsidenten, ob der Senatspräsident Schadl aufgefördert werden soll, zu seiner bereits angeordneten Vernehmung auch das Protokoll der gestern stattgefundenen Hauptverhandlung des Prozesses Dr. Botes mitzubringen.

An der Diskussion über die aufgeworfene Frage beteiligten sich die Abgeordneten Julius Rubinek, Gabriel Varga und Joltán Horváth, alle mit Ausnahme Joltán Horváths für den Antrag des Präsidenten eintretend, daß das Verhandlungsprotokoll als für den Verlauf des Zwischenfalles maßgebend betrachtet werden soll.

Die Einvernehmung des Senatspräsidenten Schadl.

Dieser Kontroverse machte das Erscheinen des Senatspräsidenten Dr. Ernst Schadl ein Ende, der auf die Frage des Vorsitzenden Fähs, ob er das Verhandlungsprotokoll der gestrigen Verhandlung mitgebracht habe, eine verneinende Antwort gab, hinzuzügend, daß dieses Protokoll im besten Fall erst Freitag

moderiert fern... fährer dieser... dauert die... Dr. Schadl... Einvernehmung... bild nehmen... macht hat. Na... Schadl aus... Während...

Schlusswortes... des Auditorium... wohl nicht geh... des Auditorium... nur verlegend... wer der Zwisch... trat, den ich... senden: Barun... halten Sie sich... daß ich ich... war aber kein... mung. Wenn... postiert, einfach... weiter nichts... stand sei. Es... Als der Mann... Sie werden... das mehrere... war die Veran... das Gesetz vor... um einen... einen Fall in... aus den Reihen... Die Verhaftung... erfolgte nach... die immer von... behaftet! No... keine Rede... Urteilsfällung... war, verfügte... nehme und... die Abführung... den Abgeordne... Verhandlung... Personalien ich... Allen festgeste... anwaltlich be... eintragen. Al... hatte, wußte ic... Abgeordneter... ordnet hatte, f... ausmachte nicht... um das Prestige... ich der betref... hatte es sich... nicht um einen... Baron P... Dr. Sch... während „per... Einer der... die Verschärfu... ten Dr. Rupert... Abgeordneter... nach der Erle... Allen eintrumm... Eine weit... wenn sich Ruf... hätte, nachdem... dreiviertel St... Ueberführung... haben?...

Dr. Sch... ganze Angeleg... (wegung.) Dr... präsidenten: I... andere Zwischen... darum haben... jungen erteilt?... wohlwollender... nach der Verh... mein Verhalten... bittet um die... ten Dr. Kolom... des Gerichtsnot... selbst meldender... Dr. Mikolau... Journalisten... Rálmán, geg... lung durchgef... nach der Zurück... Dr. Sch... der Erklärung... gestern anbera... derselben nicht... anwaltschaft ein... der er die vorlä... Nachdenk... präsidenten Dr... und der Aussch... mit Dr. Ru... Dr. Schadl dem... Der sich... Senatspräsident

2. Februar 1925.

die Urkunde dar-
istkräftig angesehen

dem gegenüber aus, daß
sch nicht unbedingt Be-
schuß die Pflicht habe,
t Ausschluß jeglichen

n schließt sich den An-
th und Raffay an und
ladung des Senats.

st sich am Ende dieser
wurde, die Sitzung zu
teren Verhandlung be-
zuziehen, um den weit-
beglaubigtem Wortlaut
ffen, nach kurzer Pause
ren, um dann in die
reten, indem zunächst
dann Senatspräsidenten
werden sollen.

dwig Besz.

Abgeordnete Ludwig
berholung seiner gestern
wegen Verletzung des
daß das Vorgehen des
§ 183 der Geschäfts-

flagrante Ver-
srechtes involviere,
er Rupert höchstens eine
n können, aber selbst

trafe berechtigt gewesen
Schadl auf keinen Fall
ollziehen zu lassen. Un-

aus, daß gegen Mi-
Strafen nur dann voll-
er die Auslieferung des

gen Hause der gefes-
und genehmigt worden
vollzuges ohne Ein-
eine schwere Ver-

rechte dar. Redner
ratspräsidenten in der
Strafe des Abgeordne-

berschärft werden
er nur gegen Personen
ihrer Erge bereits in

studiert Redner dahin,
des Immunitätsrechtes
Anmeldung mithin ge-

Schluß seiner Rede den
itätsausschuß nicht an-

zung.

den Abgeordneten Ru-
in derselben Weise dar-
wurde. Den Gang der

de er wohl mit Er-
s hinweisen lassen und
einem Nachbar zuge-

erlangt, dem Senats-
erge stellt zu wer-
entstille.

amittag wurde die
Für diesen Zeitpunkt
Schadl zur Einver-

erhandlung

wurde die Verhand-
wieder aufgenommen.
ren die Abgeordneten

Ragh, Dabasi-Halaf,
odmaniczky, Lendvai,
Varga, Dr. Barla-

benyi antworfend. Im
t, der aber, trotzdem
schusses ist, als in-
cht beimohnen wollte,

merlich einvernommen

batte über die Frage
atspräsident Schadl
bereits angeordneten

II der gestern statt-
Prozesses Dr. Boros

aufgeworfene Frage
Julius Rubinek,
Horvath, alle mit

en Antrag des Präsi-
ndlungsprotokoll als
alles maßgebend be-

präsidenten Schadl.
das Erscheinen des
adl ein Ende, der
ah, ob er das Ver-

amittag fertig werden könnte, denn der Schrift-
führer dieser Verhandlung sei ein Reuling und daher
beurteilt die Fertigstellung des Protokolls längere Zeit.
Dr. Schadl bittet den Immunitätsausschuß, bei seiner
Einvernehmung in seine Aufzeichnungen Ein-
blick nehmen zu können, die er sich über den Vorfall ge-
macht hat. Nachdem ihm dies gestattet wurde, führt Dr.
Schadl aus:

Während Dr. Boros von seinem Rechte des
Schlusstoriums Gebrauch machte, fiel aus den Reihen
des Auditoriums ein verletzender Zwischenruf, den ich
wohl nicht gehört habe, aber aus den höhnischen Blicken
des Auditoriums sah ich, daß die gefasste Bemerkung
des Auditoriums und roh gewesen sein konnte. Ich fragte
zur Zwischenrufer war, worauf ein Mann hervor-
trat, den ich nicht gekannt habe. Ist frag den Betref-
fenden: Warum haben Sie dreingespochen, warum ent-
halten Sie sich nicht Ihrer Bemerkungen? Es ist wahr,
daß ich ihm geantwortet habe. Ich verhafte Sie. Das
war aber kein Rechtspruch, sondern nur eine Einmah-
lung. Wenn er ebenso wie andere, denen ähnliches
passiert, einfach um Entschuldigung gebeten hätte, wäre
weiter nichts geschehen. Dr. Schadl führte dann wei-
ter aus, daß er einem beispiellosen Fall gegenüber ge-
standen sei. Es handelte sich um einen schwierigen Fall.
Als der Mann vorgetreten war, antwortete er mir:

Sie werden mich nicht verhaften! und wiederholte
dies mehrmals immer in sehr gereiztem Tone. Dies
war die Veranlassung meiner Verfügungen. Ich machte
das Gesetz vor Augen halten, umso mehr, weil es sich
um einen flagranten Fall handelte. Daß es sich um
einen Fall in flagranti handelt, darüber wurde ich auch
aus den Reihen des Auditoriums aufmerksam gemacht.

Die Verhaftung, die Verhängung der achtjährigen Strafe
erfolgte nach der provokatorischen Haltung der Person,
die immer von neuem betonte: Sie werden mich nicht
verhaften! Nach diesem Zwischenfall setzte Dr. Boros
seine Rede fort, beendete sie, der Senat zog sich zur
Urteilsfällung zurück und als all dies bereits erledigt
war, verfügte ich, daß ein Justizsoldat Rupert über-
nehme und ihn zur Staatsanwaltschaft überführe. Als
die Abführung erfolgte, mußte ich erst, daß es sich um
den Abgeordneten Rupert handelt, denn die nächste
Verhandlung bezog sich auf einen Fall Ruperts, dessen
Personalien ich inzwischen aus den mir vorliegenden
Akten festgestellt hatte. In das Akten an die Staats-
anwaltschaft habe ich also schon den Namen Ruperts
eingetragen. Als ich aber die Strafe über ihn verhängt
habe, mußte ich nicht, daß die betreffende Person ein
Abgeordneter ist. Als ich aber seine Abführung ange-
ordnet hatte, konnte ich eine Herabsetzung des Straf-
maßes nicht mehr vornehmen, weil es sich da schon
um die Rechte des Gerichtshofes gehandelt hat. Als
ich der betreffenden Person zurück: Ich verhafte Sie!
habe es sich nur um eine Mahnung gehandelt, noch
nicht um einen Vollzug dieser Disziplinarstrafe.

Baron Podmaniczky: Sehr richtig.

Dr. Schadl führt weiter aus, daß Rupert fort-
während „per Sie“ mit ihm gesprochen habe.

Einer der Abgeordneten fragt: Wann haben Sie
die Verschärfung mit Fisten gegen den Abgeordne-
ten Dr. Rupert verhängt. Wukien Sie da schon, daß er
Abgeordneter ist? Dr. Schadl erklärt, daß er erst
nach der Erledigung des Prozesses Dr. Boros' den
Akten entnommen habe, wer Dr. Rupert ist.

Eine weitere Frage lautet: Was wäre geschehen,
wenn sich Rupert aus dem Gerichtsgebäude entfernt
hätte, nachdem Sie, Herr Senatspräsident, erst ungefähr
dreißig Minuten nach dem Vorfall selbst seine
Überführung zur Staatsanwaltschaft angeordnet
haben?

Dr. Schadl: War nichts wäre geschehen! Die
ganze Angelegenheit wäre ad acta gelegt worden. (Be-
wegung.) Dr. Emerich Ghörfi fragte den Senats-
präsidenten: Nachdem ja, wie auch Sie ausführten,
andere Zwischenrufe aus dem Auditorium laut wurden,
warum haben Sie diesen gegenüber keine Zurechtwei-
sungen erteilt? Dr. Schadl: Diese Ruhe waren von
wohlwollender Natur. Es haben sich übrigens sofort
nach der Verhandlung mehrere Zeugen gemeldet, die
mein Verhalten zu rechtfertigen bereit sind. Dr. Schadl
bittet um die Einvernahme der beiden Gerichtsvolan-
ten Dr. Koloman Eigen, Dr. Viktor Piacsek und
des Gerichtsnotars Dr. Gabriel Kun, ferner der sich
selbst meldenden Zeugen: Advokaten Dr. Béla Lénard,
Dr. Mikolós Halaf, Anton Szakál, ferner des
Journalisten Dionys Dunkel und Dr. Ernst Simon
Kalmán, gegen den gestern gleichfalls eine Verhand-
lung durchgeführt hätte werden sollen, der aber heute
nach der Kürze gereist ist.

Dr. Schadl beendet seine Ausführungen mit
der Erklärung, daß er nach Durchführung aller für
gestern anberaumten Prozesse, nachdem eine Störung
derselben nicht mehr zu befürchten war, an die Staats-
anwaltschaft eine neue Verhaftung ergehen ließ, mit
der er die vorläufige Inhaftierung Dr. Ruperts aufhob.

Nachdem keiner der Abgeordneten an den Senats-
präsidenten Dr. Schadl weitere Fragen richten wollte
und der Ausschuss eine Konfrontierung Dr. Schadls
mit Dr. Rupert nicht für notwendig fand, verließ
Dr. Schadl den Beratungssaal.

Dr. Schadl über sein Verhör.

Der sich aus dem Parlamentsgebäude entfernende
Senatspräsident Dr. Schadl erklärte den Presseber-

retieren über seine Einvernehmung vor dem Immuni-
tätsausschuß folgendes: Ich erschien über Vorladung,
trug den Sachverhalt vor und entwickelte meinen
Standpunkt. Ich habe flagrante Gesetzesverletzung in
dem Fall erblickt und ordnete die Verhaftung an, weil
mir kein anderes Mittel zur Verfügung stand. Das
Immunitätsrecht wurde auch bei anderen Gelegen-
heiten verletzt, vielleicht deshalb, weil das Immunitäts-
recht selbst nicht kodifiziert ist. Abtätlich habe ich dies
nicht getan, denn ich mußte nicht einmal, daß die auf
früher Tat ergriffene Person Mitglied der National-
versammlung ist. Man richtete mehrere Fragen an mich,
die ich alle streng den Tatsachen entsprechend beant-
wortet habe. Daß mir jede persönliche Aversion Dr.
Rupert gegenüber ferne lag, geht wohl auch daraus
hervor, daß ich sofort seine Entlassung anordnete, so-
bald ich ersehen habe, daß er Abgeordneter ist und so-
bald der Verlauf der weiteren Prozesse nicht mehr ge-
stört war. Auf die Frage, was nun mit dem Aus-
lieferungswort zur Vollstreckung der gegen Dr.
Rupert gestern verhängten achtjährigen Arreststrafe ge-
schehen wird, antwortete Dr. Schadl: Darüber liegt
die Entscheidung bei der königlichen Tafel, an welche
infolge des Refruses Dr. Ruperts die Angelegenheit
geleitet wurde. Der Immunitätsausschuß wird also erst
später zu dieser Frage Stellung nehmen.

Neuerliche Einvernahme Dr. Ruperts.

Nach dem mit Dr. Schadl durchgeführten Ver-
hör wurde noch einmal Dr. Rudolf Rupert vor den
Immunitätsausschuß zitiert, der bei dieser Gelegenheit
wieder das Ersuchen stellte, daß man ihn mit Dr.
Schadl konfrontiere. Bei dieser Gelegenheit betonte
Rupert, daß Dr. Schadl sich in zweifacher Weise gegen
das Gesetz verhalten habe, erstens, als er ihn als Ab-
geordneten ohne vorherige Auslieferung seitens der
Nationalversammlung verurteilte und verhaften ließ,
zweitens, als er ihn ohne Entgegennahme seiner Per-
sonalangaben aburteilte, denn er hätte sich ja erst davon
überzeugen müssen, ob er dazu befugt sei, denn vielleicht
hätte es sich auch um eine Person handeln können, die
Exterritorialität genießt. Er bezeichnet das Vorgehen
Dr. Schadls als illegales und als eine schwere Ver-
letzung des Immunitätsrechtes.

Die Debatte.

Der Immunitätsausschuß entließ Dr. Rupert
mit dem Bescheid, daß eine Konfrontierung überflüssig
sei. Der Ausschuss geht nun in die meritorische Ver-
handlung des Falles ein. Vorerst wurde eine Dis-
kussion über die Notwendigkeit der Ergänzung des
Beweisverfahrens durchgeführt.

Karl Raffay erachtet eine Ergänzung für
überflüssig, denn wenn auch zwischen den Darstellungen
Schadls und Ruperts Differenzen vorliegen, könne aus
dem Sachverhalt der Fall erledigt werden. Er sei-
nerseits erblickt in dem Vorgehen Dr. Schadls eine Ver-
letzung des Immunitätsrechtes und beantragt, daß dies
ausgesprochen und gleichzeitig der Justizminister an-
gewiesen werde, gegen den Senatspräsidenten Dr.
Schadl das gerichtliche Verfahren einzuleiten.

Dr. Alexander Kovács-Ragh sieht wohl
keine Immunitätsverletzung in diesem Fall, meint
aber, daß der Senatspräsident seine Kompetenz
überschritten habe, als er den Abgeordneten Ru-
pert zur Staatsanwaltschaft überführen ließ.

Dr. Jolán Horvath erblickt eine flagrante
Verletzung des Immunitätsrechtes in diesem Fall,
weil Dr. Schadl gegen einen Abgeordneten vor erfolg-
ter Auslieferung ein Urteil fällt und eine Strafe ver-
hängte.

Moriz Dabasi-Halaf erachtet eine Ergän-
zung des Beweisverfahrens für überflüssig.

Der Ausschuss geht nun zur meritorischen Er-
ledigung der vorliegenden Angelegenheit über.

Referent Stefan Rubinek vertritt den Stand-
punkt, daß eine Immunitätsverletzung nicht vorliegt.
Präzedenzfälle beweisen, daß Richter gegen Abgeord-
nete vorgehen auch ohne vorherige Auslieferung, als
aus staatlichen Gründen dringliche Verfügungen not-
wendig waren. (Halle Svetozár Miletics und Bude-
sawkewics.) Der Ausschuss möge konstatieren, daß keine
Veranlassung zu weiteren Verfügungen vorliege.

Stefan Ledvai erklärt vorerst in persönlicher
Sache, nachdem im Verlaufe der Verhandlung erwähnt
wurde, daß auch er bei der Szolnoker Verhandlung des
Csongráder Bombenprozesses einen Zwischenruf ge-
macht habe, daß er deswegen vom Präsidenten einen
Ordnungsruf erhalten und nach der durchgeführten
Verhandlung um Entschuldigung gebeten habe. Eine
Immunitätsverletzung liegt seiner Ansicht nach nicht
vor, und zwar umso weniger, weil man im Falle
Wain, den man aus seinem Bedezimmer fortge-
schleppt hat, auch ausgesprochen hat, daß das Immuni-
tätsrecht nicht verletzt wurde.

Karl Raffay führt aus, daß eine Immunitäts-
verletzung vorliegt, denn alle gesetzlichen Vorschriften
wurden bei der Verurteilung und Verhaftung Ruperts
außer acht gelassen.

Moriz Dabasi-Halaf folgert aus den früh-
ren ähnlichen Fällen der damaligen Abgeordneten Árpád
Szentiványi und Ferdinand Urmány, daß keine Immu-
nitätsverletzung begangen worden sei.

Gabriel Varga erblickt in dem Vorgehen Dr.

Schadls keine Bösartigkeit. Es liegt keine Immunitäts-
verletzung vor.

Jolán Horvath schließt sich dem Standpunkt
Karl Raffays an.

Während der Diskussion hatten sich mehrere Mit-
glieder des Ausschusses aus dem Beratungssaal entfernt.
Als der Präsident die Abstimmung anordnete,
waren nur noch zehn Mitglieder anwesend.

Für den Antrag Rubinek's (keine Immuni-
tätsverletzung) stimmten Halaf, Baron Koos, Baron
Podmaniczky, Varga, Lendvai und Rubinek.

Für den Antrag Raffays stimmten: Raffay,
Horvath, Ghörfi und Kanáffy.

Der Präsident ernunziert hierauf den Be-
schluß, daß der Ausschuss in dem Fall Rudolf Ruperts
eine Verletzung des Immunitätsrechtes nicht erblickt.
Diesem Beschluß gegenüber meldet Karl Raffay
ein Separatvotum an, welches die Abgeordneten
Ghórfi und Horvath unterstützen und unterfertigen.

Damit schloß die mitunter erregte Verhandlung.
Als die oppositionellen Abgeordneten den Saal ver-
lassen hatten, äußerten sie sich über den erbrachten Be-
schluß in abfälliger Weise.

Der offizielle Bericht.

Ueber die Verhandlung veröffentlicht U.N.B. fol-
gendes Communiqué: Der Immunitätsausschuß ver-
handelte heute auf Grund des Referats Stefan Rubi-
nek's die Immunitätsaffäre des Abgeordneten Rupert.
Der Ausschuss hat nach Anhörung des Abgeordneten
Ludwig Besz, als auch des Senatspräsidenten Dr.
Schadl und des Abgeordneten Dr. Rudolf Rupert den
Beschluss erbracht, daß er in dem vorliegenden Falle
eine Verletzung des Immunitätsrechtes des Abgeordne-
ten Dr. Rupert als nicht vorliegend erachtet.

Karl Raffay hat ein Minoritätsvotum ange-
ordnet, wonach er die Verletzung des Immunitätsrechtes
als vorliegend erachtet und die Nationalversammlung
ersucht, den Justizminister anzusprechen, die entsprechen-
den Schritte einzuleiten und hierüber dem Hause Bericht
zu erstatten. Den Bericht des Ausschusses wird Referent
Stefan Rubinek der Nationalversammlung am Schluß
der morgigen Sitzung unterbreiten.

Die Stellungnahme der Advokatenkammer.

Der Ausschuss der Budapester Advokatenkammer be-
riet für morgen, Donnerstag, eine Sitzung ein, in der die
Affäre Rupert-Schadl zur Sprache kommen wird. Außer-
dem wurde dem Präsidium der Advokatenkammer heute ein
Gesuch um Einberufung einer außerordentlichen General-
versammlung überreicht. In diesem weisen die Antrag-
steller, Dr. Ruzsem Bámbéry und Dr. Eugen Gál, dar-
auf hin, daß die Affäre Rupert aus zwei Gesichtspunkten
zu betrachten sei. Der eine ist der politische, die Verletzung
des Immunitätsrechtes eines Abgeordneten der National-
versammlung, was vor das Parlament gehöre. Der zweite,
wichtigere Gesichtspunkt aber betrifft die Rechtspflege, und
es sei unerlässlich, daß die Advokatenkammer im Interesse
der Wahrung des Ansehens des Advokatenstandes in diesem
Belange energisch Stellung nehme. Im Sinne der Verfassung
ist der Advokat nicht nur ein Funktionär der Rechts-
pflege, dessen Tätigkeit mit dem Schluß der Verhandlung
aufhöre, sondern auch ein gesetzlicher Kontrolleur
der Rechtspflege. Dr. Rudolf Rupert war, als er im Audi-
torium Platz nahm, gesetzlich berechtigt, die Vorgänge im
Gerichtssaale vom Standpunkte der Rechtspflege zu kon-
trollieren. Als er in Ausübung dieses gesetzmäßigen Be-
rufes sich zu einem Zwischenruf hinreißte, verübte er
keine strafbare Handlung. Es wurde dem Advokaten gegen-
über eine Verletzung der persönlichen Freiheit verübt, als
man ohne Anhörung eines k. Staatsanwaltes ihn einem
Gefängniswärter an die Seite setzte. Diese Maßregel war
keine Disziplinarverfügung, sondern erschöpfte den Tat-
bestand der Verhängung der Präventivhaft. Im § 141
der St.-P.-O. sind die Bedingungen einer Präventivhaft
taxativ aufgezählt und unter diese kann der gestrige Vorfall
nicht eingereiht werden. Die Zurückweisung eines ange-
sehener, allgemein bekannten Advokaten muß angenommen
werden. Die Unterfertiger des Gesuches berufen sich auf
einen effektanten Präzedenzfall, der sich ausläßt der Ver-
handlung eines Rechtsprozesses unter dem Vorhabe des ob-

Der Ausschuss der Budapester Advokatenkammer be-
riet für morgen, Donnerstag, eine Sitzung ein, in der die
Affäre Rupert-Schadl zur Sprache kommen wird. Außer-
dem wurde dem Präsidium der Advokatenkammer heute ein
Gesuch um Einberufung einer außerordentlichen General-
versammlung überreicht. In diesem weisen die Antrag-
steller, Dr. Ruzsem Bámbéry und Dr. Eugen Gál, dar-
auf hin, daß die Affäre Rupert aus zwei Gesichtspunkten
zu betrachten sei. Der eine ist der politische, die Verletzung
des Immunitätsrechtes eines Abgeordneten der National-
versammlung, was vor das Parlament gehöre. Der zweite,
wichtigere Gesichtspunkt aber betrifft die Rechtspflege, und
es sei unerlässlich, daß die Advokatenkammer im Interesse
der Wahrung des Ansehens des Advokatenstandes in diesem
Belange energisch Stellung nehme. Im Sinne der Verfassung
ist der Advokat nicht nur ein Funktionär der Rechts-
pflege, dessen Tätigkeit mit dem Schluß der Verhandlung
aufhöre, sondern auch ein gesetzlicher Kontrolleur
der Rechtspflege. Dr. Rudolf Rupert war, als er im Audi-
torium Platz nahm, gesetzlich berechtigt, die Vorgänge im
Gerichtssaale vom Standpunkte der Rechtspflege zu kon-
trollieren. Als er in Ausübung dieses gesetzmäßigen Be-
rufes sich zu einem Zwischenruf hinreißte, verübte er
keine strafbare Handlung. Es wurde dem Advokaten gegen-
über eine Verletzung der persönlichen Freiheit verübt, als
man ohne Anhörung eines k. Staatsanwaltes ihn einem
Gefängniswärter an die Seite setzte. Diese Maßregel war
keine Disziplinarverfügung, sondern erschöpfte den Tat-
bestand der Verhängung der Präventivhaft. Im § 141
der St.-P.-O. sind die Bedingungen einer Präventivhaft
taxativ aufgezählt und unter diese kann der gestrige Vorfall
nicht eingereiht werden. Die Zurückweisung eines ange-
sehener, allgemein bekannten Advokaten muß angenommen
werden. Die Unterfertiger des Gesuches berufen sich auf
einen effektanten Präzedenzfall, der sich ausläßt der Ver-
handlung eines Rechtsprozesses unter dem Vorhabe des ob-

Der Ausschuss der Budapester Advokatenkammer be-
riet für morgen, Donnerstag, eine Sitzung ein, in der die
Affäre Rupert-Schadl zur Sprache kommen wird. Außer-
dem wurde dem Präsidium der Advokatenkammer heute ein
Gesuch um Einberufung einer außerordentlichen General-
versammlung überreicht. In diesem weisen die Antrag-
steller, Dr. Ruzsem Bámbéry und Dr. Eugen Gál, dar-
auf hin, daß die Affäre Rupert aus zwei Gesichtspunkten
zu betrachten sei. Der eine ist der politische, die Verletzung
des Immunitätsrechtes eines Abgeordneten der National-
versammlung, was vor das Parlament gehöre. Der zweite,
wichtigere Gesichtspunkt aber betrifft die Rechtspflege, und
es sei unerlässlich, daß die Advokatenkammer im Interesse
der Wahrung des Ansehens des Advokatenstandes in diesem
Belange energisch Stellung nehme. Im Sinne der Verfassung
ist der Advokat nicht nur ein Funktionär der Rechts-
pflege, dessen Tätigkeit mit dem Schluß der Verhandlung
aufhöre, sondern auch ein gesetzlicher Kontrolleur
der Rechtspflege. Dr. Rudolf Rupert war, als er im Audi-
torium Platz nahm, gesetzlich berechtigt, die Vorgänge im
Gerichtssaale vom Standpunkte der Rechtspflege zu kon-
trollieren. Als er in Ausübung dieses gesetzmäßigen Be-
rufes sich zu einem Zwischenruf hinreißte, verübte er
keine strafbare Handlung. Es wurde dem Advokaten gegen-
über eine Verletzung der persönlichen Freiheit verübt, als
man ohne Anhörung eines k. Staatsanwaltes ihn einem
Gefängniswärter an die Seite setzte. Diese Maßregel war
keine Disziplinarverfügung, sondern erschöpfte den Tat-
bestand der Verhängung der Präventivhaft. Im § 141
der St.-P.-O. sind die Bedingungen einer Präventivhaft
taxativ aufgezählt und unter diese kann der gestrige Vorfall
nicht eingereiht werden. Die Zurückweisung eines ange-
sehener, allgemein bekannten Advokaten muß angenommen
werden. Die Unterfertiger des Gesuches berufen sich auf
einen effektanten Präzedenzfall, der sich ausläßt der Ver-
handlung eines Rechtsprozesses unter dem Vorhabe des ob-

Der Ausschuss der Budapester Advokatenkammer be-
riet für morgen, Donnerstag, eine Sitzung ein, in der die
Affäre Rupert-Schadl zur Sprache kommen wird. Außer-
dem wurde dem Präsidium der Advokatenkammer heute ein
Gesuch um Einberufung einer außerordentlichen General-
versammlung überreicht. In diesem weisen die Antrag-
steller, Dr. Ruzsem Bámbéry und Dr. Eugen Gál, dar-
auf hin, daß die Affäre Rupert aus zwei Gesichtspunkten
zu betrachten sei. Der eine ist der politische, die Verletzung
des Immunitätsrechtes eines Abgeordneten der National-
versammlung, was vor das Parlament gehöre. Der zweite,
wichtigere Gesichtspunkt aber betrifft die Rechtspflege, und
es sei unerlässlich, daß die Advokatenkammer im Interesse
der Wahrung des Ansehens des Advokatenstandes in diesem
Belange energisch Stellung nehme. Im Sinne der Verfassung
ist der Advokat nicht nur ein Funktionär der Rechts-
pflege, dessen Tätigkeit mit dem Schluß der Verhandlung
aufhöre, sondern auch ein gesetzlicher Kontrolleur
der Rechtspflege. Dr. Rudolf Rupert war, als er im Audi-
torium Platz nahm, gesetzlich berechtigt, die Vorgänge im
Gerichtssaale vom Standpunkte der Rechtspflege zu kon-
trollieren. Als er in Ausübung dieses gesetzmäßigen Be-
rufes sich zu einem Zwischenruf hinreißte, verübte er
keine strafbare Handlung. Es wurde dem Advokaten gegen-
über eine Verletzung der persönlichen Freiheit verübt, als
man ohne Anhörung eines k. Staatsanwaltes ihn einem
Gefängniswärter an die Seite setzte. Diese Maßregel war
keine Disziplinarverfügung, sondern erschöpfte den Tat-
bestand der Verhängung der Präventivhaft. Im § 141
der St.-P.-O. sind die Bedingungen einer Präventivhaft
taxativ aufgezählt und unter diese kann der gestrige Vorfall
nicht eingereiht werden. Die Zurückweisung eines ange-
sehener, allgemein bekannten Advokaten muß angenommen
werden. Die Unterfertiger des Gesuches berufen sich auf
einen effektanten Präzedenzfall, der sich ausläßt der Ver-
handlung eines Rechtsprozesses unter dem Vorhabe des ob-

Der Ausschuss der Budapester Advokatenkammer be-
riet für morgen, Donnerstag, eine Sitzung ein, in der die
Affäre Rupert-Schadl zur Sprache kommen wird. Außer-
dem wurde dem Präsidium der Advokatenkammer heute ein
Gesuch um Einberufung einer außerordentlichen General-
versammlung überreicht. In diesem weisen die Antrag-
steller, Dr. Ruzsem Bámbéry und Dr. Eugen Gál, dar-
auf hin, daß die Affäre Rupert aus zwei Gesichtspunkten
zu betrachten sei. Der eine ist der politische, die Verletzung
des Immunitätsrechtes eines Abgeordneten der National-
versammlung, was vor das Parlament gehöre. Der zweite,
wichtigere Gesichtspunkt aber betrifft die Rechtspflege, und
es sei unerlässlich, daß die Advokatenkammer im Interesse
der Wahrung des Ansehens des Advokatenstandes in diesem
Belange energisch Stellung nehme. Im Sinne der Verfassung
ist der Advokat nicht nur ein Funktionär der Rechts-
pflege, dessen Tätigkeit mit dem Schluß der Verhandlung
aufhöre, sondern auch ein gesetzlicher Kontrolleur
der Rechtspflege. Dr. Rudolf Rupert war, als er im Audi-
torium Platz nahm, gesetzlich berechtigt, die Vorgänge im
Gerichtssaale vom Standpunkte der Rechtspflege zu kon-
trollieren. Als er in Ausübung dieses gesetzmäßigen Be-
rufes sich zu einem Zwischenruf hinreißte, verübte er
keine strafbare Handlung. Es wurde dem Advokaten gegen-
über eine Verletzung der persönlichen Freiheit verübt, als
man ohne Anhörung eines k. Staatsanwaltes ihn einem
Gefängniswärter an die Seite setzte. Diese Maßregel war
keine Disziplinarverfügung, sondern erschöpfte den Tat-
bestand der Verhängung der Präventivhaft. Im § 141
der St.-P.-O. sind die Bedingungen einer Präventivhaft
taxativ aufgezählt und unter diese kann der gestrige Vorfall
nicht eingereiht werden. Die Zurückweisung eines ange-
sehener, allgemein bekannten Advokaten muß angenommen
werden. Die Unterfertiger des Gesuches berufen sich auf
einen effektanten Präzedenzfall, der sich ausläßt der Ver-
handlung eines Rechtsprozesses unter dem Vorhabe des ob-

Der Ausschuss der Budapester Advokatenkammer be-
riet für morgen, Donnerstag, eine Sitzung ein, in der die
Affäre Rupert-Schadl zur Sprache kommen wird. Außer-
dem wurde dem Präsidium der Advokatenkammer heute ein
Gesuch um Einberufung einer außerordentlichen General-
versammlung überreicht. In diesem weisen die Antrag-
steller, Dr. Ruzsem Bámbéry und Dr. Eugen Gál, dar-
auf hin, daß die Affäre Rupert aus zwei Gesichtspunkten
zu betrachten sei. Der eine ist der politische, die Verletzung
des Immunitätsrechtes eines Abgeordneten der National-
versammlung, was vor das Parlament gehöre. Der zweite,
wichtigere Gesichtspunkt aber betrifft die Rechtspflege, und
es sei unerlässlich, daß die Advokatenkammer im Interesse
der Wahrung des Ansehens des Advokatenstandes in diesem
Belange energisch Stellung nehme. Im Sinne der Verfassung
ist der Advokat nicht nur ein Funktionär der Rechts-
pflege, dessen Tätigkeit mit dem Schluß der Verhandlung
aufhöre, sondern auch ein gesetzlicher Kontrolleur
der Rechtspflege. Dr. Rudolf Rupert war, als er im Audi-
torium Platz nahm, gesetzlich berechtigt, die Vorgänge im
Gerichtssaale vom Standpunkte der Rechtspflege zu kon-
trollieren. Als er in Ausübung dieses gesetzmäßigen Be-
rufes sich zu einem Zwischenruf hinreißte, verübte er
keine strafbare Handlung. Es wurde dem Advokaten gegen-
über eine Verletzung der persönlichen Freiheit verübt, als
man ohne Anhörung eines k. Staatsanwaltes ihn einem
Gefängniswärter an die Seite setzte. Diese Maßregel war
keine Disziplinarverfügung, sondern erschöpfte den Tat-
bestand der Verhängung der Präventivhaft. Im § 141
der St.-P.-O. sind die Bedingungen einer Präventivhaft
taxativ aufgezählt und unter diese kann der gestrige Vorfall
nicht eingereiht werden. Die Zurückweisung eines ange-
sehener, allgemein bekannten Advokaten muß angenommen
werden. Die Unterfertiger des Gesuches berufen sich auf
einen effektanten Präzedenzfall, der sich ausläßt der Ver-
handlung eines Rechtsprozesses unter dem Vorhabe des ob-

Der Ausschuss der Budapester Advokatenkammer be-
riet für morgen, Donnerstag, eine Sitzung ein, in der die
Affäre Rupert-Schadl zur Sprache kommen wird. Außer-
dem wurde dem Präsidium der Advokatenkammer heute ein
Gesuch um Einberufung einer außerordentlichen General-
versammlung überreicht. In diesem weisen die Antrag-
steller, Dr. Ruzsem Bámbéry und Dr. Eugen Gál, dar-
auf hin, daß die Affäre Rupert aus zwei Gesichtspunkten
zu betrachten sei. Der eine ist der politische, die Verletzung
des Immunitätsrechtes eines Abgeordneten der National-
versammlung, was vor das Parlament gehöre. Der zweite,
wichtigere Gesichtspunkt aber betrifft die Rechtspflege, und
es sei unerlässlich, daß die Advokatenkammer im Interesse
der Wahrung des Ansehens des Advokatenstandes in diesem
Belange energisch Stellung nehme. Im Sinne der Verfassung
ist der Advokat nicht nur ein Funktionär der Rechts-
pflege, dessen Tätigkeit mit dem Schluß der Verhandlung
aufhöre, sondern auch ein gesetzlicher Kontrolleur
der Rechtspflege. Dr. Rudolf Rupert war, als er im Audi-
torium Platz nahm, gesetzlich berechtigt, die Vorgänge im
Gerichtssaale vom Standpunkte der Rechtspflege zu kon-
trollieren. Als er in Ausübung dieses gesetzmäßigen Be-
rufes sich zu einem Zwischenruf hinreißte, verübte er
keine strafbare Handlung. Es wurde dem Advokaten gegen-
über eine Verletzung der persönlichen Freiheit verübt, als
man ohne Anhörung eines k. Staatsanwaltes ihn einem
Gefängniswärter an die Seite setzte. Diese Maßregel war
keine Disziplinarverfügung, sondern erschöpfte den Tat-
bestand der Verhängung der Präventivhaft. Im § 141
der St.-P.-O. sind die Bedingungen einer Präventivhaft
taxativ aufgezählt und unter diese kann der gestrige Vorfall
nicht eingereiht werden. Die Zurückweisung eines ange-
sehener, allgemein bekannten Advokaten muß angenommen
werden. Die Unterfertiger des Gesuches berufen sich auf
einen effektanten Präzedenzfall, der sich ausläßt der Ver-
handlung eines Rechtsprozesses unter dem Vorhabe des ob-

Der Ausschuss der Budapester Advokatenkammer be-
riet für morgen, Donnerstag, eine Sitzung ein, in der die
Affäre Rupert-Schadl zur Sprache kommen wird. Außer-
dem wurde dem Präsidium der Advokatenkammer heute ein
Gesuch um Einberufung einer außerordentlichen General-
versammlung überreicht. In diesem weisen die Antrag-
steller, Dr. Ruzsem Bámbéry und Dr. Eugen Gál, dar-
auf hin, daß die Affäre Rupert aus zwei Gesichtspunkten
zu betrachten sei. Der eine ist der politische, die Verletzung
des Immunitätsrechtes eines Abgeordneten der National-
versammlung, was vor das Parlament gehöre. Der zweite,
wichtigere Gesichtspunkt aber betrifft die Rechtspflege, und
es sei unerlässlich, daß die Advokatenkammer im Interesse
der Wahrung des Ansehens des Advokatenstandes in diesem
Belange energisch Stellung nehme. Im Sinne der Verfassung
ist der Advokat nicht nur ein Funktionär der Rechts-
pflege, dessen Tätigkeit mit dem Schluß der Verhandlung
aufhöre, sondern auch ein gesetzlicher Kontrolleur
der Rechtspflege. Dr. Rudolf Rupert war, als er im Audi-
torium Platz nahm, gesetzlich berechtigt, die Vorgänge im
Gerichtssaale vom Standpunkte der Rechtspflege zu kon-
trollieren. Als er in Ausübung dieses gesetzmäßigen Be-
rufes sich zu einem Zwischenruf hinreißte, verübte er
keine strafbare Handlung. Es wurde dem Advokaten gegen-
über eine Verletzung der persönlichen Freiheit verübt, als
man ohne Anhörung eines k. Staatsanwaltes ihn einem
Gefängniswärter an die Seite setzte. Diese Maßregel war
keine Disziplinarverfügung, sondern erschöpfte den Tat-
bestand der Verhängung der Präventivhaft. Im § 141
der St.-P.-O. sind die Bedingungen einer Präventivhaft
taxativ aufgezählt und unter diese kann der gestrige Vorfall
nicht eingereiht werden. Die Zurückweisung eines ange-
sehener, allgemein bekannten Advokaten muß angenommen
werden. Die Unterfertiger des Gesuches berufen sich auf
einen effektanten Präzedenzfall, der sich ausläßt der Ver-
handlung eines Rechtsprozesses unter dem Vorhabe des ob-

Der Ausschuss der Budapester Advokatenkammer be-
riet für morgen, Donnerstag, eine Sitzung ein, in der die
Affäre Rupert-Schadl zur Sprache kommen wird. Außer-
dem wurde dem Präsidium der Advokatenkammer heute ein
Gesuch um Einberufung einer außerordentlichen General-
versammlung überreicht. In diesem weisen die Antrag-
steller, Dr. Ruzsem Bámbéry und Dr. Eugen Gál, dar-
auf hin, daß die Affäre Rupert aus zwei Gesichtspunkten
zu betrachten sei. Der eine ist der politische, die Verletzung
des Immunitätsrechtes eines Abgeordneten der National-
versammlung, was vor das Parlament gehöre. Der zweite,
wichtigere Gesichtspunkt aber betrifft die Rechtspflege, und
es sei unerlässlich, daß die Advokatenkammer im Interesse
der Wahrung des Ansehens des Advokatenstandes in diesem
Belange energisch Stellung nehme. Im Sinne der Verfassung
ist der Advokat nicht nur ein Funktionär der Rechts-
pflege, dessen Tätigkeit mit dem Schluß der Verhandlung
aufhöre, sondern auch ein gesetzlicher Kontrolleur
der Rechtspflege. Dr. Rudolf Rupert war, als er im Audi-
torium Platz nahm, gesetzlich berechtigt, die Vorgänge im
Gerichtssaale vom Standpunkte der Rechtspflege zu kon-
trollieren. Als er in Ausübung dieses gesetzmäßigen Be-
rufes sich zu einem Zwischenruf hinreißte, verübte er
keine strafbare Handlung. Es wurde dem Advokaten gegen-
über eine Verletzung der persönlichen Freiheit verübt, als
man ohne Anhörung eines k. Staatsanwaltes ihn einem
Gefängniswärter an die Seite setzte. Diese Maßregel war
keine Disziplinarverfügung, sondern erschöpfte den Tat-
bestand der Verhängung der Präventivhaft. Im § 141
der St.-P.-O. sind die Bedingungen einer Präventivhaft
taxativ aufgezählt und unter diese kann der gestrige Vorfall
nicht eingereiht werden. Die Zurückweisung eines ange-
sehener, allgemein bekannten Advokaten muß angenommen
werden. Die Unterfertiger des Gesuches berufen sich auf
einen effektanten Präzedenzfall, der sich ausläßt der Ver-
handlung eines Rechtsprozesses unter dem Vorhabe des ob-

Der Ausschuss der Budapester Advokatenkammer be-
riet für morgen, Donnerstag, eine Sitzung ein, in der die
Affäre Rupert-Schadl zur Sprache kommen wird. Außer-
dem wurde dem Präsidium der Advokatenkammer heute ein
Gesuch um Einberufung einer außerordentlichen General-
versammlung überreicht. In diesem weisen die Antrag-
steller, Dr. Ruzsem Bámbéry und Dr. Eugen Gál, dar-
auf hin, daß die Affäre Rupert aus zwei Gesichtspunkten
zu betrachten sei. Der eine ist der politische, die Verletzung
des Immunitätsrechtes eines Abgeordneten der National-
versammlung, was vor das Parlament gehöre. Der zweite,
wichtigere Gesichtspunkt aber betrifft die Rechtspflege, und
es sei unerlässlich, daß die Advokatenkammer im Interesse
der Wahrung des Ansehens des Advokaten

seiner Strenge und Gerechtigkeitsliebe allgemein anerkannter Präsidenten Leo Sztivan abgepflegt hatte. Im Auditorium befand sich Dr. Wilhelm Szjonyi, der in einem Zwischenrufe sich eine Bemerkung über die unrichtige Anwendung einer Gesetzesstelle erlaubte. Sztivan ließ den

Zwischenrufer in das Beratungsamt des Senats rufen, nahm mit ihm ein Protokoll auf und stellte fest, daß Szjonyi nur auf die richtige Anwendung des Gesetzes hingewiesen habe. Sztivan nahm dies zur Kenntnis und erklärte den Zwischenfall für erledigt.

Handelsbudget und Interpellationen

Aus der Nationalversammlung

Die Nationalversammlung beendete heute die allgemeine Debatte über das Handelsbudget, zu dem eine ganze Reihe von Abgeordneten sprach. Den Schluß bildeten fünf belanglose Interpellationen der Abgeordneten Görh-Szabó und Kiss.

Zur Verhandlung steht das Budget des Handelsministeriums.

Ludwig Beck führt aus, daß dem heutigen Ungarn zur Wiederlangung der alten Position im internationalen Leben keine andere Waffe zur Verfügung stehe, als die Kräftigung seines Wirtschaftslebens, die aber ohne Abschluß entsprechender Handelsverträge undenkbar sei. Nach Schaffung des autonomen Zolltariffs sei Ungarn Ende vorigen Jahres mit der Tschechoslowakei in Verhandlungen eingetreten, die aber aus verschiedenen Gründen zu keinem Resultat führten. Die Verhandlungen wurden nunmehr wieder aufgenommen und es sei zu hoffen, daß sie einen günstigen Verlauf nehmen. Den Gedanken einer Donauföderation bezeichnet Redner als unzeitgemäß. Was den russisch-ungarischen Vertrag, der übrigens nicht ratifiziert ist, betrifft, hätten wir von ihm nichts zu erwarten, da wir die Konkurrenz mit den großen Auslandsstaaten doch nicht aufnehmen könnten.

Julius Petrovác urgiert die Schaffung eines Baugesetzes und eines Regulativs für öffentliche Lieferungen.

Jozef Szabó betont die Notwendigkeit der Industrieförderung und der Errichtung von Arbeiterkammern. Die Unterstützung des Kleinwerkes sei nur durch Gewährung billigen Kredits möglich. Redner kritisiert schließlich die Tarifpolitik der Staatsbahnen, deren Frachttarife die Friedensparität bereits überschritten haben, ohne aber den sozialen Aufgaben eines so großen Betriebes nachzukommen.

Die nächsten Redner waren Nikolaus Forgács, Tibor Farkas und Georg Verlah.

Vorant Kühne spricht über die Kreditmiseren der Industrie und des Handels, über die Bedeutung der Radioangelegenheit, die endlich geregelt werden müsse, und nimmt den Kostenvoranschlag an.

Lorenz Sedry unterbreitet einen Beschlußantrag über die Aufhebung der ausnahmsweisen Verfügungen betreffend die öffentliche Arbeitspflicht ein.

Franz Suchányi findet die für den Straßenbau ins Budget eingestellte Summe für zu gering.

Koloman Urbanics erachtet den Bau von schmalspurigen landwirtschaftlichen Bahnen für notwendig; es müßten zu diesem Zwecke sogenannte Zwangsvereinbarungen geschaffen und der Handelsminister ermächtigt werden, dort, wo nur wenige Interessenten gegen den Bahnbau sind, den Bau zwangsweise anzuhängen. Er reicht in dieser Hinsicht einen Beschlußantrag ein.

Jozef Barla-Szabó, Stefan Szabó und Andreas Csizmadia bringen verschiedene Wünsche zum Ausdruck.

Stefan Strauß findet, daß der Handelsminister wohl wenig spricht, aber unso mehr arbeitet und deshalb auch Erfolge aufzuweisen hat. Der kleine Gewerbestand, der am schwersten unter der Krise zu leiden hat, verankert dem Minister schon die Erfüllung mehrerer dringender Wünsche. Die Entwicklung und Förderung der Gewerbeschulen, besonders jener für Mädchen und Frauen, ist besonders notwendig. Redner beschäftigt sich mit der Frage der staatlichen Betriebe, besonders der Staatsbahnen, und beantragt, daß diese Betriebe ganz dem Budgetrecht der souveränen Nationalversammlung entzogen werden. Den Kostenvoranschlag weist Redner zurück.

Ladislaus Pinter weist den Vorwurf zurück, daß die Mehrheitspartei hinsichtlich der Verwaltung der Staatsbahnen eine Vogelstraußpolitik betreibe. Redner wünscht übrigens eine Verschärfung des Gesetzes über die Sonntagsruhe und unterbreitet in dieser Richtung einen Beschlußantrag. Das Budget nimmt er an.

Präsident schloß nun die Generaldebatte, worauf Handelsminister Ludwig Valkó kurz auf die Bemerkungen der Redner antwortete.

Tumulte im tschechischen Abgeordnetenhaus wegen der Teuerung

Entfernung von kommunistischen Abgeordneten durch die Parlamentswache

Das Schicksal der tschechischen Krone

Prag, 11. Februar. (Meldung des U.A.B.) Der Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses war heute der Schauplatz noch nie dagewesener Stürme. Auf das Gerücht hin, daß der Stellvertreter des Ministerpräsidenten, Strihob, eine Regierungserklärung über die Teuerung abgeben werde, waren die Galerien vom Publikum überfüllt; die Bänke der Abgeordneten waren gleichfalls vollständig besetzt, sämtliche Minister waren auf ihren Plätzen und von der Opposition erschienen die Kommunisten, die Rußynaken der slowakischen Volkspartei und die deutschen Sozialdemokraten.

Während der Präsident nachmittags um 4 Uhr nach Eröffnung der Sitzung dem vor zwei Wochen verstorbenen deutschen Abgeordneten Hirsch einen Nachruf hielt, ertönten schon von den Bänken der Kommunisten, Rußynaken und der deutschen Sozialdemokraten Zwischenrufe: „Bei uns ist Hungersnot! In Prag bekommen die

lungen der Redner der Debatte reflektierte. Für den Gewerbeschulunterricht wird im nächsten Budget eine höhere Summe eingestellt werden. Ueber die Baubudgets ist ein Gesetzesentwurf in Arbeit, der noch im Laufe des Frühjahres unterbreitet werden dürfte. Dasselbe ist hinsichtlich der Regelung der Straßenbauten der Fall. Die Kreditforderungen der Kleinwerkbetriebe werden nach Möglichkeit erfüllt; wenn ausnahmsweise Mißbräuche vorgekommen sind, so will der Minister sie zum Gegenstande einer Untersuchung machen. Nach den objektiven Erklärungen über die Staatsbahnen und die staatlichen Eisenfabriken bat der Minister das Haus, das Budget anzunehmen.

Das Haus nahm hierauf den Kostenvoranschlag des Handelsministeriums im allgemeinen an.

Von den eingereichten Beschlußanträgen wurden mit der Zustimmung des Handelsministers bloß die Anträge Franz Sedrys und Ladislaus Pinters angenommen.

Nun folgten

Interpellationen

Desider Görh-Szabó richtet an den Ackerbau- und an den Justizminister Interpellationen in Angelegenheit der Durchführung der Bodenreform. Minister Johann Mayer antwortet sofort zur Befriedigung des Interpellanten. Justizminister Dr. Paul Besthy nahm das Bodenregulierungsgericht gegen die verhängte Verdächtigung des Interpellanten in Schutz. Die dritte Interpellation in Angelegenheit angeblicher gravaminöser Verfügungen eines Verwaltungsorgans wurde an den Minister des Innern geleitet.

Melchior Kiss hatte für heute zwei Interpellationen in Bodenregulierungsangelegenheiten an den Justizminister und an den Ackerbauminister angemeldet, nach deren Beantwortung die Sitzung endlich um 8 Uhr geschlossen werden konnte.

Parlamentarische Vorgänge

Ein Teil der zum passiven Bloß gehörenden Abgeordneten, namentlich Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion, erschien heute im Parlamentsgebäude und sprach beim Präsidenten Scitovský vor. Infolge der am Schluß der letzten Woche durchgeführten Katalogverlesung sind sämtliche nichterschienenen Abgeordneten verpflichtet, ihr Fernbleiben zu rechtfertigen. Die heute vor dem Präsidenten erschienenen, auf dem Passivitätsprinzip verharrenden Abgeordneten motivieren ihr Fernbleiben mit politischen und moralischen Gründen. Präsident Scitovský akzeptierte dies als Rechtfertigung des Fernbleibens. Im Anschluß an diesen offiziellen Teil des Besuchs entwickelte sich zwischen den erschienenen Abgeordneten und dem Präsidenten Scitovský ein freundschaftlicher Ideenaustausch, in dessen Verlauf Präsident Scitovský es den Abgeordneten ans Herz legte, zur Aktivität zurückzukehren.

Der bis vor kurzem noch zum passiven Bloß gehörende Abgeordnete Dr. Stefan Dénes wohnte der heutigen Sitzung der Nationalversammlung bereits bei.

Der vereinigte Ackerbau- und Volkswirtschaftsausschuß der Nationalversammlung erledigte heute den Gesetzesentwurf über die Inkartellierung des internationalen Vertrages zur Abwehr der Heuschreckenplage und verhandelte ferner den Gesetzesentwurf über die Anbringung von Kontrollmarken bei Milchprodukten.

Hungrigen statt Nahrung von der Regierung Kugeln in den Bauch!

Toužil (Kommunist): Polizei ist im Parlament! Wir beraten unter Polizeiaufsicht!

Der stellvertretende Ministerpräsident Strihob tritt auf die Rednertribüne und wird mit den Rufen „Nieder mit der Regierung!“ und scharfen Pfiffen empfangen. Bei seinen ersten Worten bricht der Sturm los. In den Bänken der Kommunisten werden die Schulbänke herangezogen und schonungslos auf die Bänke gehaut. Strihob kann nicht zum Worte kommen.

Der Präsident ist nicht imstande, die Ordnung herzustellen. Es werden die Bänke auseinandergerissen und der Lärm nimmt solche Dimensionen an, daß menschliche Stimmen den Lärm nicht mehr durchdringen können. In den Segmenten der Kommunisten fliegen die Splitter der Bänke und Bulte nur so herum. Sämtliche sechsundzwanzig Kommunisten halten ihre Signalempfeifen ständig in Tätigkeit. Der Lärm ist so

stark, daß die Nachbarn der Kommunisten sich die Ohren verstopfen. Auf der Galerie werden zwei Frauen erschreckt.

Der Präsident beruft die Stenographen zu sich und diktiert ihnen ins Ohr, daß er acht kommunistische Abgeordnete zur Ordnung ruft.

Die Szene wiederholt sich zweimal unter wildem Lärm der Kommunisten.

Der Präsident sendet durch den Saalkommissar den Kommunisten die Botschaft, daß er sie von der Sitzung ausgeschlossen habe.

Hierauf jubelt der Präsident die Sitzung. Die Kommunisten blieben auf ihren Plätzen, worauf die Parlamentswache einzieht, um die Entfernung der Kommunisten aus dem Saal ins Werk zu setzen. Den Saalwächtern gegenüber zeigen besonders die tschechisch-russischen Abgeordneten eine drohende Haltung mit erhobenen Fäusten, erhobenen Fingern usw. Die Saalwächter — auf die Bänke springend — heben dort die Kommunisten Blase und Wunde heraus. Mondot schreit dem Ministerpräsidenten zu: „Hat das ruthenische Volk eine parlamentarische Vertretung in Prag gebracht? Die Ruthenen werden sich das merken!“

Nun kam die Hinausführung der Abgeordneten Toužil und Toužil an die Reihe. Toužil leistete hartnäckigen Widerstand. Sechs Saalwächter stürzten ihm nicht gewachsen. Er mußte in Wahrheit mit dem Sitzungssaal hinausgeschleift und hinausgeführt werden. Auf der Galerie werden aufgeregte Rufe gehört: „Schämt euch!“ Die Zwischenrufer werden von den zahlreichen im Galeriepublikum untergebrachten Besuchern entfernt. Die Tätigkeit der Saalwächter wird von den Kommunisten durch Tätlichkeiten zu verhindern gesucht. Die Situation ist kritisch. Den Saalwächtern kommen einige Regierungsabgeordnete zu Hilfe. Dem Augenblick ist der Ausbruch einer allgemeinen Schlägerei zu erwarten. Schließlich siegt die Uebermacht und die Kommunisten ziehen sich aus dem Saal zurück mit Hinterlassung der zusammengehauten Bänke und Schulbänke.

Nach neuerlicher Eröffnung der Sitzung meldet der Präsident seinen Antrag auf Ausschluß der hinausgeführten Abgeordneten auf sechs Sitzungen, welchem Beschluß das Haus zustimmt.

Aus der Loge der Senatoren rief hierauf ein Kommunist: „Schmach!“

Stellvertretender Ministerpräsident Strihob führte sodann in einer halbständigen Rede aus, daß die Teuerung auf internationale Gründe zurückzuführen sei. In seinen Erklärungen betont er, daß weder die Regierung, noch die tschechische Nation die provozierende Haltung der Kommunisten zulassen und mit allen Mitteln den unfruchtlichen Bestrebungen entgegenzutreten werden. Er führte aus: Die Regierung wird, wie bisher, den Wucher bezwingen und alle Auswüchse der heimlichen Spekulation unterdrücken. Im Bedarfsfalle wird sie eine Sonderrregulierung der Tarife für die unentbehrlichen Bedarfsartikel für die großen Industriezentren treffen. Der Minister erklärte die Gerüchte über eine Unterpumpelung des Geldes als uninnig. Im Jahr 1924 wurde die kurzfristige Schuld um 1400 Millionen herabgesetzt und bereits im heutigen Jahr war es möglich, die Beträge der verbleibenden kurzfristigen Verschuldung um 1600 Millionen zu verringern. Gegenüber den von dem Ausland gemachten Vorwürfen, daß unsere Währungspolitik allzu sehr von der Staatsverwaltung abhängig sei, daher nicht dieselbe Sicherheit gewähre, wie eine selbständige Zettelbank, erklärte der Minister, daß das Bonnenamt jene schwierige Aufgabe mit Erfolg erfüllte, aber weder die Regierung noch das Bonnenamt können übersehen, daß die Schaffung einer Zettelbank die Erhaltung und Stabilisierung der Währung doch erleichtern würde. Der Minister erklärte, daß ohne Verzug gemäß dem Gesetz vom 14. April 1920 eine Zettelbank errichtet wird, allerdings auf folgenden geänderten Währungsgrundlagen:

1. Die auf dem Niveau der letzten zwei Jahre stabilisierte tschechische Krone bleibt auch weiterhin die tschechoslowakische Währung.

2. Die Zettelbank erachtet es als ihre Pflicht, für die Erhaltung der stabilisierten tschechoslowakischen Krone auf diesem Niveau Sorge zu tragen.

Der Minister kam schließlich auf die gestrigen blutigen Ereignisse zu sprechen, wobei er erklärte, es sei unstrittig, daß die Hauptaktion und auch die Angriffe gegen die Polizei planmäßig vorbereitet waren. Die Regierung wird auch in der Folge keinen Anlaß zusammen, um Unruhen mit allen gesetzlichen Mitteln zu unterdrücken. Die Entschlossenheit der Regierung ist unso fest, als es unumstößlich festzustellen wurde, daß die Anregung zu Gewalttätigkeiten von ausländischen Faktoren gegeben worden ist. Gestern fand vor der Demonstration eine vertrauliche Sitzung der benannten Angriffsgruppe von vierzig Personen, größtenteils Russen und Ausländer, statt, in der der große Angriffsplan auf die Sicherheitswache ausgearbeitet wurde.

Die Rede des Ministers wurde mit lebhaftem Interesse angehört und mit Beifall begleitet.

Demonstrationen in Prag

Aus Prag wird telegraphiert: Zu den gestrigen blutigen Zusammenstößen der kommunistischen Demonstranten mit der Polizei teilt die Polizeidirektion mit, daß insgesamt 30 Personen verletzt wurden, von denen sechs nach Sicherstellung freigegeben wurden und die übrigen im Laufe der Nacht verhört wurden. Auf Seite der Wache wurden 38 Personen verletzt und 6 getötet.

Szénsavas furdó otthon!

A „RUPERTUS“ szénsavas tableta használata által a legjobban oldosóbb és legkényelmesebb szénasav furdó készíthető. Kapható mindenütt. Főraktár: Tóth József R. K. gyógyszerész, Budapest, VI. kerület, Király-utca 12. szám.

Der Leipziger Tschekaprozess

Hinter den Geheimnissen der kommunistischen Propaganda

Leipzig, 11. Februar. (Wolf.) In der heutigen Verhandlung des Tscheka-Prozesses wurden die Anträge der Verteidiger, den Gerichtshof wegen Befangenheit abzulehnen, abgelehnt. Es wurde zunächst der Hauptangeklagte Neumann benannt. Er äußerte sich eingehend über die Entwicklung und die Ziele der kommunistischen Partei Deutschlands und erklärte, daß im Juli 1923 die Partei zu einer streifen Militärorganisation überging. Innerhalb sechs Wochen sollte die Bewaffnung vollzogen sein und mit dem bewaffneten Zustand abschließen. Der Angeklagte betont, daß er diese Mitteilungen von einem Genossen, Klein, bekommen habe, der Vorsitzender und zweiter politischer Leiter des Revolutionskomitees war. Dieser Klein war russischer Staatsangehöriger und von der kommunistischen Internationale in die Zentrale der kommunistischen Partei Deutschlands delegiert. Operativer

Leiter der militärischen Organisation war nach Aussage des Angeklagten ein gewisser Koblek, der auch die Namen führte: Boroff, Helmut und General Wolf. Er hatte einen sogenannten Generalstab zur Verfügung, der nur aus russischen Genossen bestand. Eine der Hauptaufgaben des Revolutionskomitees war die Beschaffung von Waffen. Der Angeklagte gibt zu, daß er selbst etwa 35.000 Dollar von der Kasse der russischen Botschaft erhalten habe. Andere Mitglieder des Revolutionskomitees hätten dort auch Geld bekommen, zum Beispiel einer mit dem Namen Karl 50.000 Dollar. Neumann sagt weiter aus, daß der russische General Wolf, mit dem er zusammenarbeitete, eine Zeitlang in der russischen Botschaft gewohnt habe und daß er in seinem Zimmer russische Zivilkommissare getroffen habe. Auf eine Frage erklärte Neumann, daß der Mitangeklagte Koblek bestimmt mit Wolf identisch sei.

Die ungarischen Legitimisten und Oesterreich

Erklärungen des Bundeskanzlers Ramek auf eine Interpellation.

Wien, 11. Februar. (Anliche Nachrichtenstelle.) Im Finanzausschuß des Nationalrats verlas bei der Verhandlung des Kapitels „Juneres“ Sozialdemokrat Dr. Deutsch einen an das Bundeskanzleramt gerichteten Bericht über die agitatorische Tätigkeit gewisser ungarischer politischer Vereine und Körperschaften behufs Loslösung und Wiedereinverleibung der verlorenen ungarischen Gebiete, über die Unterstützung dieser Tätigkeit seitens ungarischer Großgrundbesitzer mit reichlichen Geldmitteln, über deren Vertrieb mit reichsdeutschen völkischen und monarchistischen Kreisen und über die Reisen von ungarischen Legitimisten nach Oesterreich. Er führte weiters Beschwerde über die Erteilung von Einreisebewilligungen für Sabzbürger und wandte sich insbesondere gegen die Einreisebewilligung für den Sohn des Erzherzogs Friedrich, Albrecht.

Bundeskanzler Dr. Ramek erwiderte mit der Versicherung, daß die Regierung die ihr zugekommenen Nachrichten nicht untersucht, ihnen vielmehr mit allem Eifer nachzugehen und alle Maßnahmen treffen, um eine Auswirkung auf Oesterreich zu verhindern. Auch bei der allergrößten Wachsamkeit auf diesem Gebiete konnte bisher irgendeine Auswirkung der Bewegung auf Oesterreich nicht festgestellt werden, ja es wurde nicht einmal festgestellt, ob die in dem Bericht enthaltenen Mitteilungen über die Verhältnisse in Ungarn auf Richtigkeit beruhen. Die Regierung hatte daher bisher keinen Anlaß, bei der ungarischen Regierung einzuschreiten. Die bloße Tatsache, daß sich in Ungarn Bladjsterbererine für die kaiserliche Erziehung bilden, rechtfertigt einen diplomatischen Schritt nicht.

Was die Einreisebewilligungen für Sabzbürger betrifft, deutet sich das Verhalten der Regierung in dieser Beziehung mit dem Standpunkte, den auch alle früheren Regierungen, nicht nur die Regierung Seipel, diesbezüglich eingenommen haben. Was den ehemaligen Erzherzog Albrecht betrifft, so ist dieser polnischer Staatsbürger geworden. Er war nach den Informationen der Regierung in der letzten Zeit nicht in Wien; die Aufenthaltserlaubnis hat er von der gegenwärtigen Regierung nicht erhalten. Er soll ein Dauerwohnsitz besitzen. In dieser Beziehung wird die Regierung nach weiteren Erhebungen pflegen und das Erforderliche veranlassen.

Der Bundeskanzler versichert, daß die Regierung in allen Fällen es nicht an der notwendigen Vorsorge habe fehlen lassen.

Wien, 11. Februar. (Privattelegramm.) Das Wiener Extrablatt berichtet: In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses hat der Abgeordnete Dr. Deutsch einen vertraulichen Bericht über legitimistische Propaganda mitgeteilt. Wir wissen, daß die Bestrebungen in Oesterreich lächerlich und vollkommen vergebens sind, aber auch in Budapest wird immer wieder solchen Versuchen energisch entgegengetreten und gerade in der letzten Zeit hat die theatralische Fahnenentrückung des Grafen Julius Andrássy auch in Ungarn die Tätigkeit dieses Gruppens Politiker gezeigt. Es ist doch bemerkenswert, wenn das Bestreben einiger Leute darauf gerichtet ist, das Mißtrauen des Auslandes zu erwecken.

Verhaftung des Reichspostministers Höfle

Annahme von Geldern für pflichtwidrige Handlungen.

Berlin, 11. Februar. Der gewesene Reichspostminister Höfle ist verhaftet worden. Die Verhaftung des gewesenen Reichspostministers Höfle wird in politischen Kreisen mit großer Erregung besprochen. Es wird betont, daß seit dem Fall Zeigner keine Personalität, die kurz vorher eine der höchsten Staatsfunktionen ausübte, verhaftet hätte werden müssen.

Die Zentrumspartei erwidert die Anschuldigung Höfles nach dem Minister des Ausschusses Gustav

Bauers aus der sozialdemokratischen Partei. Der diesbezügliche Beschluß soll innerhalb einiger Tage erbracht werden.

Berlin, 11. Februar. Die Verhaftung des früheren Reichspostministers Höfle stützt sich, wie die Berliner Zeitung am Mittag berichtet, auf die Annahme von persönlichen Vorteilen für pflichtwidrige Handlungen. So soll Dr. Höfle die Sicherstellung von Postgeldern bei der Deposition und Handelsbank A.G. unterlassen haben, obwohl ein Aufsichtsratsmitglied dieser Bank auf die bedenklichen Zustände des Geldinstitutes aufmerksam gemacht habe. Die Leistung einer Zahlung von 50.000 Mark seitens dieser Bank an den Minister persönlich soll zeitlich unmittelbar damit zusammenhängen. Außerdem soll Dr. Höfle in einem zweiten ihm zur Last gelegten Fall von der Aeria 125.000 Mark vergütet bekommen haben.

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft ist nach der Berliner Zeitung am Mittag, heute auch die Untersuchung gegen die Depositions- und Handelsbank A.G. aufgenommen worden. Sämtliches Material und die Bücher der Bank wurden beschlagnahmt. Die Aufgabe der Bücherrevision scheint aber dadurch sehr erschwert, daß der allergrößte Teil der Bücher von den damaligen Direktoren Wolpe und Klifotka vernichtet wurden.

Die jugoslawischen Wahlen

Möglichkeit einer Koalitionsregierung.

Belgrad, 11. Februar. Der Ministerrat hat nach Anhörung des Wahlreferats des Ministers des Innern festgestellt, daß die Regierung über die zu einem parlamentarischen Regime erforderliche Mehrheit verfüge. In der Zusammenfassung der Regierung wird bis zur Eröffnung der Stupsitzung keine Änderung eintreten.

Belgrad, 11. Februar. Der Ministerrat hat heute über das Schicksal der Radics-Mandate verhandelt. Wie Politika erfährt, wird man zwischen den Mandaten der kroatischen republikanischen Bauernpartei und denen der kroatischen Einheitspartei unterscheiden. Die Regierung dürfte eine Vereinbarung mit der letzteren Partei anstreben, sie plant jedoch die Annullierung von fünfzehn Mandaten der Radicspartei. Die Annullierung stößt nach dem gegenwärtigen Wahlergebnis auf gewisse Schwierigkeiten. Das Gesetz schreibt auch vor, daß an Stelle des als mandatsverlustig erklärten Abgeordneten dessen in der Wahlliste genannter Stellvertreter gelange.

Belgrad, 11. Februar. (Tsched. Tel.-Korr.-Bureau.) Der weiteren Entwicklung der parlamentarischen Lage wird mit großem Interesse entgegengeesehen. In engen politischen Kreisen wird die Version erörtert, daß Pastic selbst den Versuch unternehmen will, mit Davidovics, Trumbics, Korosec und Spaho ein Kompromiß zu schließen. Dieses Kompromiß hätte den Zweck, zunächst eine Koalitionsregierung unter Ausschluß der Gruppe Tribicsvics zu bilden, welches Kabinett jetzt nur das Budget und einige dringende Gesetzentwürfe, wie das Wohnungsgesetz und Zwaldberggesetz, zu erledigen hätte. Dieses Kabinett hätte dann im Herbst Neuwahlen auf der Plattform einer einvernehmlichen Verfassungsrevision vorzunehmen. Durch die Revision soll das Zweikammersystem eingeführt werden, wobei der Krone bei der Ernennung von Senatoren größere Jngrenz gesichert werden sollte. Die Verwirklichung der Kombination hängt vor allem von der Haltung der Kroaten ab.

Belgrad, 11. Februar. (Tsched. Tel.-Korr.-Bureau.) Der Führer des oppositionellen Bloks Zuba Davidovics richtete an den Minister des Innern Dr. Rincics ein Schreiben, in welchem erklärt wird, daß derzeit im Ministerium des Innern über die Ausübung des Rimara-Hafenbassins beraten wird. Es besteht die Gefahr, daß Minister Rincics diese Ange-

legenheit zugunsten Italiens und zum Schaden der jugoslawischen Küstenbevölkerung entscheiden werde. Da das weitere Schicksal der Regierung derzeit ungewiß sei, stelle Davidovics die Forderung, daß die Lösung der wichtigen Hafenfrage bis zum Zusammentritt des Parlaments vertagt werde.

Das preussische Kabinett Dr. Marx

Berlin, 11. Februar. (Wolf.) Der preussische Ministerpräsident Dr. Marx beabsichtigt, wie aus parlamentarischen Kreisen des Landtages verlautet, zunächst zu versuchen, ein Volksgemeinschaftskabinett zu Stande zu bringen. Er ist der Ansicht, daß dieser Gedanke, wenn er auch im Reich gescheitert sei, doch nicht ohne weiteres bei der Kabinettbildung in Preußen auszuhalten sei. Der Ministerpräsident hat zunächst an die deutsche nationale Volkspartei eine Einladung zur Besprechung ergehen lassen. Zu dieser Besprechung waren die Abgeordneten Groef-Encklam, Dr. von Kries und Weicker mel erschienen. Sie erklärten, sie würden den Vorschlag auf Bildung eines Volksgemeinschaftskabinetts ihrer Fraktion unterbreiten. Da die meisten Vorstandsmitglieder zurzeit nicht anwesend seien, könnte eine solche Sitzung nicht vor Donnerstag abends stattfinden. Dr. Marx hatte weiters Besprechungen mit der wirtschaftlichen Vereinigung und mit der deutschen Volkspartei. Die wirtschaftliche Vereinigung vertritt in völliger Einmütigkeit den Standpunkt, daß sie grundsätzlich ein Kabinett auf der Grundlage der Volksgemeinschaft stützen, ein solches der Weimarer Koalition jedoch ablehnen würde, insbesondere deshalb, weil für sie Minister wie Sebering und Hirtzfelder nicht annehmbar wären.

Der griechisch-türkische Konflikt

Genf, 11. Februar. (Wolf.) Die griechische Regierung hat im griechisch-türkischen Konflikt über die Ausweisung des Patriarchen an den Völkerbund appelliert und sein Eingreifen auf Grund des Artikels XI des Völkervertrages verlangt.

Tagesneuigkeiten.

* Wetterbericht und Wasserstand. Die zwischen Island und Norwegen dominierende Depression läßt ihre Wirkung in ganz Europa verspüren, wo bei starkem Luftdruck und lebhafter westlicher Luftströmung trübes Wetter herrscht. Das Maximum hat sich nach Südosten verschoben. In Ungarn herrschte gestern eine auffallend warme westliche Luftströmung. Die Temperatur hat mehrfach 15 Gr. C. erreicht, ist jedoch in der Nacht wiederum unter den Nullpunkt gesunken. Niederschläge hat es nicht gegeben. — Wetterprognose: Von Westen wachsende Bewölkung, südwestliche Luftströmung, sehr milde Temperatur.

Die hydrographische Section des Wasserbauministeriums meldet: Die Donau fließt bei Posony, bei Paks und unterhalb Hüböcs, somit fällt sie. Ihr Wasserstand ist niedrig. Die Theiß fällt zwischen Szolnok und Esztergöd, somit fließt sie bei sehr niedrigem Wasserstand.

* Der schwedische Gesandte beim Reichsverweser. Reichsverweser Nikolaus v. Horthy empfing heute mittags den schwedischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Baron Magnus Z. Alströmer in feierlichem Audienz. Der Gesandte überreichte dem Reichsverweser sein Akkreditivschreiben. Dem feierlichen Akt wohnten der Chef der Kabinettskanzlei Dr. Richard v. Bartha und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Graf Ludwig Ambrózy bei.

* Der neue ungarische Gesandte Graf Ivan Zichy-Kubido ist, wie aus London telegraphiert wird, gestern abend dort eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatte sich das Personal der Gesandtschaft mit dem Legationsrat Eugen Reik an der Spitze eingefunden. — Aus London wird telegraphiert: Der König von England empfing heute mittags den gewesenen ungarischen Gesandten Grafen Ladislaus Szapary in Abschiedsaudienz.

* Ernennung. Der Finanzminister hat den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister i. R. Baron Rudolf Wodianer zum Regierungskommissar bei der Ungarischen Hypothekendarlehenbank ernannt.

* Anerkennung des Reichsverwesers. Der Reichsverweser hat gestattet, daß dem Ministerialrat Julius Hiltreich aus Anlaß der auf eigenes Ansuchen erfolgten Pensionierung seine Anerkennung ausgesprochen werde.

* Reichskanzler Dr. Luther in Stuttgart. Aus Stuttgart wird telegraphiert: Reichskanzler Dr. Luther traf heute mittags von München kommend hier ein. Nach Begrüßung der zum Empfang Erschienenen, unter anderen den Senatspräsidenten Bazille, fuhr der Reichskanzler in das Staatsministerium, wo zunächst eine Besprechung mit der württembergischen Regierung stattfand. Im Anschluß daran hielt der Reichskanzler an Vertreter der Presse eine kurze Ansprache, in der er auf die Bedeutung der Verbindung von Regierung und Presse hinwies. Nur bei wechselseitigem Verstehen, das sich auf wechselseitiges Vertrauen aufbaue, werde dem Gemeinwohl gedient werden können.

* Man einer Weltreise des Papstes. Aus London wird telegraphiert: Morning Post zufolge beruht in römisch-katholischen Kreisen Englands, es bestche

as furdó

"APERTUS" szénsavas ártó
letta használatú által a legjobb leg
ebb és legkényelmesebb szénarv
nált. Főiskolár: Török József R. A.
nált, Király-utca 12. szám.

große Sachschaden. Bisher werden fünf Personen als tot gemeldet. Verschiedentlich sind die Dächer von den Häusern abgerissen. Besonders großer Schaden wurde auf der Maas bei Rotterdam angerichtet, wo durch die zahlreichen losgerissenen Schiffe ein förmliches Chaos entstand. Der Telegraphenverkehr mit Deutschland, Belgien und Frankreich wurde in Mitleidenschaft gezogen. — Nach einer Londoner Meldung herrscht gegenwärtig ein heftiger Sturm an der Südküste Englands. Die vom Kontinent erwarteten Schiffe haben starke Verspätungen und führen die Ueberfahrt mit der größten Schwierigkeit aus. Auch aus dem Innern des Landes werden schwere Stürme gemeldet. Mehrere tausend Telefon- und Telegraphenstangen sind vom Sturm niedergelegt worden. Die meisten Telefonverbindungen zwischen London und dem Norden, sowie mit dem Festland sind unterbrochen. In mehreren Städten wurden einige Personen durch heruntergefallene Dachziegel verletzt.

*** Sammlung für die Erdbebengeopfertenen.** Aus Miskolc wird telegraphiert: Zu Gunsten der Erdbebengeopfertenen des Komitates Veszprém ist eine Landesammlung eingeleitet worden: die Stadt Szeged hat zwanzig Millionen Kronen gespendet.

*** Ein neues Ausweisungsgesetz in Amerika.** Aus London wird telegraphiert: Neuzugewandene aus Washington zufolge nahm das Repräsentantenhaus gestern die Vorlage über die Ausweisung von Ausländern an, die der Verletzung der Gesetze betreffs des Alkoholverkehrs, narkotischer Mittel und des Mädchenhandels überführt werden.

*** Steigende Steuerbelastung in der Tschechoslowakei.** Aus Prag wird telegraphiert: Nach einer Mitteilung des statistischen Amtes über die Steuereingänge von 1919 bis 1923 betrug die Steuerbelastung pro Kopf der Bevölkerung für die Jahre 1911—13 61.12 Goldkronen, im Jahre 1923 657 tschechische Kronen gleich 95.94 Goldkronen.

*** Kreditbetrug.** Die Juwelengroßhandlungsfirma Josef Váňg erstattete dieser Tage die Strafanzeige gegen den Juwelier Albert Klein, der Schmuckstücke im Werte von 2400 Schweizer Francs in Kommission genommen und mit der Ware flüchtig geworden ist. Ein anderer Juwelier führt darüber Klage, daß sich ihm Klein als Kompagnon angetragen und sich erbötig gemacht habe, 400 Millionen zur Verfügung zu stellen. Der Kontrakt kam zustande, Klein brachte aber kein Geld, veräußerte dagegen einen Teil des Warenlagers und verwendete das eingeflossene Geld für seine eigenen Zwecke. Defektives suchten Klein mehrere Tage in Budapest, konnten aber nur so viel feststellen, daß er schon vor mehreren Tagen entflohen sei. Gegen Klein wurde ein Haftbefehl ausgegeben. — Die Polizei verhaftete heute den in der Inneren Stadt etablierten Schuhwarenhandler Alexander Kiss, gegen den mehrere Budapestener und Wiener Firmen Strafanzeigen erstattet

haben. Kiss hat Schube im Werte von einer Million in Kommission übernommen, auf eigene Rechnung verkauft und das Geld unterschlagen. Kiss verantwortet sich dahin, daß nur der schlechte Geschäftsgang seine Zahlungsunfähigkeit verursacht habe, er wolle mit seinen Gläubigern einen Ausgleich treffen. Kiss wurde bis auf weiteres in Verwahrung genommen.

*** Spirituschiebungen zwischen Oesterreich und der Slowakei.** Aus Prag wird telegraphiert: Der Vorstand des Zollauschusses des Finanzministeriums ist nach Information der Bohemia nach der Slowakei und Karpathenland abgereist. Der Hauptzweck der Reise ist die Untersuchung der Affäre, in welcher seinerzeit entführt wurde, daß Spiritusfendungen aus Oesterreich scheinbar über den westlichen Teil der Slowakei nach Polen geschickt wurden. Durch verschiedene Machinationen der interessierten Firmen blieb dieser Spiritus in der Slowakei und wurde als geschmuggelt zu niedrigen Preisen verkauft. Sollte die Teilnahme der dortigen Zollbeamten an den erwähnten Vertrieben durch die jetzige Untersuchung erwiesen werden, so erwartet man ein Disziplinarverfahren.

*** Premiere am Vidám Szinpad.** Das kleine Vidám Szinpad bereitet offenbar das Hauptstädtische Operettentheater, seine große Nachdramen, um die Amerika-Revue und nahm in sein heutiges Premierenprogramm ebenfalls eine große Revue in 50 Bildern, „Halló, Budapest!“ betitelt, auf, die von Stefan Békffy jun. verfaßt ist. In den Hauptrollen ernteten Ferike Vidor, Marie Nagy und Julius Kováry für ihre glänzenden Leistungen vortrefflichen Beifall. Ladislaus Békffy war, wie immer, der durch glänzenden Humor berühmte Conférencier. Das Mitglied des Stadttheaters Stefan Balla sang mit sehr schöner Stimme zwei Lieder und spielte auch in einer kleinen musikalischen Szene „Farkas“, wo er mit seiner Partnerin Gödy Topolánsky großen Beifall erntete. Im zweiten Teil des Programms gefielen insbesondere die kleinen pikanten Vorträge Ferike Vidors, die „A biztos ur“ von Békffy-Konjathy und „A tulajdon szemmel“ von Kovács-Bartha unter dem lauten Beifall des Publikums zum besten gab. Rózi Szölösi trug einige pikante Chansons vor. Ein paar kleine Stücke vervollständigten das Programm und sicherten den Erfolg auf lange Zeit hinaus.

*** Klassenlotterie.** Bei der heutigen Ziehung wurden folgende größere Treffer gezogen: 20.000.000 Kronen gewinnt 17826; 3.000.000 Kronen gewinnen: 39356 52688 52873; 2.000.000 Kronen gewinnen: 1177 29455 30429 53714; 1.000.000 Kronen gewinnen: 18924 27333 27751 31044 37956 48433 43271 58813. Außerdem wurden 27 Treffer mit je 600.000 Kronen und 956 Treffer mit je 375.000 Kronen gezogen. Die nächste Ziehung findet morgen, 12. d., statt.

Familiennachrichten.

Desider Szenes hat sich mit Ella Deutsch verlobt.
Teri Lemberger (Baja) und Sándor Lengyel, Bauholz-Großhändler (Budapest) haben am 8. d. die Ehe geschlossen.
Klonsa Weiß und Dr. Ludwig Ruckla Verlobte. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Städtische Neuigkeiten

*** Die Betriebskontrollkommission.** In Verbindung mit der Rede, die Dr. Andreas Csilléry in der letzten Sitzung des hauptstädtischen Verwaltungsausschusses über die Tätigkeit der Betriebskontrollkommission hielt, werden in einzelnen Blättern Ziffern kolportiert, die jede Grundlage entbehren. Csilléry hat nämlich die Behauptung aufgestellt, daß die Kontrolle der Betriebe die Hauptstadt eine Milliarde Kronen kosten wird. Die ihm nahestehenden Blätter besaßen sich nun mit dieser Angelegenheit und führen die Uebertreibungen noch weiter, als es Csilléry getan hat. Es scheint, als ob hier die Absicht vorläge, gegen die Kommission im Publikum Unmissetät zu erwecken. Wir werden von zuständiger Seite ersucht, mitzuteilen, daß in Verbindung mit der Ueberprüfung der hauptstädtischen Betriebe für Spesen insgesamt 25.000 Goldkronen zur Verfügung stehen. Dieser Betrag allein spreche dafür, daß die in der Kommission wirkenden Sachverständigen nicht entsprechend honoriert werden können. Es sei bedauerlich, daß die Mitglieder der Kommission, die ihre Aufgabe mit größter Selbsterleugnung erfüllen, von gewisser Seite in solch ungerlicher Weise apostrophiert werden.

*** Magistratsgeneralversammlung.** Wie bereits mitgeteilt, hat Regierungskommissar Dr. Franz Ripka den Municipalausschuß vertretenden Magistrat für den 18. d. 5 Uhr nachmittags zu einer Sitzung einberufen, auf deren Tagesordnung 119 Gegenstände stehen. Von den wichtigsten Gegenständen wären zu erwähnen: die Neufeststellung der Droittoingebühren, die Schlichtrechnung des Stadttheaters für das Jahr 1923 und das Budget desselben für das Jahr 1925, die Schlichtrechnung des Volkstheaterfonds für die Jahre 1922 und 1923, die Erweiterung des Farkasreiter Friedhofes (eine Frage, die bereits wiederholt von der Tagesordnung abgesetzt war), die Herabsetzung der Rechtsabfuhrgebühren, die Umgestaltung der alten Straßenspreitautos, die nachträgliche Genehmigung der Erhöhung der Preise für Gas, elektrischen Strom und Wasser und sonstige Angelegenheiten von minderer Bedeutung.

Gerichtshalle

Prozeß des Kapellmeisters Huber

Die Lantienen an der Operette „Arvácska“.

Der bekannte Komponist Béla Zerkovits, unter dessen Namen schon viele Lieder und Operetten ihre Kundreise um die Welt gemacht haben, hatte jahrelang den Kapellmeister des Royalorpheums Max Huber zu seinem Mitarbeiter. Zerkovits komponierte die Musik und Huber instrumentierte sie. Solange Huber dem Verbands des Royalorpheums angehörte, konnte er für diese seine Instrumentationsarbeiten kein Extrahonorar beanspruchen, denn er war vom Orpheum verpflichtet, Zerkovits' Kompositionen zu instrumentieren. Als aber Huber im Frühjahr des vorigen Jahres aus dem Verbands des Orpheums schied, hörte auch diese seine Verpflichtung auf. Zu derselben Zeit geschah es, daß Zerkovits von der Direktion des Opern Sommertheaters den Auftrag erhielt, eine Sommeroperette zu komponieren. Zerkovits nahm den Auftrag an, machte wieder den Kapellmeister Huber zu seinem Mitarbeiter; er komponierte die Melodien, respektive piß sie seinem Mitarbeiter vor und Huber setzte sie in Noten und instrumentierte sie. So entstand die Operette „Arvácska“, die im Opern Sommertheater und später im Königstheater über hundert Aufführungen erlebte. Zerkovits soll sich verpflichtet haben, Huber für jede einzelne Nummer mit 200.000 bis 250.000 Kronen zu honorieren, außerdem sicherte er — falls „Arvácska“ einen durchschlagenden Erfolg erzielen sollte — dem Huber von seinen Lantienen die Hälfte zu. Nun, „Arvácska“ hatte einen großen Kassenerfolg, Zerkovits bekam zirka 150 Millionen Kronen an Lantienen, weigerte sich aber, dem Kapellmeister Huber auch nur etwas zu bezahlen. Deswegen kam es zwischen Zerkovits und Huber zu einem Prozeß; letzterer wurde auf 75 Millionen Kronen klagbar, die er als Mitarbeiter des Komponisten beansprucht. Heute war die erste Verhandlung dieses Prozesses vor dem Budapestener königlichen Gerichtshof, die reich an interessanten Details genannt werden muß. Huber betonte, Zerkovits habe nicht einen einzigen Bleistiftstrich gemacht; er habe die Melodien nur vorgespiffen und er, Huber, hat sie in Noten gesetzt und später instrumentiert. Dementgegen führte der Vertreter Zerkovits' aus, daß das eine alltägliche Sache sei. So zum Beispiel hat die Operetten Eugen Fehérs und Ivan Süvös' Jsidor Barna instrumentiert; die berühmten Operetten Emerich Farkas' „Die Jgler Studenten“ und „Jenseits des großen Arváb“ haben Jsidor Barna und Sigmund Vincze instrumentiert, und die jüngste Operette Farkas', „Nótás kapitány“, ebenfalls Vincze. Dieser war es auch, der die klassische Operette „János Vitéz“ von Kacsóh instrumentiert hat, und auch viele Größen der Operettenliteratur, wie Johann Strauß, Jeller und Offenbach, haben nicht selbst instrumentiert. Es wird trotzdem niemand sagen wollen, daß nicht Strauß oder Offenbach die alleinigen Schöpfer ihrer Operetten sind. Auch Zerkovits sei der alleinige Komponist von „Arvácska“, Huber habe also gar kein Recht, von ihm Lantienen zu fordern. Der Gerichtshof ordnete das Beweisverfahren nach zwei Richtungen an: erstens, ob zwischen Zerkovits und Huber die von dem letzteren behauptete Vereinbarung zustande gekommen ist, zweitens, ob die von Huber geleistete Arbeit als selbständige musikalische Tätigkeit anzusehen ist und er demnach als Mitautor der Operette betrachtet werden kann. Die Verhandlung wurde aus diesem Grunde vertagt und demnächst sollen die namhaft gemachten Zeugen und Sachverständigen einkommen werden.

§ 40 Millionen Kapital — 134 Millionen Kostgeld. Der Budapestener Bankkommissionar Berthold Fleischmann nahm vor etwa drei Jahren bei der Hebes-

Die Auflassung der Desinfektionsanstalt auf der Gyálerstraße

Vertilgung des Ungeziefers

Der hauptstädtische Magistrat hat, wie bekannt, kürzlich in Verbindung mit dem Sanierungsgeetze und um Ersparnisse zu erzielen, die Desinfektionsanstalt auf der Gyálerstraße aufgelassen und das ganze Desinfektionswesen in der Anstalt auf der Váci-ut zentralisiert. In Verbindung mit dieser Maßnahme werden in neuester Zeit Nachrichten lanciert, in denen behauptet wird, daß die auf der Gyáli-ut aufgelassene Anstalt in eine Institution für Entlausung und Vertilgung von Ungeziefer umgestaltet werden soll. Diesen Nachrichten zufolge beabsichtigt die Hauptstadt, eine Aktiengesellschaft zu gründen, die sich damit befassen soll. Wir haben hierüber Informationen eingelesen und wurden dahin aufgeklärt, daß die Idee, eine oben angeführte Institution zu schaffen, schon vor zwei Jahren aufgetaucht war, der Magistrat habe sich mit dem Gegenstand auch befaßt und dem Minister des Innern hierauf bezügliche Vorschläge unterbreitet. Es handelte sich darum, die Vertilgung des Ungeziefers mittels Cyan durchzuführen und die Hauptstadt wünschte, daß ihr hierfür ein Monopol gewährt werde.

Der Minister des Innern, der sich mit diesem Vorschlage befaßte, lehnte das Ansuchen der Hauptstadt ab, hauptsächlich deshalb, weil er nicht gewillt war, ihr ein Monopol zu gewähren, welches eine Reihe von Privatunternehmungen zugrunde gerichtet hätte. Wenn diese Angelegenheit auch nicht endgültig abgeschlossen ist, besteht zweifellos wenig Hoffnung dafür, daß der Hauptstadt ein solches Monopol gewährt werden würde. Es scheint hierfür auch kein zwingender Grund vorzuliegen, weil die in Frage stehende Anstalt sich auch jetzt mit der Vertilgung von Ungeziefer befaßt und ohne Monopol ihr Auskommen findet. Man hat demzufolge im Stadthause diese Frage vorläufig auch ad acta gelegt und wird die Desinfektionsanstalt auf der Gyálerstraße in ihrer gegenwärtigen Form bestehen bleiben. Derzeit sind dort nämlich die Transportwagen zur Beförderung infektiöser Kranken garoliert, wodurch die Hauptstadt wesentliche Ersparnisse erzielt. Es wird nämlich an Zeit und Material deshalb

vielen erspart, weil die Wagen viel kürzere Distanzen zurückzulegen haben, als wenn sie in der Anstalt auf der Váci-ut garoliert wären. Uebrigens stehen hier alle Behelfe zur Verfügung, die Wagen zu desinfizieren, und somit erfüllt diese Anlage vollständig ihren Zweck. Von der Auflassung dieser Anstalt kann überhaupt keine Rede sein, weil dieselbe in der Reserve behalten werden muß, für den Fall von großen Epidemien, wo die Desinfektionsarbeiten solche Dimensionen annehmen, die von der Desinfektionsanstalt auf der Váci-ut allein nicht bewältigt werden können.

Auf diese Voraussetzung ist es auch zurückzuführen, daß die Wünsche anderer hauptstädtischen Betriebe, diese Anstalt ihnen zu überlassen, abgelehnt wurden. So hat beispielsweise die hauptstädtische Fuhrwerksanlage im Wege der hauptstädtischen Verkehrsaktion, in deren Wirkungskreis diese Unternehmung gehört, beim Magistrat angefragt, es möge ihr die Anstalt auf der Gyáli-ut überlassen werden. Sie beabsichtigte nämlich hier, wo genügend Räumlichkeiten vorhanden sind, 50 Paar Pferde und 50 Wagen des Reinlichkeitsamtes unterzubringen, was für die Arbeiten dieses Amtes von großer Erleichterung wäre. Die Fuhrwerksanlagen begründeten ihr Ansuchen damit, daß die Pferde, bis sie von den Stallungen der jetzigen Fuhrwerksanlage in die Hauptstadt gelangen, bereits ermüdet sind und daß dadurch ihre Arbeitskraft sich wesentlich reduziert. Es wäre demzufolge von großem Interesse für die Reinlichkeitsarbeiten, wenn wenigstens ein Teil der Fuhrwerksanlage näher zur Stadt verlegt werden würde. Wenngleich der Magistrat diese Gründe billigte, konnte er doch nicht umhin, das Gesuch abzulehnen, weil die Desinfektionsanstalt auf der Gyáli-ut — wie bereits erwähnt — ihres Charakters nicht entkleidet werden darf und für Eventualitäten bereit gehalten werden muß, die sie zu ihrem ursprünglichen Berufe wieder zurückführens. Die Anstalt bleibt demnach unverändert in ihrer gegenwärtigen Form bestehen.

Vom kranken Opernhaus

Kultusminister Graf Klebelsberg hat die Forderungen des Orchesterpersonals abgelehnt. — Das Orchester beharrt auf seinen Forderungen. — Mäßigkeit der Entlassung des ganzen Orchesters wegen Vertragsbruchs

Magyeer Allgemeinen Bankaktiengesellschaft ein Darlehen von 40 Millionen Kronen auf, aber nachdem er zur Deckung Wertpapiere von nur 20 Millionen Kronen hinterlegte, machte die Kreditgeberin es sich zur Bedingung, das wöchentliche Kostgeld um einen kleinen Bruchteil höher zu bemessen, als die jeweilige Durchschnittshöhe des Kostgeldes. Fleischmann akzeptierte diese Bedingung und Woche um Woche, wenn er von der Kreditgeberin die Mitteilung erhielt, wie viel ihm an wöchentlichem Kostgeld zur Last geschrieben wurde, nahm er diese Verfügungen ohne jede Bemerkung zur Kenntnis. Die Verbindung dauerte so drei Jahre lang und erst gegen Ende des Jahres 1924 verwehrte sich Fleischmann gegen die Bemessung des Kostgeldes. Daraufhin kündigte die Bank Fleischmann den Kredit, stellte sein Konto zusammen und forderte ihn auf, als Begleich seiner Kapitalschuld samt rückständigen Kostgeldern 92 Millionen Kronen zu bezahlen. Fleischmann weigerte sich, dieser Aufforderung nachzukommen und so kam die Sache vor das Schiedsgericht der Budapest-Börse. Gelegentlich der heutigen Verhandlung wies Fleischmann nach, bloß an Kostgeld bereits 120 Millionen Kronen bezahlt zu haben. Er hat, die klägerische Firma abzuweisen. Er beharrte auf dem Standpunkt, daß eine, von der Börse notierte Höhe des Kostgeldes auch dann nicht überschritten werden darf, wenn die Parteien damit einverstanden waren. Rechnet man nun das Plus des bereits bezahlten Kostgeldes von dem legalen Kostgeld ab, dann erscheint die Forderung der Klägerin mit den bereits bezahlten 120 Millionen Kronen vollkommen beglichen. Das Schiedsgericht honorierte zum Teil die Einwendungen Fleischmanns und nach längerer Beratung verbielt es ihm, an Kapital und rückständigen Kostgeldern 54 Millionen Kronen zu bezahlen. Rechnet man nun von diesen 54 Millionen die Kapitalschuld von 40 Millionen Kronen ab, so resultiert noch immer, daß Fleischmann für ein Kapital von 40 Millionen Kronen an Kostgeldern 134 Millionen Kronen bezahlen mußte, respektive muß.

Josef Löbl bleibt in Haft. Bekanntlich wurde der vorläufigen Menschenföndung angeklagte Josef Löbl gegen eine Kaution von 100 Millionen Kronen auf freien Fuß gesetzt, später aber wieder verhaftet. Ueber Rechts seines Verteidigers kam die Sache vor die kön. Tafel, die heute die Entscheidung fällt, Löbl habe weiter in Haft zu verbleiben. Die Hauptverhandlung des Strafprozesses wird in Kürze stattfinden.

Der Strafprozeß gegen die Sideron-A.-G. Untersuchungsrichter Dr. Balassa hat heute die Beschuldigten der Sideron-A.-G. einvernommen und sodann dem Eruchten des Verteidigers Dr. Julius Kaldor um Entlassung des Star Lakács' Folge gegeben. Auch Direktor Franz Donath wurde auf freien Fuß gestellt, während Jakob Deutsch vorläufig noch in Haft behalten wurde.

Die Situation im Opernhause hat sich in höchst bedenklicher Weise verschärft. Die Mitglieder des Orchesters hatten gestern abend beschlossen, das Ultimatum, das sie der Direktion gestellt, bis zum Samstag zu verlängern. Das Orchester erklärte, bis Samstag bei den Vorstellungen mitzuwirken, aber an keinerlei Proben mehr teilzunehmen. Oberdirektor Baron Wlassics beantwortete dies mit einer an der Probentafel veröffentlichten Verlautbarung, in welcher er die Mitglieder des Orchesters darauf aufmerksam machte, daß ihr Vorgehen im Sinne des Punktes 12 d) der Verträge einen eklatanten Vertragsbruch bedeute und der Direktion das Recht gebe, die betreffenden Mitglieder ohne jeden Anspruch auf irgendwelche Entschädigung zu entlassen. Die wegen Vertragsbruchs entlassenen Mitglieder verlieren auch ihre Pensionsberechtigung.

Unterrichtsminister Graf Klebelsberg hatte heute den Oberdirektor Baron Wlassics in den Mittagstunden zu einer Besprechung der Angelegenheit zu sich bitten lassen. Nach dieser Unterredung erklärte Baron Wlassics einem Journalisten, daß im Hinblick auf die Unmöglichkeit, den Rahmen des Vorschlags zu überschreiten, an eine Erhöhung der Löhne des Orchesters nicht gedacht werden könne. Die Mitglieder des Orchesters beziehen eine Durchschnittsgage von monatlich 4.200,000 Kronen und die Oper ist leider außerstande, diese Bezüge zu erhöhen. Somit liege es nunmehr ausschließlich an dem Orchester selbst, ob das Opernhaus seine künstlerische Wirksamkeit fortsetzen könne oder nicht.

Nach dem ersten Akt der heutigen Aufführung von „Madame Butterfly“ ließ Baron Wlassics das Exekutivkomitee des Opernorchesters in seine Loge bitten, um ihnen mitzuteilen, daß der Kultusminister im Hinblick auf die Unmöglichkeit, das Budget des Opernhauses

zu überschreiten, die Forderungen der Orchestermitglieder ablehnen müsse. Das Orchester trat in dem nächsten Zwischenakt zu einer Beratung zusammen und ließ als das Ergebnis dieser Besprechung dem Generaldirektor Baron Wlassics mitteilen, daß die Orchestermitglieder an ihren Forderungen festhalten, keinerlei Proben mehr mitzuwirken werden. Der Hinweis des Generaldirektors auf die schweren juristischen und wirtschaftlichen Folgen dieser starren Haltung hatte keinen Erfolg. Demzufolge kam die für Samstag angelegte Reprise von Puccinis „Manon Lescaut“ unter keinen Umständen mehr stattfinden schon aus dem Grunde, weil das Orchester seit Tagen an keiner Probe teilgenommen hatte. Ja, es ist fraglich, ob das Opernhaus auch schon am Freitag eine Vorstellung wird abhalten können, da Generaldirektor Baron Wlassics mit der Zustimmung des Kultusministers entschlossen ist, aus dem Vertragsbruch des Orchesters die rechtlichen Konsequenzen zu ziehen und falls im Laufe des morgigen Tages in der Körperschaft nicht eine bessere Einsicht die Herrschaft gewinnt, das gesamte Orchesterpersonal zu entlassen.

Von einem objektiven Beurteiler der Situation im Opernhause wird uns die folgende Aufzählung auch maßgebender Faktoren des Kunstinstitutes mitgeteilt: Gegen einen Lohnkampf irgend eines Teilkörpers eines großen Unternehmens, also auch des Opernhauses kann ja im Grunde nichts eingewendet werden, aber ob im Opernhause gerade die Orchestermitglieder es sind, die sich über ein Uebermaß von Arbeit und zu geringe Besoldung zu beklagen haben, muß dahingestellt werden. Eine ganze Anzahl Solisten und Beamten, von den Mitgliedern des Chors und des technischen Personales gar nicht zu sprechen, ist weit schlechter doriert

161

Mimi im Sturm

Ein Budapest Roman
Von Alexander Kádas
XI.

Die Baronin las tags darauf in der Theaterkritik einer kleinen Zeitung, daß Mimi Kovál, die Künstlerin des Reueutheaters, mit Urlaub nach Wien gereist ist, wo sie sich der Filmkunst widmen wird. Die Künstlerin — hieß es dort — hat von mehreren Seiten Anträge erhalten, weiß jedoch noch nicht, für welchen sie sich entscheiden soll.

Eine Weile saß die Baronin in Gedanken versunken. Dann rief sie telephonisch ihre Mama an, die bald erschien.

Die Witwe des Holzhändlers liebte es, rasch einzutreffen. Wie die Feuerwehr an größeren Brandstätten. Wichtigster durch die Stadt stürmen.

Als die Tochter die Zeitungsmeldung vorlas, empfand sie stolze Gemüthung. Sie sah darin ihren ureigensten Erfolg.

— Siehst du, mein Kind! sprach sie zur Baronin Kamilla. So muß man Ordnung machen. Folgst du deiner Mama, kann das nur dein Vorteil sein.

Der Baronin war es ganz entschieden wohl zu Mutte. Sie hatte die Entpfindung, ihre Rivalin losgeworden zu sein.

Nachmittag begab sie sich in ihrer elegantesten Toilette zum Tanz in das Hotel Rix. Sie wünschte Kapitän Peters zu gefallen.

Sie fühlte, das Verhältnis zwischen ihr und ihrem Mann werde auch nach dem Abgang Mimis nicht wärmer werden. Das war nur mehr eine Notiehe. Sie sahen sich kaum. Waren nie beisammen.

Der Baron haßte seit der großen Mittagszene seine Frau, und der Sturm, den seine Schwiegermutter, verstärkt durch den Advokaten, gegen ihn angefacht hatte, entfremdete Baron Rudi vollends dem Hause, in dem er mit seiner Frau gelebt hatte.

Der Baron hatte seiner Schwiegermutter versprochen, von seiner Entscheidung, ob er sich scheiden lassen oder von Mimi trennen wolle, die Baronin zu verständigen. Er dachte lange darüber nach, wie er die Abreise Mimis seiner Frau und seiner Schwiegermutter zur Kenntnis bringen soll. Schließlich fand er es am richtigsten, die Sache in die Zeitung setzen zu lassen und die betreffende Nummer seiner Frau einzuschicken.

Die Trennung von Mimi nahm den Baron sehr her. Ihm blieb nur die Hoffnung, daß er bald einen Brief von ihr bekommen werde. In diesem Falle wollte er sich für einige Tage nach Wien begeben.

Die Baronin war in großer Toilette zum Rix-See

gegangen, um mit Peters zu tanzen. Daß der Kapitän um jene Zeit bereits mit Mimi in Wien eingetroffen sei, konnte die Baronin freilich nicht einmal ahnen.

Tags darauf erschien sie mit ihrer Mama wieder im Rix. Konnte aber Kapitän Peters auch diesmal nicht finden. Dagegen erblickte sie dort den Baron. Auch der Baron bemerkte die beiden Damen.

Alle Augen hingen an ihnen. Alle kannten sie. Da war keinen Augenblick zu zögern. Sie mußten sich einander nähern.

Die Baronin schritt in eleganter, fester Haltung zu dem Tische des Barons.

Sie hielt sich geradezu grandios. Atmete Würde, warf den Kopf ein wenig zurück. Als sie bei ihrem Mann angelangt war, ließ sie ihren Blick durch den Saal schweifen.

Baron Rudi küßte ihr die Hand. Dann stellte sie sich vor ihn hin, damit er ihr die Johelpelzhülle abnehme. Die Schwiegermutter befolgte dieselbe Laktif. Der Baron half auch ihr aus dem Mantel.

Dann setzten sie sich nieder. Der Baron zwischen die beiden Damen. Der Saal war voller Spannung. Man sah sie seit etwa einem Jahr nicht in der Defektheit beisammen.

Um ihre Erregung zu bemänteln, figierte die Baronin die Letzte durch ihr Lognon. Inzwischen kamen auch die Herren von der Ententemission. Peters, der stets mit ihnen gewesen war, fehlte gestern und auch heute.

Nun erst fiel es der Baronin ein, daß Peters abgereist sein konnte. Mit Mimi abgereist sein konnte.

Die Baronin wüthete. Sie hatte sich das nämlich anders gedacht. Auf das war sie nicht vorbereitet.

Abends besuchten der Baron, die Baronin und die Schwiegermutter zusammen das Theater. Sie saßen in einer Loge. Das war so die stillschweigende Vereinbarung zwischen ihnen. Sie mußten sich zusammen zeigen. Die Mama war es, die auch das durchgesetzt hat.

Nach dem Theater gingen sie souperieren. Der Baron war voller Aufmerksamkeit und Höflichkeit. Ja, ein so wohlgezogener, so reicher Mensch, dessen Eltern schon in getrübtter Ehe gelebt haben, selbst dessen Großvater sich schon Geliebte hielt, — ein so kultivierter Mensch weiß, wie man sich in solchen Fällen zu benehmen hat.

Eine wahre Freude, die Frau eines so taktvollen Menschen zu sein.

Am zweiten und auch am dritten Tage blieb der Baron ohne einen Brief von Mimi. Jedesmal traf die Wiener Post richtig ein. Das duftige Vilakuberi mit den männlichen Schriftzügen Mimis fehlte jedoch.

Am vierten Tage ging der Baron nicht in die Bank. Er fühlte sich nicht ganz wohl. Es traten Störungen der Herzaktivität auf. Er atmete schwer.

Sein Arzt kam zu ihm. Ein ewig verschmuppfter, rötlich-blonder Herr, der in Pest beliebt war, weil er

sich mehr mit der Börse, als mit seinen Patienten abgab, großartig spekulierte und die Mitgift seiner Frau, die ohnehin beträchtlich war, verzehufachte. Dadurch erlangte er einen großen Ruf. Namentlich in Bankkreisen war er sehr beliebt. Wurde ein reicher, alter Jude krank, so war es ausgeschlossen, daß er einen anderen Arzt rufe, als Dr. Homoti, der ein verlässlicher, kluger Mann war — gut für jeden Betrag! — dem eben darum jeder Leopoldstädter Millionär ruhig sein Leben anvertrauen konnte.

Das ist so gang und gäbe. Konserbative, reiche Familien sind alle so. Geben nur zu einem wohlthätigsten Arzt. Und ist dieser noch jung und ein Anfänger, so läßt man ihn in eine reiche Familie einheiraten.

Ein reicher Bankdirektor darf auf einen armen Menschen nicht angewiesen sein. Mit einem armen Menschen läßt man sich nicht in eine Geschäftsverbindung ein. Diese reichen Leute hätten es am liebsten, wenn auch der, der ihre Hühneraugen schneidet, ein Millionär wäre.

Professor Homoti sprach mehr über die Börse, die Valuta, als über die Krankheit selbst. Schließlich konnte er doch nicht umhin, den Baron zu unterrichten, von allen Seiten abzuklopfen, wobei er ein ziemlich ernstes Gesicht machte.

Ein guter Arzt war der Professor immerhin. Das mußte man ihm lassen. Ein so reicher und so kluger Mensch kann auch kein schlechter Arzt sein. In seinen jungen Jahren hatte er so viel Not gelitten, so viel gelernt, war er so voller Begeisterung und talentiert, daß er von diesen vielen guten Eigenschaften auch für jetzt noch manches erübrigen konnte.

Dem Professor gefiel das Herz des Barons nicht. Hielt ihn auch für zudeckant. Er machte ihm für alle Fälle diätetische Vorschriften und stellte für die nächsten Tage noch allerhand Untersuchungen in Aussicht.

Die Baronin stand am Kopfende des Sofas, auf dem der Baron lag. War peinlich darauf bedacht, die völlige Entfremdung der Eheleute vor dem Arzt geheim zu halten. Erkundigte sich mit Sorgfalt um die Einzelheiten. Benahm sich ganz wie eine Frau, die besorgt ist.

Sie war es auch wahrscheinlich. Baronin Kamilla war eigentlich eine sehr gute, brave Frau. Durchaus nicht dazu geboren, in friedloser Ehe mit ihrem Mann zu leben. Und die eingetretene Entfremdung hatte nicht sie verschuldet. Nachdem der Professor sich entfernt hatte, blieb die Baronin noch eine Weile im Salon Rudis. Sie wechselten einige Phrasen. Die Lage war für beide peinlich. Schon viermal hatte die Baronin gefragt, was der Baron essen wolle. Immer wieder besprachen sie das in der minutösesten Weise.

Das Essen ist für alle Fälle eine gute Sache. Worüber sollten auch in dieser peinlichen Lage zwei Leute sprechen können, die einander gar vieles zu sagen hätten, es aber um keinen Preis tun wollen.
(Fortsetzung folgt.)

als der Durchschnitt der Orchestermitglieder. Die wichtigsten Herren des Orchesters haben wöchentlich öfter als viermal Dienst. Ueberdies sind zum Zwecke der ordentlichen philharmonischen Konzerte dem Orchester im Laufe einer Saison etwa 40 dienstfreie Tage zugezählt, deren Zahl sich durch die für die außerordentlichen Konzerte erforderlichen philharmonischen Proben noch erheblich vergrößert. Da die Orchestermitglieder monatlich an vier philharmonischen und sonstigen Orchesterkonzerten beteiligt sind, wofür sie per Kopf durchschnittlich ein Honorar von rund 300,000 Kronen beziehen, so kann festgestellt werden, daß es im Personal des Opernhauses zahlreiche Mitglieder gibt, die ökonomisch weit schlechter gestellt erscheinen als die Herren des Orchesters.

Was aber unter keinen Umständen Zustimmung finden kann, ist die schroffe, auf den Terror der Solidarität gestellte Art der Geldendmachung der Lohnerhöhungsforderungen. Wo das ganze Land, Staat und Gesellschaft, alle Klassen, namentlich jene des geistigen und künstlerischen Berufes an den schweren wirtschaftlichen Folgen des verlorenen Krieges leiden, wo der Staat seinen elementarsten Kulturpflichten nicht nachzukommen vermag, ist das Verhalten der Herren: die Stellung eines kurzfristigen Ultimatum und gleichzeitig als PreSSIONSMittel die Sistierung eines Teiles ihrer künstlerischen Arbeit, schlechthin zu beurteilen.

Durch diese Ausführungen, denen wir ja bei allem Wohlwollen für den Künstlerkörper des Orchesters zum großen Teil zustimmen nicht umhin können, wird indes nur die moralische Seite der Frage beleuchtet. Viel bedeutsamer ist es, was nun geschehen wird, wenn die Orchestermitglieder an ihrer durch die kollegiale Solidarität festgeschickten Vereinbarung festhalten, und die Direktion des Kunstinstituts die Arbeitsverweigerung hauptsächlich mit der Entlassung des Orchesters beantwortet. Dadurch werden nicht nur die 105 Mitglieder des Orchesters ihres Brotes und ihrer Pensionsberechtigung beraubt, sondern es muß notwendigerweise die Schließung des Operntheaters erfolgen, da es ja schlechterdings unmöglich ist, für den auscheidenden Orchesterkörper einen Ersatz zu schaffen, umsonst, als der hinter dem Orchester stehende Landes-Musikerverband die Beschaffung eines neuen Orchesters zu verhindern bemüht sein dürfte. Das Unterrichtsministerium, respektive die Regierung wird diese Möglichkeit zweifellos in Erwägung gezogen haben, und es dürfte somit gar leicht die von uns gestern ange deutete Situation eintreten, daß die Regierung das Opernhaus für einige Monate schließt und bis zur Eröffnung der nächsten Saison, die sich um einige Wochen verzögern könnte, eine Rekonstruktion des Instituts an Haupt und Gliedern vornimmt. Ob damit das gewünschte Resultat erzielt werden kann, muß dahingestellt werden.

Es drängt sich angesichts dieser Sachlage die Frage auf, die im Laufe der Jahre schon des öfteren aufgetaucht war, ob sich das kleine Ungarn den kulturellen Luxus eines staatlichen, Milliarben an Opfern erheischenden Operntheaters gönnen dürfte oder ob es nicht zweckdienlicher wäre, mit aller Rücksichtnahme auf die zu leistenden kulturellen Verpflichtungen der ungarischen Tonkunst gegenüber das Opernhaus an einen geeigneten Pächter zu vergeben, der die wünschenswerten finanziellen und künstlerischen Garantien zu bieten vermöchte. Wenn die großen Operntheater in Paris, in Brüssel, in New York von Pächtern verwaltet werden, wenn die meisten und größten Operntheater Italiens von der berühmten Scala angefangen nicht im staatlichen Betriebe stehen und für die hauptsächlichste Kultur Italiens doch Unermeßliches leisten, so kann sich vielleicht auch das kleine Ungarn angesichts seiner schweren wirtschaftlichen Lage über das sicherlich peinliche und unwillkommene Moment hinwegsetzen, sein Operntheater in privaten künstlerischen Betrieb zu geben. Wir möchten dieser Eventualität sicherlich nicht das Wort reden, aber die Situation im Opernhaufe drängt aus finanziellen, ebenso wie aus künstlerischen Gründen einer Entwicklung zu, an deren Ende recht wohl die

Möglichkeit oder gar Notwendigkeit der Verpachtung des Instituts stehen könnte. Nur die eine Bemerkung möchten wir uns gestatten, daß wir durch eine solche Eventualität das künstlerische Niveau des Opernhauses nicht eben gefährdet sehen könnten. Denn ein privater Verwalter des Opernhauses würde es naturgemäß schon im eigensten Interesse für unerlässlich erachten, den rechten Mann auf den rechten Platz zu stellen und die Gunst des Publikums durch Kunst zu erkaufen. Wie immer es kommen möge: die Sanierung, die Erhaltung des einzigen ungarischen Operntheaters ist unerläßliche Kulturpflicht des ungarischen Staates, und wir möchten glauben, daß auch die ungarische Regierung von dieser Ueberzeugung durchdrungen ist.

Dr. Béla Diósy.

Theater, Kunst und Literatur

(Kön. Oper.) Im Opernhaufe wurde heute der seit Wochen angefordigte Puccini-Zyklus, die einzig würdige Trauerfeier für den dahingegangenen großen Meister — sojener sie mit künstlerischer Würde geleitet wird — mit einer Aufführung von „Madame Butterfly“ eingeleitet. Die von Direktor Mader — dem um die Einbürgerung von Puccinis Bühnenwerken in Ungarn das größte Verdienst zugesprochen werden muß — mit künstlerischer Umsicht geleitete Aufführung stand auf rühmenswertem Niveau. Für die Titelpartie setzte Fräulein Lihanhi ihr schönes, blühendes Organ, warmbewegten Ausdruck und eine gewandte, illusionserweckende szenische Gestaltung ein. Der vortreffliche Sinfoniker des Herrn Dr. Székelyhidny ließ nur stellenweise eine durch die jüngste Erkrankung des Künstlers verursachte leichte Ermüdung der Stimme erkennen. Ausgezeichnete Gegenspieler fanden die Genannten an dem warmblütigen Konist des Herrn Farkas und der musikalisch noblen Sinfist der Frau Marschalko. Die treffliche Aufführung löste in dem sehr gut besuchten Hause vielen herzlichen Beifall aus.

Carlotta Felicioni
II., Zsigmondgasse 6, I. 17.
Italienischer Gesangskurs
Bel Canto
Vollständige Ausbildung für Oper und Konzert.

Mitteilungen der Theaterkanzleien und Konzertbureau

* Der Reichsverweser bei der Aufführung von „Ezüstlakodalom“. Das großartige Schauspiel Paul Géraldy's: „Ezüstlakodalom“ hatte heute, Mittwoch, im Lustspieltheater einen hohen Besuch zu verzeichnen: es wurde vom Reichsverweser Nikolaus v. Horthy und seiner Familie besucht. Der Zuschauerraum des Lustspieltheaters war auch diesmal zum Erdrücken voll. Der Reichsverweser verfolgte die Aufführung mit großem Interesse, applaudierte in den Zwischenakten und gab zum Schlusse seiner vollen Anerkennung Ausdruck.

* Die Dymovs Meisterwerk: „Ny“. Die Samstag im Lustspieltheater stattfindende ungarischsprachige Premiere von „Ny“ wird eine literarische und künstlerische Sensation ersten Ranges sein. Ganz außerordentlich groß ist das Interesse für die Komödie, die in ihrer Handlung aufregend, in ihrer Konstruktion neuartig ist. Die Titelrolle wird Elli Darvas kreieren, Josef Kürti spielt den Gatten, Paul Lukács den Dichter, Zoltán Szerény und Frau Vágó werden die Eltern Nyus darstellen. Dem Milieu einer russischen Großstadt entsprechend werden auch die Dekorationen, die modernen Kleider und die nationalen Kostüme angefertigt.

* Im Lustspieltheater gelangt heute, Donnerstag, Ernst Bajdas weltberühmtes Lustspiel „Dólibáb“ zur Darstellung. Die nächstfolgende Aufführung von „Ezüstlakodalom“ findet Freitag statt.

* Schon für die nächstwöchigen Aufführungen von „Halla, Amerika!“ werden die Karten an der Kasse des Hauptstädtischen Operntheaters und in den Vorverkaufsstellen des Stadtgebiets verkauft.

* Fünf Aufführungen, fünf ausverkaufte Häuser, tosender Beifall rechtfertigen den sensationellen Erfolg von „Juhászlegény, szegény juhászlegény“ im Stadttheater. Das poetische, heitere Singspiel von Rudolf Lörök und Ladislaus Magyar wird diese Woche mit dem prächtigen Ensemble der Premiere Samstag und Sonntag wiederholt.

* Die erste Nachmittagsvorstellung von „Krizantém“ mit Gitta Alpár findet Sonntag im Stadttheater statt. Hauptdarsteller: das Opernhausmitglied Gitta Alpár, Manci Vigh, Kóssi Takács, Galletta, Sziklay, Varrigo.

* Heute, Donnerstag, abend im Stadttheater „Az iglió diákok“, das populäre Singspiel von Emerich Farkas, mit Emerich Palló als Gast.

* Morgen, Freitag, tritt Richard Kubla zum ersten Male im Stadttheater auf. Der berühmte Tenorist der Prager Oper wird seine bedeutendste Rolle, den Don José, in „Carmen“ singen. In der Titelrolle gastiert die Künstlerin der Wiener Volksoper Rosa B. Máthé.

* Als Carmen tritt die beliebte Künstlerin der Wiener Volksoper Rosa B. Máthé Freitag im Stadttheater auf. Ihr Partner wird der hervorragende Gasttenorist der Prager Oper Richard Kubla sein.

* „Grasquita“, die weltberühmte Operette Franz Lehárs, wird Ende Februar im Stadttheater aufgeführt.

* Beachten Sie auf den Annoncensäulen die Sitzpreise des Stadttheaters.

* „A vörös ember“. Die überaus amüsante Lustspielposse „A vörös ember“ von Gábor Drégely und Emerich Liptai heute, Donnerstag, zum einundvierzigsten Male im Ungarischen Theater. (Margit M. Mahan, Eugen Lörök, Kóssi L. Forrai, Ella Comba-högi, Ladislaus J. Molnár.)

* „Ki babája vagyok én?“, die beste und amüsanteste französische Posse der Saison, heute, Donnerstag, abend im Theater der Inneren Stadt. (Ilona Lihos, Böske Lóth, Dezső Kertész, Ernst Larnay, Aranka J. Sáhnel.)

* Wenn Sie von Herzen lachen wollen, so besuchen Sie Sonntag nachmittag die Aufführung der amüsanen, Tschschomischen Komödie „A medve“ im Kammertheater der Frau Kóssi Forgács.

* Strindbergs „Julia kisasszony“ und Tschschom's „A medve“ Sonntag nachmittag um halb 4 Uhr im Kammertheater der Frau Kóssi Forgács.

* Das am 16. Februar stattfindende außerordentliche Konzert der Philharmonischen Gesellschaft: der Schweizer-Abend verspricht das interessanteste Konzert der Saison zu werden. Zum Vortrag gelangen Werke der bekanntesten Schweizer Komponisten. Als Dirigent wird der Komponist Dr. Andreae, der Dirigent der Züricher Philharmoniker, als Solist einer der Brötchen unseres Violinspielnachwuchses Andreas Gertler mitwirken. Karten sind bei Kóssavölgyi erhältlich.

* Unter der Leitung des Generalmusikdirektors der Berliner Staatsoper Erich Kleiber veranstaltet die Philharmonische Gesellschaft am 17. Februar einen Mozart-Abend, an dem auch der Violinvirtuose Dr. Eugen Hubay mitwirkt. Auf dem Repertoire stehen: Overtüre zu „Figaros Hochzeit“; B dur-Symphonie (zum ersten Male); A dur-Biolinkonzert; Vier deutsche Tänze (zum ersten Male). Karten bei Kóssavölgyi.

* Erica Morinis einziges Konzert findet am 19. Februar um halb 8 Uhr in der Redoute statt. Karten bei Vajna, Váci-utca 28. (Corvin.)

* Berta Biscaras Liederabend vom 14. Februar wurde verschoben. (Kóssavölgyi.)

* Michael Orloffs Klavierabend findet am 20. Februar statt. Das Berliner Tageblatt schreibt: „Ein allererstklassiger Künstler, ein Großmeister seines Instruments.“ (Kóssavölgyi.)

* Arnold Földesys einziger Abend am 18. Februar. (Fodor.)

* Walter Giesekings einziger Klavierabend am 17. Februar. (Fodor.)

* Selge Lindbergs Liederabend am 28. März. (Fodor.)

* Oskar Veregis Vortragsabend am 16. Februar. Karten sind in der Kanzlei des den Abend veranstaltenden Verbandes der Budapestischer Schauspieler (Pipó-körút 11), bei Fodor, bei Színházi Elet und beim Portier der Musikakademie erhältlich.

* Dr. Zoltán Orozsián, Direktor-Kustos des Museums für Schöne Künste, beginnt in der Urania einen interessanten Zyklus: „Menschen, Götter“. Er wird darin über die Götter der Antike, über ihr Leben, ihre Liebesleben, ihre galanten Abenteuer und über die mystischen Religionen des Altertums, über den Jenseitsglauben usw. sprechen. Der Vortrag findet Freitag nachmittag um halb 4 Uhr in der Urania statt.

* Béla Kertész, der gewesene Direktor der Gartenbaulehranstalt, hält unter dem Titel „Kunstgärten einst und jetzt“ einen aus zwei Vorträgen bestehenden interessanten Zyklus in der Urania. Der erste Vortrag findet Samstag nachmittag halb 4 Uhr statt.

* Unter bekannter Afrikareisender Koloman Rittenberger, der Redakteur der Jagdzeitung „Nimrod“, wird unter dem Titel „Meine Afrikareise und meine Jagdabenteuer“ (II) seinen interessanten Zyklus über seine Jagdabenteuer in Afrika Sonntag, 15. Februar, vormittag 11 Uhr in der Urania fortsetzen. Rittenberger wird bei diesem Anlasse über die Jagden der Eingeborenen und über die Jagden auf großes, gefährliches Wild sprechen.

* Kóssavölgyis Photographien zu herabgesetzten Preisen.

Offener Sprechsaal.*

TEA
TEA
TEA
MEIN UJTERMÉSÜ TEA

KRÚDY GYULÁNÉ
GYERMEKOTTHONA MEGNYILT
BUDAPESTEN
A II. KER. HÜVÖSVÖLGY LEGSZEBB HELYÉN
Telefon 89—23. PÁFRÁNY-UT 7. Telefon 89—23.
2 éves kortól elfogad nevelésre gyermekeket. Hízokurák, sportok, nyelvek, legelsöranqu svájci mintára vezetett gyermekotthon. Villa-rendsz. kert. Allandó orvosi felügyelet.

Brillianten
Székely Emil, Király-utca 51.
Perlen, Antiquitäten kauff zu höheren Preisen als jeder andere vis-à-vis der Iherusalemstüder Kirche. Telefon.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

HARRY PIEL
legizalmasabb filmje
Az idegnélküli ember
Megjelenik holnap!
TIVOLI PHÖNIX

Orchesterpersonals - Mangelhaftigkeit

als der Durchschnitt der Orchestermitglieder. Die wichtigsten Herren des Orchesters haben wöchentlich öfter als viermal Dienst. Ueberdies sind zum Zwecke der ordentlichen philharmonischen Konzerte dem Orchester im Laufe einer Saison etwa 40 dienstfreie Tage zugesprochen, deren Zahl sich durch die für die außerordentlichen Konzerte erforderlichen philharmonischen Proben noch erheblich vergrößert. Da die Orchestermitglieder monatlich an vier philharmonischen und sonstigen Orchesterkonzerten beteiligt sind, wofür sie per Kopf durchschnittlich ein Honorar von rund 300,000 Kronen beziehen, so kann festgestellt werden, daß es im Personal des Opernhauses zahlreiche Mitglieder gibt, die ökonomisch weit schlechter gestellt erscheinen als die Herren des Orchesters.

Was aber unter keinen Umständen Zustimmung finden kann, ist die schroffe, auf den Terror der Solidarität gestellte Art der Geltendmachung der Lohn- und Gehaltsforderungen. Wo das ganze Land, Staat und Gesellschaft, alle Klassen, namentlich jene des geistigen und künstlerischen Berufes an den schweren wirtschaftlichen Folgen des verlorenen Krieges leiden, wo der Staat seinen elementarsten Kulturpflichten nicht nachzukommen vermag, ist das Verhalten der Herren: die Stellung eines kurzfristigen Ultimatum und gleichzeitig als PreSSIONSMITTEL die Sistierung eines Teiles ihrer künstlerischen Arbeit, schließlich zu verurteilen.

Durch diese Ausführungen, denen wir ja bei allem Wohlwollen für den Künstlerkörper des Orchesters zum großen Teil zugestimmen nicht unheim können, wird indes nur die moralische Seite der Frage beleuchtet. Viel bedeutsamer ist es, was nun geschehen wird, wenn die Orchestermitglieder an ihrer durch die kollegiale Solidarität festgestellten Vereinbarung jeithalten, und die Direktion des Kunstinstituts die Arbeitsverweigerung hauptsächlich mit der Entlassung des Orchesters beantwortet. Dadurch werden nicht nur die 105 Mitglieder des Orchesters ihres Brotes und ihrer Pensionsberechtigung verlustig, sondern es muß notwendigerweise die Schließung des Operntheaters erfolgen, da es ja schließlich unmöglich ist, für den auscheidenden Orchesterkörper einen Ersatz zu schaffen, ansonsten, als der hinter dem Orchester stehende Landes-Musikerverband die Beschaffung eines neuen Orchesters zu verhindern bemüht sein dürfte. Das Unterrichtsministerium, respektive die Regierung wird diese Möglichkeit zweifellos in Erwägung gezogen haben, und es dürfte somit gar leicht die von uns gestern ange deutete Situation eintreten, daß die Regierung das Opernhaus für einige Monate schließt und bis zur Eröffnung der nächsten Saison, die sich um einige Wochen verzögern könnte, eine Rekonstruktion des Instituts an Haupt und Gliedern vornimmt. Ob damit das gewünschte Resultat erzielt werden kann, muß dahingestellt werden.

Es drängt sich angesichts dieser Sachlage die Frage auf, die im Laufe der Jahre schon des öfteren aufgetaucht war, ob sich das kleine Ungarn den kulturellen Luxus eines staatlichen, Milliardarden an Opfern erreichenden Operntheaters gönnen dürfte oder ob es nicht zweckdienlicher wäre, mit aller Rücksichtnahme auf die zu leistenden kulturellen Verpflichtungen der ungarischen Tonkunst gegenüber das Opernhaus an einen geeigneten Pächter zu vergeben, der die wünschenswerten finanziellen und künstlerischen Garantien zu bieten vermöchte. Wenn die großen Operntheater in Paris, in Brüssel, in New York von Pächtern verwaltet werden, wenn die meisten und größten Operntheater Italiens von der berühmten Scala angefangen nicht im staatlichen Betriebe stehen und für die musikalische Kultur Italiens doch Unermeßliches leisten, so kann sich vielleicht auch das kleine Ungarn angesichts seiner schweren wirtschaftlichen Lage über das sicherlich peinliche und unwillkommene Moment hinwegsetzen, sein Operntheater in privaten künstlerischen Betrieb zu geben. Wir möchten dieser Eventualität sicherlich nicht das Wort reden, aber die Situation im Opernhaufe drängt aus finanziellen, ebenso wie aus künstlerischen Gründen einer Entwicklung zu, an deren Ende recht wohl die

HARRY PIEL legizalmasabb filmje Az idegnélküli ember Megjelenik holnap! TIVOLI PHÖNIX

Möglichkeit oder gar Notwendigkeit der Verpachtung des Instituts stehen könnte. Nur die eine Bemerkung möchten wir uns gestatten, daß wir durch eine solche Eventualität das künstlerische Niveau des Opernhauses nicht eben gefährdet sehen könnten. Denn ein privater Verwalter des Opernhauses würde es naturgemäß schon im eigensten Interesse für unerlässlich erachten, den rechten Mann auf den rechten Platz zu stellen und die Gunst des Publikums durch Kunst zu erkaufen. Wie immer es kommen möge: die Sanierung, die Erhaltung des einzigen ungarischen Operntheaters ist unerlässliche Kulturpflicht des ungarischen Staates, und wir möchten glauben, daß auch die ungarische Regierung von dieser Ueberzeugung durchdrungen ist.

Theater, Kunst und Literatur

Dr. Bela Dösy. (Kön. Oper.) Im Opernhaufe wurde heute der seit Wochen angekündigte Puccini-Zyklus, die einzig würdige Trauerfeier für den dahingegangenen großen Meister - soferne sie mit künstlerischer Würde gelebt wird - mit einer Aufführung von „Madame Butterfly“ eingeleitet. Die von Direktor Wáder - dem um die Einbürgerung von Puccinis Bühnenwerken in Ungarn das größte Verdienst zugesprochen werden muß - mit künstlerischer Umficht geleitete Aufführung stand auf rühmlichem Niveau. Für die Titelpartie letzte Frl. Lihanyi ihr schönes, blühendes Organ, warmbewegten Ausdruck und eine gemante, illusionerweckende szenische Gestaltung ein. Der vortreffliche Interton des Herrn Dr. Székelyhidny ließ nur stellenweise eine durch die jüngste Erkrankung des Künstlers verursachte leichte Ermüdung der Stimme erkennen. Ausgezeichnete Gegenpartien fanden die Benannten an dem warmblütigen Konist des Herrn Farkas und der musikalisch noblen Sufist der Frau Marcskó. Die treffliche Aufführung löste in dem sehr gut besuchten Hause vielen herzlichen Beifall aus.

Carlotta Felicioni II. Zsigmondgasse 6, I. 17. Italienischer Gesangskurs Bel Cantò Vollständige Ausbildung für Oper und Konzert.

Mitteilungen der Theaterkanzleien und Konzertbureau

- Der Reichsverweser bei der Aufführung von „Ezüstlakodalom“. Das großartige Schauspiel Paul Géraldy: „Ezüstlakodalom“ hatte heute, Mittwoch, im Lustspieltheater einen hohen Besuch zu verzeichnen: es wurde vom Reichsverweser Nikolaus v. Horthy und seiner Familie besucht. Der Zuschauerraum des Lustspieltheaters war auch diesmal zum Erdrücken voll. Der Reichsverweser verfolgte die Aufführung mit großem Interesse, applaudierte in den Zwischenakten und gab zum Schlusse seiner vollen Anerkennung Ausdruck.
Offiz Dymows Meisterwerk: „Agy“. Die Samstag im Lustspieltheater stattfindende ungarischsprachige Premiere von „Agy“ wird eine literarische und künstlerische Sensation ersten Ranges sein. Ganz außerordentlich groß ist das Interesse für die Novität, die in ihrer Handlung aufregungsvoll, in ihrer Konstruktion neuartig ist. Die Titelrolle wird Elli Darvas kreieren, Josef Kúrti spielt den Gatten, Paul Lukács den Dichter, József Szerény und Frau Bágy werden die Eltern Agy darstellen. Dem Willen einer russischen Großstadt entsprechend werden auch die Dekorationen, die modernen Kleider und die nationalen Kostüme angefertigt.
Im Lustspieltheater gelangt heute, Donnerstag, Ernst Bajdas weltberühmtes Lustspiel „Dölibáb“ zur Darstellung. Die nächstfolgende Aufführung von „Ezüstlakodalom“ findet Freitag statt.
Schon für die nächstmöglichen Aufführungen von „Halla, Amerika!“ werden die Karten an der Kasse des Hauptstädtischen Operntheaters und in den Vorkaufslökalen des Stadtgebiets verkauft.
Fünf Aufführungen, fünf ausverkaufte Häuser, tosender Beifall rechtfertigen den sensationellen Erfolg von „Juhászlegény, szegény juhászlegény“ im Stadttheater. Das poetische, heitere Singpiel von Rudolf Főrk und Ladislaus Magyar wird diese Woche mit dem prächtigen Ensemble der Premiere Samstag und Sonntag wiederholt.
Die erste Nachmittagsvorstellung von „Krizantém“ mit Gitta Alpar findet Sonntag im Stadttheater statt. Hauptdarsteller: das Opernhausmitglied Gitta Alpar, Manci Bigh, Kócsi Takács, Galletta, Székely, D'Artigo.
Heute, Donnerstag, abend im Stadttheater „Az iglői diakok“, das populäre Singpiel von Emerich Farkas, mit Emerich Palló als Gast.
Morgen, Freitag, tritt Richard Rubla zum ersten Male im Stadttheater auf. Der berühmte Tenorist der Prager Oper wird seine bedeutendste Rolle, den Don José, in „Carmen“ singen. In der Titelrolle gastiert die Künstlerin der Wiener Volksoper Rosa B. Máthé.
Als Carmen tritt die beliebte Künstlerin der Wiener Volksoper Rosa B. Máthé Freitag im Stadttheater auf. Ihr Partner wird der hervorragende Gasttenorist der Prager Oper Richard Rubla sein.
„Trasquila“, die weltberühmte Operette Franz Lehárs, wird Ende Februar im Stadttheater aufgeführt.
Beachten Sie auf den Annoncenäulen die Sitzpreise des Stadttheaters.
„A vörös ember“. Die überaus amüsante Lustspielposse „A vörös ember“ von Gábor Drégely und Emerich Sipkai heute, Donnerstag, zum einundvierzigsten Male im ungarischen Theater. (Margit Mahan, Eugen Főrk, Kócsi L. Főrrai, Ella Bombabógi, Ladislaus Z. Molnár.)
„Ki babája vagyok én?“, die beste und amüsanteste französische Posse der Saison, heute, Donnerstag, abend im Theater der Inneren Stadt. (Ilona Fikós, Böske Tóth, Deiber Kertész, Ernst Tarnay, Aranka Z. Sähnel.)

- Wenn Sie von Herzen lachen wollen, so besuchen Sie Sonntag nachmittag die Aufführung der amüsanten, Tschschowschen Komödie „A medve“ im Kammertheater der Frau Kócsi Főrgács.
Strindbergs „Julia kisasszony“ und Tschschows „A medve“ Sonntag nachmittag um halb 4 Uhr im Kammertheater der Frau Kócsi Főrgács.
Das am 16. Februar stattfindende außerordentliche Konzert der Philharmonischen Gesellschaft: der Schweizer-Abend verspricht das interessanteste Konzert der Saison zu werden. Zum Vortrag gelangen Werke der bekanntesten Schweizer Komponisten. Als Dirigent wird der Komponist Dr. Andrae, der Dirigent der Zürcher Philharmoniker, als Solist einer der Größten unseres Violonpielerwachsches Andreas Gertler mitwirken. Karten sind bei Kócsavölgy erhältlich.
Unter der Leitung des Generalmusikdirektors der Berliner Staatsoper Erich Kleiber veranstaltet die Philharmonische Gesellschaft am 17. Februar einen Mozart-Abend, an dem auch der Violinvirtuose Dr. Eugen Subay mitwirkt. Auf dem Repertoire stehen: Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit“; B dur-Symphonie (zum ersten Male); A dur-Violinkonzert; Vier deutsche Tänze (zum ersten Male). Karten bei Kócsavölgy.
Erica Morinis einziges Konzert findet am 19. Februar um halb 8 Uhr in der Redoute statt. Karten bei Rajna, Báci-utca 28. (Corvin.)
Berta Biscaras Liederabend vom 14. Februar wurde verschoben. (Kócsavölgy.)
Michael Orloffs Klavierabend findet am 20. Februar statt. Das Berliner Tageblatt schreibt: „Ein allererstklassiger Künstler, ein Großmeister seines Instruments.“ (Kócsavölgy.)
Arnold Földessys einziger Abend am 18. Februar. (Fodor.)
Walter Giesekings einziger Klavierabend am 17. Februar. (Fodor.)
Helge Lindbergs Liederabend am 28. März. (Fodor.)
Oskar Beregis Vortragsabend am 16. Februar. Karten sind in der Kanzlei des den Abend veranstaltenden Verbandes der Budapestener Schauspieler (Vipótszécsi Utca), bei Fodor, bei Szinházi Elet und beim Portier der Musikakademie erhältlich.
Dr. József Drozján, Direktor-Kustos des Museums für Schöne Künste, beginnt in der Urania einen interessanten Zyklus: „Menschen, Götter“. Er wird darin über die Götter der Antike, über ihr Leben, ihre Liebelien, ihre galanten Abenteuer und über die mythischen Religionen des Altertums, über den Jenseitsglauben usw. sprechen. Der Vortrag findet Freitag nachmittag um halb 4 Uhr in der Urania statt.
Bela Kertich, der gewesene Direktor der Gartenbauhochschule, hält unter dem Titel „Kunstgärten einst und jetzt“ einen aus zwei Vorträgen bestehenden interessanten Zyklus in der Urania. Der erste Vortrag findet Samstag nachmittag halb 4 Uhr statt.
Unser bekannter Afrikareisender Koloman Kittenberger, der Redakteur der Jagdzeitung „Nimrod“, wird unter dem Titel „Meine Afrikareise und meine Jagdabenteuer“ (II) seinen interessanten Zyklus über seine Jagderlebnisse in Afrika Sonntag, 15. Februar, nachmittag 11 Uhr in der Urania fortsetzen. Kittenberger wird bei diesem Anlasse über die Jagden der Eingeborenen und über die Jagden auf großes, gefährliches Wild sprechen.
Kócsavölgy's Photographien zu herabgesetzten Preisen.

Offener Sprechsaal.*

TEA MEINL UJTERMESÜ TEA

KRÚDY GYULÁNE GYERMEKOTTHONA MEGNYILT BUDAPESTEN A II. KER. HÜVÖSVÖLGY LEGSZEBB HELYEN Telefon 89-28. PÁFRÁNY-UT 7. Telefon 89-28. 2 éves kortól elfogad nevelésre gyermekeket. Hízőkurák, sportok, nyelvek, legesőrangú svájci mintára vezetett gyermekotthon. Villa-rendszert, kert. Allandó orvosi felügyelet.

Brillantén Székely Emil, Király-utca 51. Fohlen, Antiquitäten kauf zu höheren Preisen als jeder andere vis-à-vis der Iherestenskáder Kirche. Telefon.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.



Irógépek 6 havi részletfizetésre

nyak és házműlátk, 1.500.000 koronás árban kaphatók. Irógépek becsüretelése és vátele, valamint kölcsönzése. Radírokkantak író-gépjavitó Műhelye VII., Conti-utca 37. Telefon: József 102-34.

PÉNZÉT

azonnal kihelyezem előnyös feltételek mellett. Forduljon bizalommal

FREUD ingatlan, árubizományi és kereskedelmi vállalatához
VII., Miksa-u. 13. Telefon J. 72-63.

Kiadó irodahelyiségek

azonnali beköltözésre

1/2 emeleten egy nagy három részre osztható terem, 1. emeleten két kisebb szoba. Bővebbet V. kerület, Bank-utca 5. szám, házfelügyelőnél. 7175

SANATORIEN
Dr. LAKATOS
ABBAZIA-BADEN bei WIEN

Annahms-Bureau:
Budapest, VI., Andrassy-ut 5. sz.
Telephon: 130-65. Telephon: 130-65.

»HELMA«
DAMENMODE-SALON

empfehlit sich dem w. Publikum
Erstklassige Arbeit, solide Preise
Andrassy-ut 25 (Eingang Daleszínház-utca 1) I. Stock S.

Azetylenapparat
Kamara D. R. P.

zum Hart- und Weichlöten
ohne Sauerstoff oder Druckluft.
Sparsamster Carbidverbrauch. Geruchloser Betrieb. Durch jedermann zu bedienen. Leicht transportabler Montageapparat. Vertreter gesucht.
KAZDA & WEIGEL, Ing.
Karlsruhe i. Baden, Karlfriedrichstrasse Nr. 2.

Akquisiteure
für loco und für die Provinz werden zu günstigen Bedingungen akzeptiert

Egyszobás lakást
melléktelekekkel
keresek
lehetőleg a VIII. vagy IX. kerületben.
Ajánlatokat „Leleplest írték” jellegre a kiadóba kérek.

Volkswirtschaft

Indexziffern

Großhandelspreise, Wertgestaltung der Effekten, der Einlagenstand

Ueber die am 31. Januar bestandenen ungarischen Großhandelspreise, über die Wertgestaltung der an der Börse notierten Effekten und über den Einlagestand der Finanzinstitute teilt das URSB. folgende amtliche Daten mit:

Die Indexziffer der ungarischen Großhandelspreise zeigt am 31. Januar im Vergleich zu dem Vormonat eine Verringerung, indem sie von dem Stand von 23,466 am 31. Dezember auf 23,075 am 31. Januar zurückgefallen ist, was einer Verringerung von 17 Prozent entspricht. Damit ist die Indexzahl nach der Dezembersteigerung ungefähr auf das Novemberniveau zurückgefallen. Angesichts der beispiellosen Teuerung der Brotfrüchte bedarf diese Erklärung einer Erläuterung. Im Verlaufe des Januar wurden Weizen um 21, Roggen um 23 und die verschiedenen Weizenarten um durchschnittlich 15-20 Prozent teurer. Demgegenüber ist aber bei anderen Waren, die erstklassige Wichtigkeit vom Gesichtspunkte der öffentlichen Ernährung besitzen, ein nennenswerter Preisfall eingetreten. So verbilligten sich in erster Reihe Rindvieh und namentlich Borstenvieh (13 Prozent), tierische Produkte, hauptsächlich Fett (14 Prozent), Butter (18 Prozent), ferner gingen die Preise von Hülsenfrüchten und Kartoffeln zurück. Der Saison entsprechend zeigen Eier mit 36 Prozent den schärfsten Rückgang. All diese Preisänderungen waren jedoch nicht im Stande, die Preissteigerung von Getreide und Mehl vollständig zu paralysieren, infolgedessen ist die Durchschnittsziffer auch im Januar, wenn auch in geringem Maße, von 22,940 auf 23,056, d. i. um 0,5 Prozent hinausgegangen.

Andererseits hat sich die Durchschnittsindexzahl der industriellen Stoffe und Produkte in verhältnismäßig nennenswerter Weise von 23,883 (31. Dezember) auf 23,090 (31. Januar), also um 3,4 Prozent erniedrigt. Niedriger notierten u. a. Baumwollstoffe, Rohwolle und Leder, Metalle, Bauholz, Schwefelsäure u.

Rechnet man die Preise gemäß dem Budapest am 31. Januar auf Goldkronen um, so zeigt die auf dieser Grundlage gewonnene Indexziffer einen Rückgang von 1,60 auf 1,59, was soviel heißt, daß das heutige Preisniveau am 31. Dezember um 60, am 31. Januar um 59 Prozent höher war, als das Durchschnittsniveau von 1913. Der Goldindex der Lebensmittel hat sich von 1,56 auf 1,59 erhöht, während der Goldindex der industriellen Stoffe und Produkte von 1,63 auf 1,59 zurückgefallen ist. Damit ist im großen und ganzen das Mißverhältnis als behoben zu betrachten, das einerseits zwischen den industriellen Stoffen und Produkten, andererseits den Lebensmitteln und anderen landwirtschaftlichen Produkten fast seit Kriegsausbruch bestanden hat.

Die unter Berücksichtigung der Bezugsrechte festgestellte und auf Basis des Schweizer Franc berechnete Indexziffer der an der Budapest Börse notierten Effekten ist vom 1. Januar bis zum 31. Januar 1925 von 13,3 auf 12 zurückgegangen. Das heißt soviel, daß wenn der Aktionär am 31. Dezember 1913 unter voller Ausnutzung der Bezugsrechte 100 Schweizer Francs in an der Börse notierten Effekten angelegt hat, diese Effekten am 31. Januar 1925 12 Francs wert sind. Der im Januar eingetretene Kursrückgang entspricht also 9,8 Prozent. Den größten Kursrückfall zeigen die Versicherungsgesellschaften mit 23,1 Prozent, die chemischen Unternehmungen mit 19,5 Prozent, die Eisenwerke und Maschinenfabriken mit 16,5 Prozent, die Sparbassen mit 16,2 Prozent und die Hotels und Kurorte mit 15,3 Prozent. Der geringste Rückgang zeigt sich bei den Gas- und Elektrizitätsunternehmungen (2,6 Prozent) und bei den Mühlen (3,8 Prozent). Unter Berücksichtigung der Spesen und der Stückzahl sämtlicher Emissionen seit 1913 beträgt der Wert am 31. Januar 1925 16,3 Prozent, gegenüber 18 Prozent des Vormonats.

Der Stand der Einlagen der Finanzinstitute, beziehungsweise der bei den Budapest dreizehn größten Instituten und bei der Postsparkasse placierten Sparbasse und Kontokorrenteinlagen hat sich im Januar gleichfalls erhöht, indem sich vom 31. Dezember bis zum 31. Januar bei den erwähnten Instituten die Endsumme der Spareinlagen von 26,4 auf 32,8 Millionen Goldkronen, die Kontokorrenteinlagen von 205 auf 213,8 Millionen Goldkronen, d. i. um 6,6 Prozent, gesteigert haben. Seit dem Beginn der Sanierung haben sich die Spareinlagen verzehnfacht und die ziffermäßige weit bedeutendere Kontokorrenteinlagen verdreifacht.

Es ist bemerkenswert, daß die in fremden Valuten angelegten Kontokorrenteinlagen einen Rückgang von 2 Millionen Goldkronen zeigen, während eben dort in ungarischen Kronen sich eine Steigerung von nahezu 11 Millionen gezeigt hat. Die auszuweisen Spareinlagen machen bei denselben Finanzinstituten am 31. Januar 3,8 Prozent des Standes vom 31. Dezember 1913 aus. Bei den Kontokorrenteinlagen macht diese Verhältniszahl 28,9 Prozent, bei den Gesamteinlagen 15,4 Prozent aus.

Die auf die Großhandelspreise bezüglichen Einzelheiten folgen hiernach:

	Preise in Kronen		
	31. Dezember 1924	31. Januar 1925	
Weizen, 76 Mgr.	518,750	626,250	per Mgr.
Roggen	432,500	532,500	" "
Gerste	410,000	410,000	" "
Hafer	415,000	430,000	" "
Weizenmehl, 1. Oer	257,500	317,500	" "
Bohnen	6,000	5,000	per Mgr.
Kartoffel	145,000	140,000	per Mgr.
Weizenmehl, 2. Oer	8,800	10,100	per Mgr.
Weizenmehl, 3. Oer	8,450	9,750	" "
Weizenmehl, 4. Oer	7,050	8,450	" "
Malz	700,000	725,000	per Mgr.
Zucker	13,340	13,340	per Mgr.
Braunkohle	41,000	41,000	per Mgr.
Steinkohle (preuß.)	92,000	90,000	" "
Petroleum	4,450	4,450	per Mgr.
Benzin	6,400	6,400	" "
Baumwollfaden	68,920	68,600	" "
Rohbaumwolle	45,630	44,325	" "
Baumwollstoff	21,500	20,500	per Meter
Wolle	52,000	52,000	per Mgr.
Wollstoff	200,000	200,000	" "
Hanf	28,000	28,000	" "
Leinen	37,060	35,940	" "
Rindfleisch	23,750	18,500	" "
Schmalz	17,750	16,750	" "
Ställe	21,500	22,500	" "
Schweine	26,750	23,250	" "
Schafe	11,000	11,125	" "
Fett	32,500	28,000	" "
Rindfleisch	40,000	40,000	" "
Butter	79,000	65,000	" "
Eier	3,384,000	2,160,000	1410 Stück
Reis	8,200	9,150	per Mgr.
Kaffee	74,000	71,000	" "
Tea	100,000	105,000	" "
Stangeneisen	399,910	399,910	per Mgr.
Feinblech	649,910	649,910	" "
Kupfer	26,500	25,150	per Mgr.
Blei	16,000	15,300	" "
Zinn	125,000	100,000	" "
Zink	16,000	15,000	" "
Kalkfelle	33,000	33,500	" "
Sohlenleder	88,000	84,000	" "
Oberleder	34,000	29,000	per Mgr.
Zeitungspapier	5,640	5,620	per Mgr.
Ziegel	544,000	544,000	1000 Stück
Kalk	52,500	52,500	per Mgr.
Bauholz	670,000	650,000	per Mgr.
Schwefelsäure	175,000	170,000	per Mgr.
Superphosphat	7,000	6,500	per Mgr.
Brennholz	42,500	42,000	per Mgr.
Mele	227,500	256,250	" "

	Indexziffern:		
	1924	1924	1925
I. Auf Basis von Papierkronen:			
Lebensmittel	19,904	22,940	23,056
Indust. Stoffe	24,911	23,883	23,090
Durchschnitt sämtl. Waren	22,078	23,460	23,075
II. Auf Basis von Goldkronen:			
Lebensmittel	1.04	1.56	1.59
Indust. Stoffe	1.31	1.63	1.59
Durchschnitt sämtl. Waren	1.19	1.60	1.59

Matchless
IN NAME & REPUTATION
motorkerékpárok
super-sport modell 830 cm³ fejtűvel
Bárdi
Kossuth Lajos-u. 6.

Der ungarische...
gab vor u...
garisch...
mit de...
Närungen...
Seit...
die ungar...
landes au...
tsch e ch...
größten...
zurückwe...
betreffs...
sonderes...
triebe unt...
kennzeich...
Sülle zur...
25 Per...
den bisher...
neunzig...
teressiert...
ferner in...
des Völk...
zu betonen...
Gefahr...
dels bil...
Textilien...
Die...
Zeit eine...
bekommen...
sich große...
oberu...
sagt. Mü...
Abgabgeb...
ungarische...

Nach feste...
Die...
übertrag...
durch bef...
den Umsta...
ausgeführt...
ebenfalls...
nungskäufe...
sam zu hef...
ganz anse...
Verlehrs...
Nova und...
teres Gesch...
welchen die...
mit dem 1...
Aktien auf...
Gewinnver...
Abgaben...
Abjchwäch...
winne auf...
Material...
Im übrige...
ganz engen...
Auf...
falls nur...
anleihen...
die gestrige...
war um 10...
starkes Aus...
sich nur gan...

Nach...
tung mehr...
bröckelten...
werden un...
Bank...
merzialbank...
Berg...
fänger 910...
Eigent...
Berf...
Dur 200...
Diver...
dium 112...
Georgia 12...
Victoria 23...

Die Lage der ungarischen Textilindustrie

Aus einer Unterredung mit Dr. Otto Schiller, Generalsekretär des Landesverbandes der ungarischen Textilfabrikanten

Der Generalsekretär des Landesverbandes der ungarischen Textilfabrikanten Dr. Otto Schiller gab vor unserem Mitarbeiter über die Lage der ungarischen Textilindustrie und ihren Kampf mit der Auslandskonkurrenz folgende Erklärungen ab:

Zeit der Rückkehr des freien Handelsverkehrs sind die ungarischen Textilfabriken der Konkurrenz des Auslandes ausgesetzt. Die österreichische und die tschechoslowakische Industrie ist bereit, auch die größten Opfer zu bringen, um den ungarischen Markt zurückzuerobern. Die ausländischen Textilfabriken bieten betreffs der Preise und der Zahlungsbedingungen besonderes Entgegenkommen, so daß die ungarischen Betriebe unter dem Dumping zu leiden haben. Es ist faszinierend, daß seit dem Inkrafttreten der neuen Zölle zum Beispiel Baumwollstoffe bis um 25 Prozent billiger geworden sind. Bei den bisherigen Injunctiven von Textilfirmen waren in neunzig Prozent der Fälle ausländische Fabriken interessiert, die leichtsinnig kreditiert haben. Man muß ferner in Betracht ziehen, daß selbst der Oberkommissar des Völkerbundes Dr. Smith es für notwendig hielt, zu betonen, daß die Steigerung der Einfuhr eine starke Gefahr für die ungarische Außenhandelsbilanz bietet und bei dem Import spielen die Textilien eine hervorragende Rolle.

Die ungarische Textilindustrie hat in der letzten Zeit eine neue Konkurrenz seitens Italiens bekommen. Die italienische Textilindustrie macht sich große Anstrengungen, den ungarischen Markt zu erobern. Sie hat bereits auf dem Balkan festen Fuß gefaßt. Ähnlich gelang es ihr dort, einen großen Teil der Absatzgebiete der Tschechoslowakei an sich zu reißen. Die ungarische Textilproduktion ist vorläufig der Konkurrenz noch gewachsen, obwohl ihre Situation kein annähernd so günstiges Bild wie vor einem Jahre bietet. In einzelnen Unternehmungen mußten bereits Betriebsreduktionen vorgenommen werden. Es muß aber festgestellt werden, daß von allen Industrien die Textilindustrie die größte Widerstandskraft aufweist und es noch keine Anzeichen einer ersten Krise gibt. Im Falle die Interessen dieser Industrie während der jetzt im Gange befindlichen wirtschaftspolitischen Verhandlungen somit der Tschechoslowakei in ähnlicher Weise wie bisher gefördert werden, so wird eine weitere günstige Entwicklung nicht ausbleiben. Es besteht auch die Hoffnung, daß die ungarischen Textilfabriken in drei Jahren den Bedarf Ungarns beinahe gänzlich decken werden können.

Der Textilbedarf Ungarns betrug im vorigen Jahre Waren im Werte von 450 Millionen Goldkronen, wovon die inländischen Fabriken Waren im Werte von 250 Millionen Goldkronen mit ihrer Produktion decken konnten. Eine interessante Erscheinung ist, daß die ungarischen Fabriken anstatt einen Export in die nächstliegenden, natürlichen Absatzgebiete abzuwickeln, wovon sie jetzt aus verschiedenen Gründen behindert sind, die westungarischen Märkte mit ihren Produkten aufsuchen. So bieten sich den ungarischen Fabriken sogar in Skandinavien, Belgien und England für Seilerwaren ganz günstige Verwertungsmöglichkeiten. Es ist noch erwähnenswert, daß die Zahl der in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter gegenwärtig 35.000 beträgt, das heißt sie beträgt schon beinahe die Maximalzahl der Beschäftigten der ungarischen Eisen- und Maschinenindustrie der Vorkriegszeit, die 40.000 betrug. An Arbeitslöhnen wurden im vorigen Jahre 35 Millionen Goldkronen ausgezahlt.

Von der Börse.

Nach feier Eröffnung — später etwas abgeschwächt.

Die freundliche Tendenz des gestrigen Tages übertrug sich auch auf den heutigen Markt, gefördert durch befriedigende Wiener Meldungen. Veranlaßt durch den Umstand, daß für die Banken einige Kaufordere ausgeführt wurden, wagte sich die lokale Spekulation ebenfalls, wenn auch schüchtern, vereinzelt an Weinstausen heran, das Kursniveau begann sich langsam zu heben und eine Reihe von Effekten verzeichnete ganz ansehnliche Aufbesserungen. Im Mittelpunkt des Verkehrs standen wieder Ung. Kredit, Kommerzbank, Nova und Rima, ferner einige lokale Effekten; lebhaftes Geschäft entwickelte sich in Straßenbahnaktien, in welchen die Kontermine sich zu decken bemüht ist, da mit dem 1. März die börsenmäßige Notierung dieser Aktien aufhört. Als gegen Mittag die erhöhten Kurse zu Gewinnrealisationen Anlaß gaben und infolgedessen Abgaben stattfanden, trat auf der ganzen Linie eine Abschwächung ein, die jedoch nur einen Teil der Gewinne aufzehrten, da das zur Ausbietung gelangte Material bei etwas niedrigeren Kursen Aufnahme fand. Im übrigen bewegte sich das Geschäft auch heute in ganz engen Grenzen.

Auf dem Rentenmarkt gab es heute ebenfalls nur geringen Verkehr. Die Nachfrage nach Kriegsanleihen und Kronenrente hat aufgehört und bleiben die gestrigen Kurse in Geltung. Die Völkerbundanleihe war um 1000 K. erhöht. Auf dem Geldmarkt fand starkes Angebot zu 1/16 bis 1/8 Prozent statt, doch zeigte sich nur ganz geringer Bedarf.

Auch an der Nachbörse konnte keine bessere Haltung mehr aufkommen. Bei ganz minimalen Einfäßen bröckelten sich die Kurse zumeist weiter mäßig ab. Es werden uns die folgenden Kurse gemeldet:

- Banken und Sparkassen: Ung. Kredit 436, Kommerzbank 1150, Eskompte 68.
- Bergwerke: Salgó 556, Kohlen 2950, Urkäufer 910.
- Eisenwerke: Rima 162, Ganz 2720, Waffen 885.
- Verkehr: Nova 220, Trakt 136, Straßenbahn 75, Bur 200.
- Diverse: Nafier 1795, Urproduzenten 210, Spodium 112, Danica 91, Kattium 80, Goldberger 127, Georgia 125, Slabonia 63, Budapester Mühle 145, Vittoria 283.

Vom Getreidemarkt.

Weizen und Roggen um weitere 15.000 Kronen billiger.

Die heute aus Chicago um 6—7 Cents niedriger gemeldeten Kurse riefen an der Getreidebörse hier eine weitere empfindliche Verflattung hervor. Die Schätzungen, welche noch vor Eröffnung des Verkehrs unterzogen wurden, wurden übertroffen durch die Wirklichkeit, indem Weizen um 15.000 K. billiger zu haben war, wobei im Ganzen nicht mehr als etwa 2000 Meterzentner zu 5900—5950 frachtfrei hier den Besitzer wechselten. Auch Roggen schwächte sich um 15.000 K. ab und wurde nur in ganz geringen Quantitäten mit 5000 frachtfrei hier gehandelt. Trotz des bedeutenden Preisrückganges für Weizen und Roggen haben die Mühlen die Mehlpreise nicht herabgesetzt. Mais sank auf 2950 frachtfrei hier, ohne Käufer zu finden. Hafer, Gerste und Hülsenfrüchte waren geschäftslos. Das an der Getreidebörse vielbesprochene Gerücht, wonach eine große Getreidefirma in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist, erwies sich als un wahr.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapester Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlautbart: Weizen, Dreib-, 76 Kg., 582,500—585,000, 77 Kg. 587,500—590,000, 78 Kg. 592,500—595,000, Komitat Fejer, 76 Kg., 580,000—582,500, 77 Kg., 585,000—587,500, 78 Kg. 590,000—592,500, Roggen 495,000—500,000, Futtermittel 400,000—420,000, Braugerste 490,000—505,000, Hafer 425,000—435,000, Mais 295,000—300,000, Kleie 240,000—245,000, Hirse 305,000—310,000, alles Parität Budapest.

(Vom Valuten- und Devisenmarkt.) Die Londoner Devisen ist nach der gestrigen Erholung auf 248 1/2 heute in Zürich wieder auf 247 1/2 zurückgefallen, riß aber die ungarische Krone nicht mit sich, da diese unverändert mit 0.0072 gemeldet wird und nur in Wien eine Abschwächung von 0.98 auf 0.9770 erfolgte. Die Prager Devisen besserte sich um 2 1/2 auf 15.32 1/2, der Dollar um 30 auf 518.75, die übrigen Wechselkurse blieben unverändert. Die ungarische Nationalbank nahm heute die folgenden weiteren Kursherabsetzungen vor: Dester. Krone 15, Mark 24, Tschechoslowakei 3, Lire 7, Franc 27, Schweizer Franc 20, Dollar 110 Punkte; erhöht wurde der Dinar um 10 Punkte.

(Abnahme des Notenumlaufes um 184 Milliarden.) Der Notenumlauf der ungarischen Nationalbank hat sich in der ersten Februarwoche um 184 auf 4265.6 Milliarden vermindert. Die Abnahme ist auf Eingahlungen auf das staatliche Girokonto im Ausmaße von 260.6 und auf private Konten in der Höhe von 11.8 Milliarden, ferner auf Abnahme des Portefeuilles um 67.7 Milliarden zurückzuführen, wogegen durch Ankauf von Devisen und Saluten 41.6 Milliarden und durch

Zunahme der anderen Aktiven 113.1 Milliarden in den Verkehr gelangten. Die Ziffern des Ausweises sind die folgenden:

Activa. Barzahl: Gold, gemünzt und ungemünzt 509.857,002.799, nach Art. 85 der Satzungen einrechenbare Devisen und Saluten 2.008.945.120.886, Silber, gemünzt und ungemünzt 12.373.487.262, zusammen 2.531.175.610.947 (Veränderung seit dem Stande vom 31. Januar 1925 + 41.640.586.699), eskontierte Wechsel, Warrants und Effekten 1.780.926.639.073 (— 67.693.829.363), Darlehen gegen Handpfand 612.000.000 (+ 612.000.000), Schuld des Staates 1.973.162.842.526 (— 767.639.632), Gebäude samt Einrichtung 83.960.225.503 (— 17.560.500), andere Aktiva 3.175.614.274.266 (+ 113.142.348.699), Summe Kronen 9.545.451.592.315. — Passiva. Aktienkapital (30.000.000 Goldkronen) 432.186.664.476, Notenumlauf 4.265.659.694.666 (— 183.990.558.081), Giroguthaben, Depots und sofort fällige sonstige Verbindlichkeiten: a) staatliche 2.272.553.813.680, b) sonstige 138.514.638.598, zusammen 2.411.068.452.278 (+ 272.439.883.031), sonstige Passiva 2.436.536.780.895 (— 1.533.419.047), Summe 9.545.451.592.315 K.

(Die Eisenbahnverhandlungen mit Jugoslawien.) Wie aus Belgrad gemeldet wird, nehmen die zwischen der ungarischen und jugoslawischen Regierung schon seit längerer Zeit geführten eisenbahntariflichen Verhandlungen einen regelmäßigen Verlauf. Wegen Besprechung der Angelegenheit der Südbahn fand eine eintägige Pause statt, gestern wurden die Beratungen aber wieder aufgenommen. Es ist als sicher anzunehmen, daß die Verhandlungen binnen kurzer Zeit erfolgreich beendet werden.

(Die Frage der Weizenpachtungen in der Umge.) Die volkswirtschaftliche Sektion des ungarischen Landes-Agrarkulturvereins hielt heute unter dem Vorsitz des Grafen Johann Hadik eine lebhaft besuchte Sitzung ab, auf deren Tagesordnung die Frage der Weizenpachtungen stand. Geza Glaser erörterte den Standpunkt des ungarischen Landes-Bodenpachtvereins, der eine Modifizierung der Regierungsverordnung 6140 M. E. für das laufende Wirtschaftsjahr in der Weise wünscht, daß die gerichtlich oder im Vergleichswege festgesetzten Pachtzinsen auf Grund des Durchschnittes der Weizenpreise der letzten zehn Jahre in Goldkronen umgewandelt werden mögen. Es entspann sich eine lebhaftere Debatte, an der sich fast sämtliche Anwesenden beteiligten. Auf Antrag des Präsidenten beschloß die Konferenz einstimmig, die Beratungen über diesen Gegenstand in den nächsten Tagen fortzusetzen.

(Sinken des Taggeldplatzes der Geldinstitutszentrale.) Während die Geldinstitutszentrale im Laufe der zweiten Hälfte des vorigen Jahres beinahe regelmäßig zitta 50—60 Milliarden per Woche bei den hauptstädtischen Banken placierte, zeigt dieser Betrag in diesem Jahre ein stetes Sinken. Laut unserer Information beträgt die Summe der gegenwärtig placierten Taggelber kaum mehr als 30 Milliarden Kronen.

(Zwangsausgleiche.) Das Zwangsausgleichsverfahren außerhalb des Kontines wurde eingeleitet gegen die Budapester Futtermittelhandlungsfirma Franz Steiner n. Komp. (Madách-utca 8), gegen den nicht protokollierten Getreidehändler Ernst Czako (Muraányi-utca 1), ferner gegen die Buch-, Musikalien- und Papierhandlung Alexander Tóth in Kihiregháza, den Getreidewarenhändler Ladislav Bota in Czell-dömölk, den Produzentenhändler Geza Glücklich in Hajdunánás, die Textilwarenfirma Frau Hugo Weiler in Szombathely und den Kaufmann Moriz Schlesinger in Pécs.

(Die Kohlenförderung Oesterreichs im Jahre 1924.) Die österreichische Kohlenförderung im Jahre 1924 betrug insgesamt 2.948.989 Tonnen. Hievon entfallen auf Niederösterreich 163.041 Tonnen Steinkohle und 176.301 Tonnen Braunkohle, Steiermark 1.573.102 Tonnen Braunkohle, Kärnten 120.407 Tonnen Braunkohle, Oberösterreich 4002 Tonnen Steinkohle und 456.650 Tonnen Braunkohle, Tirol 37.243 Tonnen Braunkohle, Burgenland 413.243 Tonnen Braunkohle. Der Gesamtverbrauch Oesterreichs an inländischer Kohle betrug im Jahre 1924 2.922.288 Tonnen.

(Stillstand österreichischer Sägewerke.) Eine ganze Reihe österreichischer Sägewerke steht infolge des außerordentlich großen Wassermangels vollkommen still. In Rundholz ist großer Mangel aufgetreten, da dieses wegen Schneemangels nicht von den Schlägen zu den Werken abtransportiert werden kann. An der Wiener Holzborse ist das Geschäft sehr schlecht; nur für Exportware nach Frankreich und Italien, wohin viel Holz ausgeführt wird, besteht größeres Interesse.

(Eine amerikanische Anleihe der Stadt Graz.) Aus New York wird telegraphiert: Wie verlautet, unterhandelt die Stadt Graz mit hiesigen Bankkreisen über eine achtprozentige Anleihe von 2 1/2 Millionen Dollars.

(Die österreichischen Salinen.) Die vom österreichischen Bundesrat als Monopol betriebenen Salinen im Salzkammergut werden in einen selbständigen Wirtschaftskörper umgewandelt. Diese Umstellung des Betriebes geschieht in Ausführung der Bestimmungen des Genfer Übereinkommens mit Oesterreich. Bei Wahrung der gesetzlichen Bestimmungen des österreichischen Salzmonopols werden die Sa-

enstand

in fremden

einlagen einen

zeigen, während

eine Steigerung

hat. Die ausse-

den selben Zi-

erzent des Stan-

den Kontokorrent-

28.9 Prozent, bei

bezüglichen Ein-

nen

1925

Januar

26,250 per Mgr.

32,500 " "

10,000 " "

30,000 " "

17,500 " "

5,000 per Mgr.

10,000 per Mgr.

0,100 per Mgr.

9,750 " "

8,450 " "

5,000 per Mgr.

3,340 per Mgr.

1,000 per Mgr.

0,000 " "

1,450 per Mgr.

6,400 " "

8,600 " "

4,325 " "

1,500 per Mgr.

2,000 per Mgr.

0,000 " "

8,000 " "

5,940 " "

7,500 " "

3,750 " "

2,500 " "

3,250 " "

1,125 " "

3,000 " "

0,000 " "

0,000 " "

1,000 1140 Stück

1,150 per Mgr.

0,000 " "

0,000 " "

0,910 per Mgr.

0,910 " "

1,150 per Mgr.

0,300 " "

0,000 " "

0,000 " "

0,500 " "

0,000 " "

0,000 per Fuß

620 per Mgr.

0,000 1000 Stück

500 per Mgr.

0,000 per m²

0,000 per Mgr.

500 Mgr. %

0,000 per Mgr.

250 " "

en:

1925

em. 31. Jan.

23,056

23,090

23,075

1.59

1.59

1.59

S

rdi

ajos-u. 6.

HOTEL NEW-YORK, WIEN

II. Spargasse, 5 Minuten vom Stefansplatz. Modernst ein-
gerichtetes Familienhotel, fließendes Kalt- u. Warm-
wasser, Zentralheizung, Hall etc. — Mäßige Preise.
Treffpunkt der Budapester Kaufleute.

Asthma-por Asthmalin (Görv. ádve)

Amerikai Asthma-por Asthmalin (Görv. ádve)

Török József R.-T. VI., Király-utca 12. szám.

Nationalbank.

Table with exchange rates for various currencies including Franc, Pfund, Gold, Kronen, etc.

Table with exchange rates for Zurich, Schlus, Nachmittag, etc.

0.9710 G., 0.9890 G., etc.

Kronen

Table with exchange rates for Kronen (I, II, III, IV).

Belibäder

Table with exchange rates for Belibäder (55, 160, 155, 150, etc.).

Umschungen

Table with exchange rates for Umschungen (40, 40, 39, 40, etc.).

Umschungen

Table with exchange rates for Umschungen (16, 16, 15, 16, etc.).

Umschungen

Table with exchange rates for Umschungen (16, 16, 15, 16, etc.).

Auswärtige Börsen.

Wien, 11. Februar. An der Effektenbörse stellte sich die Spekulation in Erwartung der Regierungserklärung bezüglich der Genfer Verhandlungen auf einen abwartenden Standpunkt.

Berlin, 11. Februar. Bei Eröffnung der Effektenbörse war, entgegen der Fiktion der gestrigen Frankfurter Abendbörse, genügende Widerstandskraft bemerkbar.

Chefredakteur: Dr. Josef Straßer. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Kullik.

Magyar Kir. Opera. Bohémélet. Kezdeté 7 órákor.

Nemzeti Színház. A vén gazember. Kezdeté 7 órákor.

Városi Színház. Iglió diákok. Kezdeté fél 8 órákor.

Belvárosi Színház. Ki babája vagyok én. Kezdeté fél 8 órákor.

Apollo Színház. (Helikon épületében, Eskü-tér). Kezdeté fél 8 órákor.

Medgyaszay Vilma. Fordul a kocka. Hón szeretett angyali hitvesem. Kezdeté 8 órákor.

KIS KOMÉDIA. VI. Róvay-u. 18. Telefon 14-22.

ROTT és STEINHARDT. A zivatáros nászjé. Kezdeté 8 órákor.

Mädchen en gros. Gustav Windpoch m. v. Kezdeté 8 órákor.

Royal Urteum. Erzsébet-körút 31. Kezdeté 8 órákor.

Oriási új varieté-műsor. Kezdeté 8 órákor.

PAPAGÁLY. Kezdeté 11 órákor.

Terezkörúti-Színpad. Kezdeté 8 órákor.

A hittanár. Kezdeté 8 órákor.

A császár vacsorája. Kezdeté 9 órákor.

Vidám Színpad. Kezdeté 8 órákor.

Halló Budapest. A házi tolvaj. Kezdeté 8 órákor.

Békési konferál. Kezdeté pont 9 órákor.

BELVÁROSI MOZGÓ. Bustar Keaton a főzsdén. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

CAPITOL. Filmpalás beim Ostbahnhof. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

DANTON. Drama 7 felvonásban. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Carmen-Mozgó. Az utolsó ember. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Diana-Mozgó. 50 éves Budapest. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

ELIT-MOZGÓ. Félzúzek. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Borzalmak vonata. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

WAGSZNHAZ. Délibáb. Kezdeté fél 8 órákor.

Fővárosi Operettszínház. Halló, Amerika. Kezdeté fél 8 órákor.

Renaissance Színház. Az idegen. Kezdeté fél 8 órákor.

Király Színház. Marica grófnő. Kezdeté fél 8 órákor.

Magyar Színház. A vörös ember. Kezdeté fél 8 órákor.

Blaha Lujza Színház. Szulavit. Kezdeté fél 8 órákor.

FŐVÁROSI NAGYMOZGÓ. Heléna elrablása. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

KARNAVA. Mozgófényképszínház. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

A Mississipi rabjai. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

MOZGÓKÉP-OTTHON. Villamos vőlegény. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

A vörös kakas. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Nyugat-Mozgó. Az utolsó ember. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Mississipi rabjai. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

ODEON. Rin-Tin-Tin. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

OLYMPIA. Éjjel tizenegy és tizenkettő között. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

OMNIA. Niniche. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

ORIENT. Izabella-utca és Aradi-utca sarkán. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

PHÖNIX. Rákóczi-ut 68. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Royal-Apollo. Páris árnyai. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

TIVOLI. Ördög az emberben. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

URANIA. Páris árnyai. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Kleiner Anzeiger. Das Wort. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

KAUF, VERKAUF. Spezialecht für Silberfelle. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

MÖBEL, TEPPICHE. Prachtvoller Perleppich. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

WÄSCHE. Verkauft Sie nicht Ihre Bettwäsche. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

BEKLEIDUNG. Belmäntel Garnituren. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

STELLENGESUCHE. Urlasszony hat évi irodai praxissal. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

DIENST UND ARBEIT. Teppichreparatur. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

REALITÄTEN. Realitas - Aktiengesellschaft. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

HÄUSER. Beköltözhető családi házak. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

DIVERSE. Bisalmes ügyekben nyomoz. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

UNTERRICHT. Unterrichte, überjeze. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Bürgereschullehrerin. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Franciá, német vagy angol nyelvet. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Zsoldos-magántanfolyam. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Franciá tanerő kerestetik. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Német kisasszonyi keresek. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Német-magyar kisasszony. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Chehr intelligens. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Junge Frau. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Deutsche perfeit. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Deutsche Frau. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Deutsche Frau. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Deutsche Frau. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Deutsche Frau. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Deutsche Frau. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Deutsche Frau. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Deutsche Frau. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Deutsche Frau. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Deutsche Frau. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Deutsche Frau. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Deutsche Frau. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Deutsche Frau. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Deutsche Frau. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Stabier kauf. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Zinglhabier. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Sternberg. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Realitas. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Häuser. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Diverse. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Unterricht. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Bürgereschullehrerin. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Franciá. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Zsoldos-magántanfolyam. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Franciá tanerő. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Német kisasszony. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Német-magyar. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Chehr intelligens. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Junge Frau. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Deutsche perfeit. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Deutsche Frau. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Deutsche Frau. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Deutsche Frau. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Deutsche Frau. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Deutsche Frau. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Deutsche Frau. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Deutsche Frau. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Deutsche Frau. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Deutsche Frau. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Deutsche Frau. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Deutsche Frau. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

Deutsche Frau. Kezdeté 5, 7 és 9 órákor.

HÄUSER

Pestkörnyéki családi házak karcsok ügyfeleim részére, sűrűs megvételre. Kardos, Üllői-ut 56. 4463

Bérházak:

Egyetem-térnél 3 emeletes bérház, felerésze 5 szobás, elfoglalható négy lakással, 600 millió. Harrach, Egyetem-utca 6.

Családi házak és villák:

Zsigmond-térnél 4 szobás modern családi ház, elfoglalható lakással, 450 millió. Harrach, Egyetem-utca 6.

Kispesten szolidabb igényeket

Kispesten, villamos mentén, 2 szobás minden komfortos családi ház elfoglalható 80 millió. Harrach, Kispeszt, Kisfaludy-utca 53.

GÜTER, GRÜNDE

Das Güterbureau Josef Ferenczys hált jümtide verkaufbare Güter und Gutsparzellen in Ungarn in Evidenz, wie auch erntefrüher. Rufeumring zeh. 304/132-78 5454

Eladó birtokok:

Kunszentmárton határában 111 magyar hold prima fekete szikmentes szántó, folyó mellett 12 hold felszerelt bogárkertészettel, állomástól 5 percre 35 hold buzavetessel, 6 hold prima legelővel, komplett élő-holt felszereléssel, benzín szivattyóval, részlete 47 vagon. Egyedüli megbízottam Harrach, Egyetem-utca 6.

Kecskemétnél ótholdas gyümölcsös birtok

Kecskemétnél ótholdas gyümölcsös birtok, emeletes villával, pincével, cselédlakással, minden gazdasági épülettel, sok származásos gyümölcsstermessel. 25-30 hl. borterméssel, 450 millió. Jobb családnak is gondatlan megélhetést biztosít. Harrach, Egyetem-utca 6.

Birtokok:

Négyrőmgyében 700 hold (230 szántó, 30 kaszáló), gyümölcsös, erdei legelő, nyolcszobás urilakkal, emeletes magtárral, jó gazdasági épületekkel, 300 mázsa buza. Harrach, Egyetem-utca 6.

FABRIKEN, MÜHLEN

Das Bureau Ferenczys erliefert den Verkauf von Mühlen, Biskret, Rufeumring zeh. 5455

Üzlethelyiség

Belvárosban, feleleleti kettős helyiség, tükörűveg falakkal, iródnak, műhelynek elsőrangú, eladó. Haupt, Rákóczi-ut 68. 1380

Üzletek:

Baross-téren nagy bűrűzet teljes berendezéssel, két kiskarattal, galériával 120 millió, melyben nyolcvéti házbér bennfoglalatik. Harrach, Egyetem-utca 6.

Huszontmillió kölcsönt keres

reális alapon elsőbéli ingatlanbiztosítással. Szigeti, Semmelweis-utca 6. 5598

MIETUNG UND VERMIETUNG

Lakásigényeket felelősséggel három napon belül kielégít. Margó, Főherceg Sándor-ut 22. 5719

Kossuth Lajos-utcaiban 3 szobás

urilakás teljes berendezéssel, azonnal elfoglalható. Harrach, Egyetem-utca 6.

Möbliertes Zimmer

Schön möbliertes Zimmer mit Wohnzimmerangabe zu vermieten. V. S. 9. 18826

KURORTE

Steinhaus am Semmering, Winterport - Kurort, St. Leonhard, Bad, und Kurgarten, bergliche Südlage, Sonne, Sonnenbäder, Badanstalt, Zentralheizung, Proletre, Kurgarten. Telefon 1. 6480

HEIRATSANTRÄGE

Fährheimenendök előjegyezve 17 évtől fejlebb Hozományösszeg több milliórd koronára készpénzben földbirtokba benoistitások ismerkedés kieszközöl Nagy Jenő elismeren legszolidabb házassági iróddja. Rákóczi-ut 57/b. Telefon (Cégnélküli levelezés). 4592

Személyes megjelenés esetén előleges költség nék ki közbén járok ügyében! Házaságkötvetítés végett méltóságos bizalommal Faragó úrdját felkeresni, Népszinház-utca tizenhat. Cégjelzéstelen levelezés 498

Ju Heiratsvermittlungsangelegenheiten belieben Sie sich mit Vertrauen an das älteste und bestene eingeführte Bureau Davidovics, Elifabetsgymg 17, zu wenden. Empfiehlt nur reelle Partien. 18858

Varró-vagy kozmetikai szalon nyitlászhoz keresi fiatal urányi lakássalbíró ur ismeretséget házasság céljából. Leveleket, Korvallis nem határoz 869-jeligére a kiadóba 18869

KORRESPONDENZ

Erzette, wichtige, ehrtbare Beantwortung eines feinen Charakterfein Herrn und bühne intereßante 32jährige blonde Dame, mit feinsten, Erntemeinte Anlage unter „Espérance 845“ an die Exp. b. d. „Lates“ erbeten. 18845

Börnjumc alleinterende bühne 50jährige Dame, eigenes Haus, Wohnung, möchte ehrtbare Belanungidit mit passenden, Charaktervollem Herrn machen. Antwort unter „Ernter Veruch 867“ an die Exp. 18867

B. u. k. a. t. a. deute junigj wieder abgeghidit. Schreibe gleich, seit sechs Tagen ohne Rückricht. Ruffe Dich E. F. 18866

KOSMETIK

Dancer-Doblation am lebendigen Kopf, Monate lang haltbar, das Haar kann wie oft immer gewaschen werden, die Doblation bleibt darin. Jede Dame erhält eine Belle gratis, daselbe ist auch für Herren geeignet. Penza, Haarfarbe u. Haarunverfälschte Wtag. Damentrieur, Dorotya-utca 8. 5029

Goldbaldn werden Sie durch den Gebrauch der Eisenerden Eau Robieufe 20.000 Kronen, braunes oder schwarzes Haar gewinnen Sie aus dem Aufgetrakt 20.000 Eisener-Droggerie, erzherrggl. Kammerlieferant, Budapest, VI. An drassy-ut 37. 8821

„Saurcol.“ Neuhheit gegen Falten und Runzeln für Damen und Herren. Erfolg sofort. Damenfriseur Grifsch, V. Dorotya-utca 1. 8819

hat diesma mitgebracht moralische der Amerfer mijjion über Gebiete des zeigt haben Finanzfomiten warmst gebracht hat lieh, daß bezüglich garns vertit Aus diejem Erungenid das Zugelid daß zum Beit nament Aus wichtigt Ausgabepojit jense von v rungenchaft aller Beam erften defizit ungarischen Jahr eine mendent wert Die B bon Kampf jonfigen W haben, jeher denen herbo auf politijh geellchaftlic durchgeföhrt an der Tä denten, der len unbeirrt häufig eine fichtige bezeit them Empf nem Lebensst fang zur Be winnen. We leuten, wie tomitee beifa gelangt, daß garns auf b Grund, dieje und daraus jen abzuleite voller Dankb len gegenübe Schiff des u Flugem Bild Wiedergerufte größere Bfti riefen Arbeit rauen und tigen Sieg, a Leiden und Seite zu stet Diese B von ihrem E goifitischen E kämpfen und Lebensaufgab jeden einzeln beit, Sparja and in dem dazu beiträg Ungarns, des im Geiste der helfen. Die t und darf un Woburgh Das